Die heilige Passion unsres Herrn.

Nach der
evangelischen Geschichte
mit
Summarien nach Veit Dietrich.

Zum kirchlichen Gebrauche
in sieben Andachten
für die Gemeinden Freiherrl. von Crailsheim'schen Patronats.

Von
Carl Bauerreiß,
Pfarrer zu Wallsdorf.

Mit h. Genehmigung des k. bayer. prot. Oberconsistoriums.

Eigenthum der Kirchenstiftung Wallsdorf.

Nürnberg, 1861.
Im Commissions-Verlage der B. J. Mäsch'schen Buchdruckerei.

Der Christen Herz auf Rosen geht,
Wenn's mitten unterm Kreuze steht.
Dr. M. Luther.

Dem

Herrn Baron

Christian Freiherrn von Crailsheim,

q. k. bayer. Appellationsgerichtsrathe und k. Kämmerer, Coadministrator der Freiherrlich von Crailsheim'schen Gesammtgüter;

Herrn Baron

Adolph Freiherrn von Crailsheim,

Coadministrator der Freiherrlich von Crailsheim'schen Gesammtgüter,

und

Herrn Hofrath Dr. von Döderlein,

Ritter des kgl. bayer. Maximilians-Ordens, ord. Professor und Stüdienrektor, seinem unvergeßlichen Lehrer,

in dankbarer Verehrung

gewidmet vom

Verfasser.

Vorwort.

Eine theure Seele aus der sonst zahlreicheren Gemeine, welche mit dem frommen P. Gerhardt im Chore sang: „Es dient zu meinen Freuden und kömmt mir herzlich wohl, wenn ich in deinem Leiden, mein Heil, mich finden soll" — hat zu diesem Büchlein die erste Veranlassung gegeben. Frau Geheimrathswittwe Sophie Magdalene Freifrau von Crailsheim zu Ansbach, Geborne von Hüffel von Neuen-Windeck, hat, um mit dem Troste, da sie mitgetröstet ward, auch Andre zu trösten, im Jahre 1707 für die sämmtlichen Kirchen Freiherrlich von Crailsheim'schen

Patronats die Stiftung von Abendandachten an den sechs Passions-Sonntagen und am stillen Freitage gemacht. Darin soll die Leidensgeschichte des Herrn ganz unter Gesang und Meditationen den Gemeinden vorgehalten werden. In ihrer Liebe hat sie also das in dem ihr zugänglichen Kreise in's Werk gesetzt, was viele Jahre später, in unsrer Zeit durch die Eisenacher Conferenz als Wunsch für die deutsche, evangelische Kirche ausgesprochen ward. — Diese Andachten sind den Gemeinden, die sie besitzen, sehr werth, und verdienten eine allgemeinere Verbreitung.

Dies Büchlein, dem Zwecke zunächst bestimmt und durch die völlige Unbrauchbarkeit seines letzten Vorgängers nothwendig geworden, kennzeichnet sich selbst. Die Leidensgeschichte ist durch Summarien erläutert, welche der Instruktion des K. Consistoriums zufolge in Inhalt und Form nach denen des Veit Dietrich zu fertigen waren. Der Verfasser dankt herzlich für diese Weisung.

Er meint kein Goldkörnlein in den Summarien des theuren Gottesmannes unbenützt gelassen zu haben. Aber eine kurze Vergleichung dieser Summarien mit denen Veit Dietrichs, wie sie A. Pankraz in seinem Haus- und Kirchenbuch p. 498 ff. zusammengestellt hat, wird ergeben, daß sich der Verfasser bei aller Pietät die nöthige Freiheit bewahrt und selbstständig gearbeitet hat. Das aus Veit Dietrichs Summarien, sorgsam abgestäubt, Herübergenommene ist stets bemerkt.

Im Büchlein ist für jede Art seiner Benützung zur kirchlichen Andacht vorgesehen. Es können nach der sog. historisch-liturgischen Methode nur die biblischen Lektionen, mit eingelegtem Gemeindegesange, gelesen werden, wie die Andachten im Martinsstifte zu Wittenberg, bei den reichen Gesangkräften, nach Dräseke's Zeugniß mit wahrhaft hinnehmender Wirkung, gehalten werden. Oder es können Lektionen und Summarien ohne

oder mit den angefügten Liederversen gelesen werden, was das Gewöhnlichere seyn wird.*) —

Selbstverständlich soll das Büchlein nicht zum kirchlichen Gebrauche allein, sondern mehr noch zum häuslichen dienen. Beiden aber, denen welche im Kämmerlein, wie denen, welche in der Gemeine mit dem Büchlein die Leidensfeier des Gekreuzigten begehen, wolle Gott seine Gnade geben, daß sie gläubig und freudig unterm Kreuze in's offene Heiligthum sehen.

Wallsdorf, im Jahre 1861.

Der Verfasser.

---

*) Bemerkt wird für den kirchlichen Gebrauch, daß in den Freiherrl. von Crailsheim'schen Patronatsgemeinden das liturgische Gebet, welches für sämmtliche Andachten hinten angefügt ist, den Vorgottesdienst bildet. — Zum leichteren Gebrauch des Büchleins im Einzelnen ist am Schluß ein Inhaltsverzeichniß sämmtlicher Lectionen gegeben.

I. Passions-Andacht.

(Liturgischer Anfang — siehe hinten.)

Der Herr gehet zu seinem letzten Leiden. Des Leidens Verkündigung. Des Hohenrathes Berathung. Mariens Salbung. Judä, des Verräthers Erbieten.

Gemeinde. Mel.: Herzliebster Jesu, was ꝛc.

1. Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken,
Mich in das Meer der Liebe zu versenken,
Die dich bewog, von aller Schuld des Bösen
Uns zu erlösen.

2. Du wolltest, Herr, ein Mensch gleich uns auf Erden
Und bis zum Kreuz gehorsam werden;
An unsrer Statt gemartert und zerschlagen,
Die Sünde tragen.

3. Welch wundervoll hochheiliges Geschäfte!
Sinn' ich ihm nach, so zagen meine Kräfte,
Mein Herz erbebt, ich seh und ich empfinde
Den Fluch der Sünde.

4. Gott ist gerecht, ein Rächer alles Bösen;
Gott ist die Lieb' und läßt die Welt erlösen.
Dieß kann mein Geist mit Schrecken und Entzücken
Am Kreuz erblicken. (Nro. 109. V. 1–4.)

Der Geistliche (auf der Kanzel oder am Altare):

Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi, die Liebe Gottes des Vaters und die Gemeinschaft des hl. Geistes sei mit euch allen!

Die Geschichte des Leidens und Sterbens unseres lieben Herrn Jesu Christi soll in diesen Stunden unsre Andacht sein. Sie kann ein evangelischer Christ nimmer fleißig genug betrachten, soll aber vornehmlich in der stillen Leidens-Gedächtnißzeit sie mit allem Ernste sich vorhalten. Bei rechter Andacht wird er davon gewißlich einen reichen Segen haben. „Sie weiset", sagt Veit Dietrich, ein alter erleuchteter Lehrer unsrer Kirche, gar wahr, „uns allenthalben zur Furcht Gottes, zum Glauben, zur Liebe und zur Geduld."

„Erstlich sehen wir hier, was es für ein Schweres und Schreckliches um die Sünde und den heiligen Zorn Gottes ist. Hat doch denselben Niemand versöhnen können, denn allein der Sohn Gottes durch einen so schmachvollen, bangen, bittern Tod. Darum wir ja für und für in Gottesfurcht leben und vor der Sünde aufs Fleißigste uns hüten sollen."

„Wo aber Sünde und bös Gewissen ist, sehen wir, ist nicht möglich, daß man einen andern bessern Trost haben könne, denn den, daß Gottes

Sohn selbst unsre Sünde auf sich genommen, ein Opfer für dieselbe geworden ist, und sie mit seinem theuren Blute bezahlet hat. Daher ihn auch Johannes der Täufer das Lamm Gottes nennt, oder den, welchen Gott selbst zu einem Opfer für die Sünde verordnet hat.“

Man hat's vergessen und verdecken wollen und ein anderes Opfer, denn das Blut, Leiden und Sterben des Sohnes Gottes gesucht. Man gedachte durch eigene Werke oder vermeintlicher Heiligen Fürbitte, Verdienst und Werk von Sünden los zu werden, und ist in große Abgötterei und Gotteslästerung gefallen. Dagegen hat unsere evangelische Kirche zum Troste der Gewissen, nach dem klaren Worte der Schrift, unsren lieben Herrn Jesum Christum wieder als den alleinigen Mittler bekannt. Und wir mögen dem Opfer Christi die Ehre geben, die ihm gebührt, daß wir allein auf dasselbe sehen und trauen.

„Durch solchen Glauben an Christum Jesum, daß er unsre Sünde getragen und für dieselbe genug gethan hat, wird man allein gerecht und selig. Daraus aber folgt nicht, daß man nicht soll gute Werke thun.“

„Denn gleichwie uns Christus geliebet hat, sollen auch wir uns unter einander lieben; und sollen mit Christo das Kreuz und den Willen Got-

tes in Geduld und Hoffnung gerne tragen. Darum sagt Paulus, Röm. 8.: So wir mit Christo leiden, werden wir auch mit ihm zur Herrlichkeit erhoben werden; und abermal 2. Tim. 2.: Sterben wir mit, so werden wir mit leben, dulden wir mit, so werden wir mit herrschen. Doch solches nur durch die Kraft des Leidens und der Auferstehung Christi."

„So soll denn ein jedes Stück des Leidens unseres Herrn Jesu Christi sonderlich dazu betrachtet werden, daß wir daraus lernen Gott fürchten und vor Sünden uns hüten, Gott trauen und gewisse Vergebung der Sünden durch Christum glauben, uns untereinander lieben und alles Gute thun und unsere Seelen mit Geduld fassen in allerlei Kreuz und Leiden." Hiezu gebe uns Gott seine Gnade im heiligen Geiste durch Jesum Christum unsren Herrn. Amen!

1. Lection. Er nahm aber zu sich — heißt es — die Zwölfe und sprach zu ihnen: Sehet, wir gehen hinauf gen Jerusalem, und es wird Alles vollendet werden, das geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn. Denn er wird überantwortet werden den Heiden; und wird verspottet und geschmähet und verspeiet werden; und sie wer-

den ihn geißeln und tödten und am dritten Tage wird er wieder auferstehen. — Sie aber vernahmen der keines, und die Rede war ihnen verborgen, und wußten nicht, was das gesaget war. *)

Summa. Die Summe ist das Wort der Weissagung Ps. 40.: Siehe, ich komme, im Buche ist von mir geschrieben. Deinen Willen, mein Gott, thue ich gerne; und dein Gesetz hab ich in meinem Herzen. —

Zum Ersten lernest du, daß es mit dem Leben unsres Herrn Christus ein andres Bewenden, denn mit unsrem Leben hat. „Wir werden geführt und gehen im Dunkel der dunklen Zukunft entgegen; wissen nicht, wie lange und wie wir leben, wann und wie wir unsren Lebenslauf beschließen werden. Unser Herr aber wird nicht blos geführt, er selbst weiß seinen Weg. Dessen Lauf und Ziel und alle seine Werke und Leiden sind ihm vom Anfang her bewußt. Sein ganzer

---

*) Luc. 18, 31–34.

Lebensgang bis zum Tode, ja sein Gang bis in die Ewigkeit hinein dehnt sich vor seinem Auge als eine lichte, klare Straße aus". *) — Daraus lernest du aber auch seine unaussprechliche Liebe und Leidenswilligkeit. Alles weiß er und sagt er voraus. So hätte er auch Alles vermeiden können; er hätte nur nicht von Galiläa nach Judäa und Jerusalem gehen dürfen. Aber er geht und schrickt nicht zurück. — Auch ihn bangt: denn er sieht in seiner Leiden ganze Tiefe. Er spricht: Ich muß mich taufen lassen mit einer Taufe; und wie ist mir so bange, bis sie vollendet werde. Aber er geht — unter Bangen und großem Grauen — bald unter Zittern und Beben, Gebet und Flehen mit blutigen Thränen und großem Geschrei Schritt für Schritt vorwärts seinem Ziele entgegen. Alles wußte er, willig that und litt er's. In seinem Wissen wird seine Gottheit, in seinem Leiden und Bangen seine Menschheit, in

*) W. Löhe.

seinem Wollen und Vollbringen seine treue Liebe erkannt. Daher Johannes seine Geschichte des Leidens beginnt (C. 13, 1): Wie er geliebet hatte die Seinen, die in der Welt waren, so liebte er sie bis an's Ende.

Zum Andern sollst du des Leidens Geheimniß lernen. Es ist Gottes Gnadenrath, vor Grundlegung der Welt gefaßt und von allen Propheten geweissagt, der sich im Leiden und Sterben Jesu Christi, des einigen Sohnes Gottes und unsres Bruders vollzieht; daß wir, die wir zum Ebenbilde Gottes, zu seiner seligen Gemeinschaft, zu seinem heiligen Dienste und zum ewigen Leben geschaffen sind, nicht sollen im Abfall von Gott, in der Sünde, im Dienste der Eitelkeit und des vergänglichen Wesens verloren gehen, sondern daß wir — zu Gottes Bilde erneut, gerecht, heilig, herrlich und selig gemacht — Gottes Kinder und seines Himmels Erben werden. In solchem Leiden hat der liebe Herr unsre Sünde auf sich ge-

nommen, zahlt er der heiligen Majestät Gottes unsre Schuld, deckt mit seiner Gerechtigkeit unsere Blöße, stellt uns, seine Vertretenen, dem Vater unsträflich und wohlgefällig dar und erhebt uns zur Gemeinschaft seiner eigenen Schätze, Rechte und Seligkeiten. Das war den Jüngern noch ein Geheimniß, wie der Evangelist es zu dreien Malen sagt: Sie vernahmen der keines; die Rede war ihnen verborgen; sie wußten nicht, was das gesagt war. Was der Herr Alles leiden sollte, das konnten sie gar wohl verstehen. Es war ja deutlich und faßlich gesagt. Aber seines Leidens Bedeutung war ihnen noch verborgen. Und sie bleibet es Allen, welche das Leiden Christi nicht im Lichte des heil. Geistes mit hellen Glaubensaugen sehen. Darum mögen wir immerdar brünstig bitten um die Gnade und das Licht des Geistes zum Glauben und Verstehen dieses gottseligen Geheimnisses.

Oder Gemeindegesang: Herzliebster Jesu, was 2c.

1. O Herr mein Heil, an dessen Blut ich glaube,
Ich liege hier vor dir gebückt im Staube,
Verliere mich mit dankendem Gemüthe
In deine Güte.

2. Sie übersteigt die menschlichen Gedanken;
Allein sollt ich darum im Glauben wanken?
Ich bin ein Mensch, darf der sich unterwinden,
Gott zu ergründen? (Nr. 109. V. 6. u. 7.)

2. **Lection.** Da versammelten die Hohenpriester und die Pharisäer einen Rath in dem Pallaste des Hohenpriesters, der da hieß Kaiphas, und sprachen: Was thun wir? Dieser Mensch thut viele Zeichen. Lassen wir ihn also, so werden sie alle an ihn glauben. So kommen dann die Römer und nehmen uns Land und Leute. Einer aber unter ihnen, Kaiphas, der desselbigen Jahres Hohepriester war, sprach zu ihnen: Ihr wisset nichts, bedenket auch nichts; es ist uns besser, Ein Mensch sterbe für das Volk, denn daß das ganze Volk verderbe. Solches aber redete er nicht von sich selbst; sondern dieweil er desselbigen Jahres Hohepriester war, weissagte er. Denn Jesus sollte sterben für das Volk, und nicht für das Volk allein; sondern daß er die Kinder Gottes, die zerstreuet waren,

zusammen brächte. — Von dem Tage an rathschlagten sie, wie sie Jesum mit List griffen und tödteten. Sie sprachen aber: Ja nicht auf das Fest, auf daß nicht ein Aufruhr werde im Volk.*)

Summa. Hier lernst du die Leute kennen, welche den Herrn Christum verfolgen und an's Kreuz bringen. Es sind die Hohenpriester, Schriftgelehrte, Aeltesten und Pharisäer; die Weingärtner, wie der Herr gesagt, die sich an den Sohn wagen und ihn tödten. Sie thun es, damit der Weinberg ihnen bliebe und sie desselbigen Herren würden. Sie sind sich's klar, daß es um ihre Macht und Ehre geschehen sei, wenn sie Christum nicht aus dem Mittel thäten. Aber sie sagen nicht, was sie denken. Es sei um's Volk ihnen zu thun, sagen sie. Und Kaiphas, ihr Führer, kann in seinem Hochmuthe nicht stolz und dreist genug sich geberden. — Welche Christum auch jetzt nicht leiden mögen und sein Wort verfolgen,

*) Joh. 11, 47—53. Matth. 26, 3—5.

sind noch immer die, so in der Welt die Ersten, die Heiligsten, die Klugsten, die Reichsten sein wollen, sich dünken lassen, daß sie keine Sünde und Schuld tragen, keine Unterweisung Gottes bedürfen, und meinen, sie müßten allem Gelüsten ihres thörichten Herzens ungescheut leben dürfen. Diese verachten noch heute das Evangelium und verfolgen die Kirche.

Du lernest zum Andern, wie die göttliche Weisheit mit ihren Reden und Anschlägen spielt. Der falsche Kaiphas thut den Ausspruch, es sei besser, daß ein Mensch sterbe, denn das ganze Volk; und was er aus blutdürstigem Herzen sagt, muß eine geheimnißvolle, tiefe Wahrheit des Geistes sein. Denn Christus sollte sterben für das Volk aller Kinder Gottes. — Sie rathschlagen, wie sie mit List ihn griffen; aber Jesus sollte öffentliche Gewalt leiden. Sie sprachen: Ja nicht auf das Fest! — aber gerade am Feste sollte das Passalamm getödtet werden.

Oder Gemeindegesang. Mel.: Es ist das Heil uns kommen her.

Sie wollen Christi sanftes Joch
Und leichte Last nicht tragen,
Verwerfen es und lästern's noch,
Weil sie nach Gott nicht fragen.
Der aber in dem Himmel wohnt,
Lacht ihrer, bis er ihnen lohnt,
Und ihren Hochmuth strafet. *)

3. **Lection.** Sechs Tage vor Ostern kam Jesus gen Bethanien, da Lazarus war der Verstorbene, welchen Jesus auferweckt hatte von den Todten. Daselbst machten sie ihm ein Abendmahl im Hause Simonis des Aussätzigen; und Martha diente, Lazarus aber war der einer, die mit ihm zu Tische saßen. Da trat zu ihm Maria, die hatte ein Glas mit einem Pfund Salbe von ungefälschter, köstlicher Narde. Und sie zerbrach das Glas, goß es auf sein Haupt und salbete seine Füße und trocknete sie mit ihrem Haare; das Haus aber ward voll vom Geruch der Salbe. Da sprach seiner Jünger einer, Judas, Simonis Sohn, Ischariot, der ihn hernach verrieth: Warum ist diese Salbe nicht verkauft um dreihundert Groschen und den Armen gegeben?

*) A. Knapp's Liederschatz. Aus dem Lied: Was toben doch fast allzugleich. Oder: Gesangbuch Nr. 317. V. 2. u. 4.

Das sagte er aber nicht, daß er nach den Armen fragte, sondern er war ein Dieb, und hatte den Beutel und trug, was gegeben ward. Es waren auch etliche der andern Jünger, die wurden unwillig und sprachen: Was soll doch dieser Unrath? Dieses Wasser hätte mögen theuer verkauft und den Armen gegeben werden. Und sie murreten über sie. — Da das Jesus merkte, sprach er zu ihnen: Lasset sie mit Frieden; was bekümmert ihr das Weib? Sie hat ein gut Werk an mir gethan. Arme habt ihr allezeit bei euch, und wenn ihr wollt, könnet ihr ihnen Gutes thun; mich habt ihr nicht allezeit. Sie hat gethan, was sie konnte. Daß sie dieß Wasser auf meinen Leib gegossen, ist sie zuvorkommen, meinen Leichnam zu salben zu meinem Begräbniß. Wahrlich, ich sage euch: Wo dies Evangelium gepredigt wird in aller Welt, da wird man auch das sagen zu ihrem Gedächtniß, das sie jetzt gethan hat. *)

Summa. Eine lehrreiche, erweckliche Geschichte, daraus wir lernen mögen, was es um die Liebe zu Jesu und ihre Werke für ein Großes, Heiliges und Seliges ist.

*) Joh. 12, 1–8. Matth. 26, 6–13. Marc. 14, 3–9.

Einmal siehst du, wie der Herr das für der besten Werke eines urtheilt, daß man ihn vor den Menschen bekennt und ehrt, wie hier Maria thut, indem sie ihr Herz und ihren Glauben gegen ihn damit beweiset, daß sie sein Haupt und seine Füße mit köstlicher Narde salbt. „Sie hat, spricht er, ein gutes Werk an mir gethan. (V. D.) Solches Werk kommt aus brünstiger Liebe; sie legt in das, was sie giebt, ihr ganzes Herz; und sie opfert das Beste und Köstlichste, und ist ihr doch für Ihn noch schlecht und gering. „Sie hat gethan, spricht er, was sie konnte.“

Zum Andern siehst du, wie solche Werke der Liebe, dem Herrn Christo selbst erwiesen, von der Welt gar wenig erkannt werden und nicht unangefochten bleiben. Der lieblose Geiz ärgert sich daran und nennt es arge Verschwendung, und der kalte Verstand rechnet, wie vielen Brodlosen mit solcher Gabe an den Herrn hätte geholfen werden können, und heißt es Thorheit und Schwärmerei.

Lasset uns nicht irre werden, und dadurch lernen, daß Jesum ehren und seinem Ruhme Geld und Gut opfern, der Barmherzigkeit gleichsteht, und daß das, was man in frommer Einfalt Ihm selber opfert, keinen Abbruch dem thut, was man seinen Stellvertretern, den Armen, gibt.

Zum Dritten sollst du wissen, daß in solchen Werken frommer Seelen oft Geheimnisse stecken, die sie selbst nicht verstehen. Wie etliche, ohne ihr Wissen, in gastfreier Liebe Engel beherbergt haben, so hat hier Maria, ohne ihr Wissen, den Leib des Herrn zugerichtet zum Begräbniß. — Wie werden Gottes Kinder dereinst im ewigen Lichte, wenn sie ihren Erdengang überschauen, sich wundern, so sie erfahren, was Gott gemeint hat mit Allem, was er sie thun ließ durch seinen Geist!

Oder Gemeindegesang. Mel.: Alles ist an Gottes Segen.

O wie selig sind die Seelen,
Die mit Jesu sich vermählen,
Die sein Lebenshauch durchweht,
Daß ihr Herz mit heißem Triebe

Stündlich nur auf seine Liebe
Und auf seine Nähe geht.

O wer fasset ihre Würde,
Die bei dieses Leibes Bürde
Im Verborgnen schon sie schmückt!
Alle Himmel sind zu wenig
Für die Seele, der ihr König
Solches Siegel aufgedrückt. (Nro. 290. V. 1. u. 2.)

4. **Lection.** Es war aber der Satanas gefahren in den Judas, genannt Ischariot, der da war aus der Zahl der Zwölfe. Und er ging hin und redete mit den Hohenpriestern und mit den Hauptleuten, wie er ihn wollte ihnen überantworten, und sprach: Was wollt ihr mir geben? Ich will ihn euch verrathen. Da sie das höreten, wurden sie froh und boten ihm dreißig Silberlinge. Und er versprach sich. Von dem an suchte er Gelegenheit, daß er ihn überantwortete ohne Rumor *).

Summa. An Judä Verrath lernest du, daß die Feinde Christi in ihrem Hasse allein es nicht häten, wenn nicht Christi eigene Jünger zu ihnen

---

*) Luc. 22, 3—6. Matth. 26, 14—16. Marc. 14, 10 u. 11.

stünden. Die Hohenpriester, Schriftgelehrten und Aeltesten im Volke stellten lange schon Christo nach und wollten ihn morden. Nun sorget Satan, daß Judas, der Zwölfen einer, zu solchem Vorhaben hilft. Also wird Christus von Freunden und Feinden verfolgt. Die Feinde können seine Predigt nicht leiden. Die Freunde lassen sich mit Gunst und Geld wider ihn bewegen. Solches gehet für und für in der Welt bis an's Ende. Was aber dieselben für ein schweres Urtheil tragen müssen, sagt bald hernach der Herr Jesus: „Es wäre ihnen besser, daß sie nicht geboren wären." (Nach V. D.) Zum Andern lernest du, wie weit es der Geiz und die Sünde überhaupt bringe, wenn man sie nicht bekennet und richtet, sondern ihr Raum im Herzen gibt. Da wirket Christi Liebe richtend, die sonst erlösend wirkt; und das Herz wird durch das Licht der Gnade nur immer finsterer. Gleichwie das Eisen im Feuer auch sich härtet, verhärtet sich

das seine Sünde leugnende Herz in der Liebes-Flamme Christi; und wie die liebe Sonne im Sumpfe nur gräuliches Ungeziefer erzeugt, erzeugt Jesu Liebe in solchem verstockten Gemüthe nur Haß. Siehe, wie finster und voll Haß das Herz des Judas geworden ist. Während Maria ihr warmes Liebesopfer Christo bringt, fasset er, um seiner Sünde willen, im Hasse den Plan des Verraths; und während jene mit dem Köstlichsten, was sie hat, dankbar ihn ehrt, berechnet Judas in seinem Geize den Preis, der sich für Christum von dessen Feinden gewinnen ließe, und gehet alsbald hin und spricht: Was wollt ihr mir geben? Ich will ihn euch verrathen. — O Gott, bewahre uns, daß wir der Sünde, von der wir angefochten werden, nicht Raum geben und sie bergen, indem wir sie leugnen.

Gemeinde. Mel.: Wie wohl ist mir.

Getreuer Jesu, soll ich hoffen,
Daß meine Liebe treuer werd?
Ach ja, dein Herze steht noch offen
Dem, welcher ernstlich Hilf begehrt.

Ich flieh zum Reichthum deiner Güte,
Durchleucht mein finsteres Gemüthe,
Daß ich, was du nicht selber bist,
Erkenn' und haß' und dämpf' und tödte;
So schau ich nach der Morgenröthe,
Wie hell die Sonne selber ist. (Nro. 293. V. 5.)

Schluß.

Der Geistliche (am Altare): Gott hat seines eignen Sohnes nicht verschonet.

Gemeinde: Sondern ihn für uns alle dahingegeben.

Der Geistliche. Lasset uns beten: Herr Jesu, barmherziger, treuer Heiland! Du kennest deine Leiden und weißt Alles, was auf dich wartet, aber du gehest, wenn immer mit Bangen, doch willig, beständig und treu deinen vielen und großen Martern, deiner tiefen Seelenqual und deinem bittern Tode entgegen. Es ist der Wille des Vaters, und du weißt, daß kein Heil für uns ist, denn in deinem Blute, und daß in deinem Tode uns das Leben geboren wird. Du liebest uns und trägst uns auf deinem Herzen; darum gehest du ohne Aufhalten deinem Kreuze zu. Laß diese Liebe an uns nicht vergeblich sein! Wehre dem Hochmuth, der Selbstgerechtigkeit,

der Weltliebe unsres Herzens, daß es nicht auch von uns gelte: „Du kamst in dein Eigenthum und die Deinen nahmen dich nicht auf", — und wir wider dich gehen! Steure des Satans schweren Anfechtungen, daß er uns nicht fälle! Mache uns wahrhaftig, daß wir aufrichtig unsre Sünde dir bekennen, sie richten und überwinden! Laß deine Liebe ein heiliges Feuer in unsrem Herzen entzünden, daß wir mit Maria im brünstigen Geiste dir Opfer bringen! Wir können dir nur wenig geben, aber nachgehen wollen wir dir, hin zu den Marter- und Opferstätten, wo deine Liebe ihr Werk für uns vollbracht hat, und deine Treue segnen mit lauteren Thränen des Dankes. Wollen in deinem Leiden lernen mit Geduld und Stille leiden und glaubensvoll in deiner Liebe scheiden. Amen.

Vater Unser.

Segen.

Gemeinde. Mel.: O Welt ich muß dich 2c.

1. Ich bin, mein Heil, verbunden
All Augenblick und Stunden
Dir überhoch und sehr.
Was Leib und Seel vermögen,
Das soll ich billig legen
Allzeit in deinen Dienst und Ehr.

2. Nun ich kann nicht viel geben
In diesem armen Leben;
Eins aber will ich thun:
Es soll dein Tod und Leiden,
Bis Leib und Seele scheiden,
Mir stets in meinem Herzen ruhn. (Nr. 99. V. 8 u. 9.)

II. Passions-Andacht.

(Anfang wie bei der ersten Andacht.)

Letzter Abend: Osterlammsmahl, Fußwaschung, Judä Verrath, Abendmahl.

Gemeinde. Mel.: Freu dich sehr, o meine Seele.

1. Sey mir tausendmal gegrüßet,
Der mich je und je geliebt,
Jesu, der du selbst gebüßet
Das, womit ich dich betrübt;
Ach, wie ist mir doch so wohl,
Wann ich knieen und liegen soll
An dem Kreuze, da du stirbest
Und um meine Seele wirbest.

2. Heile mich, o Heil der Seelen,
Wo ich krank und traurig bin;

Nimm die Schmerzen, die mich quälen,
Und den ganzen Schaden hin,
Den mir Adams Fall gebracht,
Und ich selber mir gemacht;
Wird, o Arzt, dein Blut mich netzen,
Wird sich all mein Jammer setzen.

3. Schreibe deine blut'gen Wunden
Mir, Herr, in das Herz hinein,
Daß sie mögen alle Stunden
Bei mir unvergessen sein;
Du bist doch mein schönstes Gut,
Da mein ganzes Herze ruht;
Laß mich hier zu deinen Füßen
Deiner Lieb und Gunst genießen. (Nr. 101. V. 1–3.)

1. Lection. Es kam nun der erste Tag der süßen Brode, auf welchen man mußte opfern das Osterlamm: da traten die Jünger zu Jesu und sprachen zu ihm: Wo willst du, daß wir dir bereiten das Osterlamm zu essen? Und er sandte seiner Jünger zween, Petrum und Johannem, und sprach zu ihnen: Gehet hin in die Stadt. Siehe, wenn ihr hinein kommt, wird euch ein Mensch begegnen, der trägt einen Krug mit Wasser, folget ihm nach in das Haus, da er hinein geht, und saget zu dem Hausherrn: Der Meister lässet

dir sagen, meine Zeit ist hie, ich will bei dir Ostern halten mit meinen Jüngern; wo ist die Herberge, darinnen ich das Osterlamm essen möge? Und er wird euch einen großen Saal zeigen, der gepflastert und bereitet ist; daselbst richtet für uns zu. Und die Jünger gingen aus und kamen in die Stadt und fanden es, wie er ihnen gesagt hatte, und bereiteten das Osterlamm.*)

Summa. Es kommt der letzte Abend, den der Herr im Fleische mit den Seinigen verlebt. Die Jünger wissen es nicht, aber der Herr weiß es und hat ein Großes vorgekehrt. Doch läßt er von ihnen sich mahnen, wo sie das Osterlamm zurichten sollen, und weiset dann erst die beiden von ihm Erwählten an.

Da siehst du ihn, der nun bald so tief erniedrigt werden soll, wie er in wunderbarer, demüthig stiller Gottes-Majestät vor ihnen steht. Sein Auge sieht in der fernen Stadt den Men-

---

*) Matth. 26, 17–19. Marc. 14, 12–16. Luc. 22, 7–12.

schen mit dem Wasserkrug, der sie führen soll; und sein Wort: „Der Meister lässet dir sagen" — soll des Hauswirths Herz und Haus ihnen öffnen.

Zum Andern siehst du den stillen Gehorsam der Jünger, dem geschiehet, wie er geglaubet hat. Sie beugen sich stille seinem Worte und fragen nicht; sie gehen hin im Gehorsam und sie finden, wie ihnen gesaget war. O wenn du stille im festen Vertrauen ihm folgen wolltest, würdest auch du die Stätte dir bereitet und seine Zusage erfüllet finden.

Zum Dritten magst du hier lernen, wie man zu einem heiligen Feste sich rüsten muß. — Wenn der Herr bei uns einkehren soll, daß wir wirklich einen Festtag haben wollen, muß ihm die Stätte bereitet sein. Die sie aber bereiten, müssen es geräuschlos, im stillen Geist der Liebe und der Ordnung, wie diese beiden Jünger thun. Am Abend muß das Haus bereitet und das Herz

deines Herrn gewärtig sein. Dann haben wir niemals vergeblich für ihn gerüstet. Er kehrt gewißlich am Abend mit seinen Heiligen ein. „Ich stehe vor der Thür", spricht er, „und klopfe an. So jemand meine Stimme hören wird und mir aufthun, zu dem will ich eingehen und das Abendmahl mit ihm halten."

Oder Gemeindegesang. Mel.: Unser Herrscher, unser.

Ich bin, Herr, zu dir gekommen,
Komme du nun auch zu mir.
Wo du Wohnung hast genommen,
Da ist lauter Himmel hier.
Zeuch doch in mein Herze ein,
Laß es deine Wohnung sein. (Nr. 35.)

2. Lection. Am Abend aber kam er mit den Zwölfen, und da die Stunde kam, setzte er sich nieder und die zwölf Apostel mit ihm. Und er sprach zu ihnen: Mich hat herzlich verlangt, dies Osterlamm mit euch zu essen, ehe denn ich leide. Denn ich sage euch, daß ich hinfort nicht mehr davon essen werde, bis daß es erfüllet werde im Reiche Gottes. Und er nahm den Kelch, dankete und sprach: Nehmet denselbigen und theilet ihn un-

ter euch; denn ich sage euch: Ich werde nicht trinken von dem Gewächse des Weinstocks, bis das Reich Gottes komme.*)

Summa. Das ist das letzte Osterlammsmahl. Hier endet sich das alte Testament und hebt das neue an. Das Vorbild hört auf; denn seine Erfüllung ist gekommen.

Zum Ersten lerne die Stiftung des alttestamentlichen Osterlamms, als das Vorbild kennen. Bei Israels Erlösung aus Aegypten, bei der letzten Plage, da der Würgengel alle Erstgeburt niederschlug, sollten die Israeliten, eine jede Familie ein Lamm schlachten, mit dem Blute die Thürpfosten besprengen, es ganz genießen, und dann ihrer Verschonung und Erlösung getrost sein. So ward es jährlich an Ostern wieder gehalten. Es mußte ein mackelloses, männliches Lamm sein. Das mackellose bildet den Heiligen Gottes vor, des Lammes Blut Christi

---

*) Matth. 26, 20. Marc. 14, 17. Luc. 22, 14–18.

sühnendes Leiden und Sterben, die Besprengung mit dem Blute die göttliche Zurechnung des Verdienstes unsres großen Bürgen und die sichere Geborgenheit vor aller Plage die vollkommene Begnadigung, welche Allen gegeben ist, welche der Heilsordnung Gottes sich in Demuth und Glauben unterwerfen. — Zu diesem Passamahle ist hier der Herr, das wahre Lamm Gottes, mit den Seinen zum letzten Mal vereinigt.

Deßhalb sollst du zum Andern seine bedeutsame Rede lernen: „Mich hat herzlich verlangt, dieß Osterlamm mit euch zu essen." Daß es das letzte ist, sagte er deutlich und bestimmt damit, daß er spricht: „Ehe denn ich leide"; — und doch hat ihn herzlich verlangt? Warum? Da magst du seine Liebe forschen und darein mit Anbetung und Dank dich versenken. Eben weil es das letzte ist und mit seinem Leiden, indem er jetzt in den Tod geht, aller Fluch

getilgt, und eine ewige Erlösung von Sünde, Tod und Hölle gefunden, und so das vorbildliche Osterlamm erfüllt werden soll; und weil er zu Gunsten seiner Lieben nun sein Testament machen und in der geheimnißvollen Stiftung des Nachtmahls mit seinem Leibe und Blute auf sie die Früchte seines Lebens, Leidens und Sterbens vererben und ganz ihr Leben werden will, darum hat ihn herzlich verlangt, dieß Osterlamm zu essen.

Oder Gemeindegesang. Mel.: Ich ruhe nun in Gott.

Dir sey Lob, Ehr und Preis gesungen!
Ein solcher hoher Liebesschein
Verdient, daß aller Engel Zungen
Zu dessen Ruhm geschäftig sein.
Wird unser Geist zu dir erhoben,
So wird er dich vollkommner loben. (Nr. 198. V. 9.)

3. **Lection.** Und es erhob sich ein Zank unter ihnen, welcher unter ihnen sollte für den Größten gehalten werden. Er aber sprach zu ihnen: Die weltlichen Könige herrschen, und die Gewaltigen heißt man gnädige Herren. Ihr aber nicht also. Sondern der größeste

unter euch soll sein wie der jüngste, und der vornehmste wie ein Diener. Denn welcher ist der größeste? Der zu Tische sitzet, oder der da dienet? Ist es nicht also, daß der zu Tische sitzet? Ich aber bin unter euch wie ein Diener. — Ihr aber seyd es, die ihr beharret habt bei mir in meinen Anfechtungen. Und ich will euch das Reich bescheiden, wie mirs mein Vater beschieden hat, daß ihr essen und trinken sollt über meinem Tische in meinem Reich, und sitzen auf Stühlen und richten die zwölf Geschlechter Israel.*)

Summa. Bei diesem Rangstreite der Jünger merke Dir des Herrn ernstes Mahnen, daß nur in der Welt von Herren und Herrschern die Rede seyn könne; — hier nur Herrschen und Dienen auseinander fallen. In seinem Reiche aber ist die Grundordnung dieß, daß jedes Amt, auch das vornehmste, zum Dienen verordnet ist. Ist doch des Menschen Sohn selbst nicht gekommen, daß er sich dieneu lasse, sondern daß er diene und gebe sein Leben zur Erlösung für Viele.**)

*) Luc. 22, 24—30. — **) Matth. 20, 28.

Wie er aber die Seinen in seine Niedrigkeit einweist, so gibt er ihnen auch Theil (vernimmst du) an seiner Herrlichkeit. Diese bleibt hier zwar noch verdeckt, aber sie wird an's Licht treten. Das Geheimniß der nahen und seligen Gemeinschaft der Seinen mit ihm, dem Herrn der Herrlichkeit, so sie mit gedient und geduldet haben, wird offenbar werden, wenn er ist in seiner Herrlichkeit offenbar geworden. Hinaus in's Reich seiner Offenbarung mögen wir blicken, und wir werden keine Lust mehr haben, uns zu streiten, wer etwa der größeste sey.

Oder Gemeindegesang. Mel.: Lasset uns den Herren.

Lasset uns mit Jesu leiden,
Seinem Vorbild werden gleich.
Nach dem Leiden folgen Freuden;
Armuth hier macht dorten reich.
Thränensaat die erndtet Lachen;
Hoffnung tröstet mit Geduld.
Es kann leichtlich Gottes Huld
Aus dem Regen Sonne machen.
Jesu, hier leid ich mit Dir;
Dort theil deine Freud mit mir. (Nr. 398, 2.)

4. **Lection.** Und nach dem Abendessen, da schon der Teufel dem Juda Simonis Ischarioth ins Herz gegeben, daß er ihn verriethe; und Jesus wußte, daß ihm der Vater hatte Alles in seine Hände gegeben, und daß er von Gott gekommen war und zu Gott hinging: stand er vom Abendmahl auf, legte seine Kleider ab und nahm einen Schurz und umgürtete sich. Darnach goß er Wasser in ein Becken, hob an, den Jüngern die Füße zu waschen und sie zu trocknen mit dem Schurze, damit er umgürtet war.

Da kam er zu Simon Petrus, und derselbige sprach zu ihm: Herr, solltest du mir meine Füße waschen? Jesus antwortete und sprach zu ihm: Was ich thue, das weißt du jetzt nicht, du wirst es aber hernach erfahren. Spricht Petrus zu ihm: Nimmermehr sollst du mir die Füße waschen. Jesus antwortete ihm: Werd ich dich nicht waschen, so hast du keinen Theil mit mir. Spricht zu ihm Simon Petrus: Herr nicht die Füße allein, sondern auch die Hände und das Haupt: Spricht Jesus zu ihm: W e r g e w a s c h e n i s t, d e r b e d a r f n i c h t s, d e n n d i e F ü ß e w a s c h e n, s o n d e r n e r i s t g a n z r e i n. Und ihr seid rein; aber nicht

alle. Denn er wußte seinen Verräther wohl; darum sprach er: Ihr seyd nicht alle rein.

Da er nun die Füße gewaschen und seine Kleider genommen hatte, setzte er sich wieder nieder und sprach abermal zu ihnen: Wisset ihr, was ich euch gethan habe? Ihr heißet mich Meister und Herr und saget recht daran, denn ich bin es auch. So nun ich, euer Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe; so sollt ihr auch euch unter einander die Füße waschen. Ein Beispiel habe ich euch gegeben, daß ihr thuet, wie ich euch gethan habe. Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Der Knecht ist nicht größer, denn sein Herr, noch der Apostel größer, denn der ihn gesandt hat. So ihr solches wisset, selig seyd ihr, so ihr es thuet!

Nicht sage ich von euch allen. Ich weiß, welche ich erwählet habe. Sondern daß die Schrift erfüllet werde: Der mein Brod isset, der tritt mich mit Füßen. Jetzt sage ich es euch, ehe denn es geschieht, auf daß, wenn es geschehen ist, ihr glaubet, daß Ich's bin. Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Wer aufnimmt, so ich Jemand senden werde, der nimmt mich auf;

wer aber mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat.*)

Summa. Was soll diese Fußwaschung? Es diene dir erstlich zur Antwort, daß der Herr damit die Seinen zur Demuth verpflichtet. „Ein Beispiel hab ich euch gegeben", sagt er; „so ich, euer Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so sollt ihr auch einander die Füße waschen." Zu keiner Hilfleistung, und wäre sie scheinbar die erniedrigendste, sollen wir uns zu hoch und zu vornehm dünken. Insonderheit aber sollen wir unsre Demuth und Liebe darin beweisen, daß wir dem fehlenden Bruder die Füße waschen. Indem wir uns selbst richten und mitleidig in seine Schuld eingehen, sollen wir seine Sünde ihm offenbaren und leid werden lassen; und indem wir ihm dann die Gnade unsres Heilandes vorhalten, ihm die Füße trocknen und das Herz trösten.

---

*) Joh. 13, 2–20.

Zum Andern und ganz vornehmlich verpflichtet er damit die Seinen zu einer fortgehenden Buße und Heiligung. „Wer gewaschen ist, der darf nicht, denn die Füße waschen, sondern er ist ganz rein; und ihr seyd rein" — mit diesem Worte führt er uns in die Mitte der bedeutungsvollen Handlung und enthüllet den innersten Kern.

Wir sind rein, wenn wir von Herzen an Christum, unsren Heiland, glauben. Wir sind gerechtfertigt von allen unsren Sünden. Die Bezahlung für jede unsrer Schulden ist im Blute des Lammes geschehen. Wir sind es auch der Heiligung nach. Wir sind wiedergeboren aus Wasser und dem Geiste zu einem neuen Leben. Das Alte ist vergangen. Mit der Sünde ist für immer gebrochen. Das innerste Lieben und Begehren, Dichten und Trachten des neuen Menschen ist auf Gott gerichtet und will nichts anderes, als was Gott gefällt. Wir sind rein, ganz

rein: „Ihr seyd abgewaschen, sagt Paulus, ihr seyd geheiligt, ihr seyd gerecht worden durch den Namen des Herrn Jesu und durch den Geist unsres Gottes.“ (1. Cor. 6, 11.) Und wir bleiben rein; denn „Gott mögen seine Gaben und Berufungen nicht gereuen.“

Wie aber ergehet es im Fortgang des Glaubenslebens? Es treten unbewachte Augenblicke ein, in denen man bald so, bald in andrer Weise neu sich versündigt. Unversehens denkt, spricht und thut man wieder, was nicht taugt, und macht sich neuer Untreuen gegen den Herrn schuldig. Wir können keine Strecke in dieser Welt wandeln, ohne daß Sündenstaub an unsre Füße und Schuld an unser Gewissen sich anlege.

Was liegt uns nun ob? Wir sollen den Trost uns bewahren, daß wir gewaschen und rein und Gottes Kinder sind, und zu kräftiger Wehr gegen den höllischen Versucher und seine maßlosen Beschuldigungen uns setzen, als hätten

wir aufgehört, Gottes Kinder zu seyn. „Es bedarf nicht mehr, denn die Füße zu waschen.“ — Aber das bedarfs; solches ist unerläßlich. Nämlich daß man sein Gewissen und den Geist sich strafen lasse; seine Sünden mit betrübtem, aber kindlichem Herzen dem Herrn bekenne; sie mit aufrichtigen Thränen benetze und ihn dann um seine Gnade bitte, daß er sie vollends abwasche mit seinem Blute. — So siehst du denn, daß dem ersten Abendmahle, das der Herr in dieser Nacht hält, die vorgängige Beichte nicht gefehlt hat. Das war die Fußwaschung Christi an seinen Jüngern.

Oder Gemeindegesang. Mel.: Wie groß ist des Allmächt'-gen Güte ꝛc. oder: Die Tugend wird durchs Kreuz ꝛc.

Weil ich denn nur an deinem Leibe
Ein arm, doch lebend Gliedmaß bin,
So gib, daß stets an dir ich bleibe,
Und zeuch mich stündlich zu dir hin.

Laß mich nicht andre Helfer suchen,
Wenn dein Gesetz mich neu verklagt;

Der Sünde laß mich ewig fluchen;
Doch halt dein Blut mich unverzagt.

5. **Lection.** Da Jesus solches gesagt hatte, ward er betrübt im Geiste und zeugete und sprach: Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Einer unter euch wird mich verrathen; siehe, die Hand meines Verräthers ist mit mir über Tische! Da sahen sich die Jünger unter einander an und wurden sehr betrübt und ward ihnen bange, von welchem er redete, und hoben an, ein jeglicher unter ihnen, und sagten zu ihm einer nach dem andern: Herr, bin ich's? Er antwortete und sprach zu ihnen: Einer aus den Zwölfen, der mit der Hand mit mir in die Schüssel tauchet, der wird mich verrathen. Des Menschensohn geht zwar dahin, wie von ihm geschrieben steht und beschlossen ist; doch wehe demselbigen Menschen, durch welchen des Menschen Sohn verrathen wird! Es wäre demselben Menschen besser, daß er nie geboren wäre. Und sie fingen an, zu fragen unter sich selbst, welcher es doch wäre unter ihnen.

Es war aber einer unter seinen Jüngern, der zu Tische saß an der Brust Jesu, welchen Jesus lieb hatte. Dem winkte Simon Petrus, daß er forschen sollte, wer es wäre, von dem

er sagte.*) Derselbige neigte sich nach der Brust Jesu und sprach zu ihm: Herr, wer ist's? Jesus antwortete: Der ist's, dem ich den Bissen eintauche und gebe. Und er tauchte den Bissen ein und gab ihn dem Juda Simonis Ischarioth. Da sprach Judas: Bin ich's, Rabbi? Er sprach zu ihm: Du sagst es! Und nach dem Bissen fuhr der Satan in ihn. Da sprach Jesus zu ihm: Was du thust, das thue bald. Dasselbige aber wußte niemand über dem Tische, wozu er es ihm sagte. Etliche meinten, dieweil Judas den Beutel hatte, Jesus spräche zu ihm: Kaufe, was uns noth ist auf das Fest, oder, daß er den Armen etwas gäbe. Da er nun den Bissen genommen hatte, ging er sobald hinaus. Und es war Nacht.**)

Summa. Wenn der Herr hier den Verrath des Judas offenbar macht, thut er es, um diesen noch zu warnen, die andern Jünger aber vorzubereiten und Stiftung und Vermächtniß durch die Gewißheit seines nahen Todes ihnen verständlich zu machen. — Er macht dieß grauenvolle Ge-

*) Sage doch, wer ists, von dem er redet.

**) Joh. 13, 21—30. Matth. 26, 21—25. Marc. 14, 18—21. Luc. 22, 21—23.

heimniß mit dem entsetzlichen Weherufe kund, daß demselbigen Menschen, durch welchen des Menschen Sohn verrathen wird, besser wäre, wenn er nie geboren wäre, und spricht damit bestimmt die nie endende, ewige Pein des Verfluchten aus. An des Wortes Wirkung auf die Herzen lernst du nun beides, die Seelen, die gerettet werden, und die Kinder des Verderbens kennen.

Den Eilfen erbanget das Herz bei dieser Warnung und dem Weherufe des Herrn. Ihres Herzens Geheimniß, dessen Sünde und Ohnmacht enthüllet sich ihnen in soweit, daß sie, so sehr sie auch den Herrn lieben, doch für die Zukunft und die Stunde schwerer Anfechtung zu fürchten haben, sie könnten übermocht werden, ihr höchstes Gut zu verrathen. — Die Seelen, welche bangen, fragen und bitten, sind's, die gerettet werden. So bange auch du beim Warnungsworte und bete: Erforsche mich, Gott, und erfahre mein Herz; prüfe mich und erfahre, wie ichs meine.

Und siehe, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege. (Ps. 139.)

Die Kinder des Verderbens aber, wie Judas, lassen sich nicht warnen, wie schonend und wie ernst auch solche Warnung wäre, sondern werden nur dadurch verhärtet. Wird aber ihre Sünde an's Licht gezogen und ihnen unter die Augen gestellt, daß die Heuchlerlarve und Maske ihrer Bosheit ihnen abgerissen wird: so ergrimmen sie und geben dem Satan vollen Raum. Da Judas den Bissen genommen hatte, heißt es, und die Antwort des Herrn gehört: Du sagst's! fuhr der Satan in ihn. — Mit dem Worte: Was du thun willst, thue bald! gab ihn der Herr dahin; und es war, da er hinausging, Nacht um ihn und in ihm, ganz Nacht.

Oder Gemeindegesang. Mel.: Es kostet viel, ein Christ zu seyn.

O Jesu, nein, laß du es ja nicht zu,
Daß wir uns dir aus deinen Händen winden;

Laß uns im Herzen keine Rast und Ruh,
Als wenn wir uns in deinem Schooße finden.
Wie? soll denn eins von uns verloren seyn?
O Jesu, nein!

6. **Lection.** Da Judas aber hinausgegangen war, spricht Jesus: Nun ist des Menschen Sohn verkläret, und Gott ist verkläret in ihm. Ist Gott verkläret in ihm, so wird ihn Gott auch verklären in ihm selbst, und wird ihn bald verklären. *) —

Und indem sie aßen, nahm Jesus das Brod, dankete **) und brach es und gab es seinen Jüngern und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Das thut zu meinem Gedächtniß. Desselbigen gleichen nahm er auch den Kelch, nach dem Abendmahl, dankete, **) gab ihnen den und sprach: Trinket alle daraus. Dieser Kelch ist das Neue Testament in meinem Blute, das für euch und für Viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches thut, so oft ihr es trinket, zu meinem Gedächtniß. ***)

---

*) Joh. 13, 31. 32.
**) Segnete ihn.
***) Matth. 26, 26—28. Marc. 14, 22—24. Luc. 22, 19. 20. (1. Cor. 11, 23—25.)

Summa. Hier hast du das große Vermächtniß unsres Herrn Jesu Christi, die Stiftung des Nachtmahls.

Zum Ersten lerne, wie er es eingesetzt hat. Nachdem die Jünger zum Verständnisse insoweit vorbereitet sind, daß durch die unabweisbare Versicherung des Herrn von seinem nahen Tode, die er eben gemacht, ihnen der Gedanke vertraut und eindringlich geworden ist, sein Leib werde gebrochen und sein Blut werde vergossen werden, Judas schon auf dem nächtlichen Wege zu den Häschern eilt, und er selbst mit Freude und Bangen den Fuß in seines Leidens Tiefe setzt, — da schreitet er zur Einsetzung des heil. Abendmahls. — Er thut's als der Herr der Herrlichkeit, schon vom Glanze der Verklärung umflossen. Er weiß, sagt Johannes, daß des Menschen Sohn nun verkläret und vollendet ist, und Gott verkläret ist in ihm, und daß ihn Gott bald verklären wird. Da steht er, das Brod in seinen heiligen, un-

befleckten, allmächtigen Händen und hernach den Kelch, er betet und segnet und reicht zum ersten Male den heiligen Nachlaß, seinen wahren Leib, sein theures Blut, denen, welche damals seine Kirche auf Erden ausmachten." Und indem er spricht: Das thuet! hat er solches seiner Kirche zu ihren köstlichsten Schätzen, den Seinen zu ihrer Lebenskost bis an's Ende der Zeiten verordnet.

Zum Andern lerne, wie du dieß Vermächtniß ehren mußt. Es ist der wahre Leib und Blut Jesu Christi unter dem Brode und Wein uns zu essen und zu trinken von Christo selbst eingesetzt; darinnen seines Leidens und Sterbens volle Frucht uns gegeben, dem Gewissen der Trost völliger Vergebung versiegelt, das Herz aus Jesu Fülle mit den Kräften der Heiligung genährt und gestärkt, der Seele das Anrecht des Himmels verbürgt, dem Leibe die Keime der Unsterblichkeit und Verklärung vermittelt, ja darinnen der Gläubigen Geist, Seele und Leib in die innigste,

wesentlichste und umfassendste Gemeinschaft Gottes unsres Heilandes aufgenommen werden; und das du dankbar nicht anders genießen kannst, denn wie er geboten, „zu seinem Gedächtniß“ — daß du seiner Liebe dich tröstest, die uns nahe ist, seiner Gnade vertrauest, als unsrem alleinigen Heil, und seinen Tod verkündigst, aus dem uns das Leben geboren ist, bis daß er kommt. Amen.

Oder Gemeindegesang. Mel.: Es ist gewißlich ꝛc.

Bleib du in uns, daß wir in dir
Auch bis an's Ende bleiben;
Laß Sünd und Noth uns für und für
Von dir nicht wieder treiben,
Bis wir durch deines Nachtmahls Kraft
In deines Himmels Bürgerschaft
Dort ewig selig werden. (Nr. 191. V. 3.)

Schluß.

Geistlicher (am Altar): Gott hat seines eigenen Sohnes nicht verschonet;

Gemeinde: Sondern ihn für uns alle dahin gegeben.

Geistlicher. Lasset uns beten: Herr Jesu, wie mächtig, groß und heilig und wie demüthig,

süß und lieb ist dein Name am letzten Abende, den du im Fleische mit den Deinen verlebt hast. Du weißt Alles und lässest doch dich mahnen; du sendest aus, daß sie für dich bereiten, und hast selbst ihnen die Stätte bereitet. Wo man für dich sorgt, da hat deine Liebe schon vorgesorgt; und wo man für dich gerüstet hat, da säumest du nicht mit deinen Heiligen Einkehr zu halten. — Dich hat herzlich verlangt, das Osterlamm mit den Deinigen zu halten, ehe denn du leidest. Deine Liebe ist größer, denn alles Grauen der Todesnacht, die ihre bangen Schatten mit dieser Nacht über dich gebreitet hat. — Zu dienen bist du gekommen und dienest und liebst die Deinigen bis an's Ende; und die in deiner Liebe dienen, denen du so viel gedient, willst du noch lohnen mit der Macht und Herrschaft deiner Herrlichkeit. — Du hältst es nicht für zu geringe, du Träger der Himmelsmajestät, den armen Menschenkindern und Sündern die Füße zu waschen, und legst willig die Schätze deiner Gnade zu ihren Füßen. Ihr Heil und ihre Heiligung ist deine stete Sorge. — Du warnest wie ernst und möchtest wie gerne die Seele deines Verräthers retten. Daß er dich nicht hört und wider den heiligen Geist sündigt und seinem ewigen Wehe verfällt, ist der bittersten Tropfen einer in deinem reichgefüllten Leidens-

kelche. Doch die bangenden und fragenden Jünger sind deine Freude und du birgst sie unter die Flügel deiner Gnade. Für sie und für uns, die wir zu dir unsre Hände erheben, für welche du in den bittern Tod des Fluchs dich gibst, machst du das Himmelsvermächtniß deines Leibes und Blutes. Wir sollen selig gewiß der Frucht deines Leidens in deinem Opfermahle werden, und unsre Seelen innig und ewig mit dir vereinigt.

Du, unsre Liebe und das Leben der Welt, willst unser Leben werden. O Herr, Herr, habe Dank, soviel wir danken können, für deine große Liebe und segne unsre Seelen mit dem reichen Segen deines heiligen Sakramentes. Amen.

Vater Unser.

Segen.

Oder Gemeindegesang. Mel.: Es ist das Heil.

Gib, Jesu, gib, daß ich dich kann
Mit wahrem Glauben fassen,
Und nie, was du an mir gethan,
Mög aus dem Herzen lassen;
Daß dessen ich in aller Noth
Mich trösten mög und durch den Tod
Zu dir in's Leben dringen. (Nr. 196. V. 6.)

III. Passions-Andacht.

(Anfang wie bei der ersten Andacht)

Jesu Gang nach Gethsemane und Seelenkampf.

Oder Gemeindegesang. Mel.: O du Liebe, meine Liebe 2c.

1. O du Liebe, meiner Liebe,
Du erwünschte Seligkeit,
Die du dich aus höchstem Triebe
In das jammervolle Leid
Deines Leidens, mir zu Gute,
Als ein Schlachtschaf eingestellt,
Und bezahlt mit deinem Blute
Alle Missethat der Welt.

2. Liebe, die mit Schweiß und Thränen
An dem Oelberg sich betrübt;
Liebe, die mit Blut und Sehnen
Unaufhörlich fest geliebt;
Liebe, die mit allem Willen
Gottes Zorn und Eifer trägt,
Den, so Niemand konnte stillen,
Hat dein Sterben hingelegt.

3. Liebe, die mit starkem Herzen
Alle Schmach und Hohn gehört;
Liebe, die mit Angst und Schmerzen
Nicht der strengste Tod versehrt;

Liebe, die sich liebend zeiget,
Da sich Kraft und Athem endt;
Liebe, die sich liebend neiget,
Da sich Leib und Seele trennt.

4. Liebe, die mit so viel Wunden
Gegen mich, als seine Braut,
Unauflöslich sich verbunden
Und auf ewig anvertraut;
Liebe, laß auch meine Schmerzen
Meines Lebens Jammerpein
In dem blutverwundten Herzen
Sanft in dir gestillet sein.

1. **Lection.** Und da sie den Lobgesang gesprochen hatten, gingen sie hinaus über den Bach Kidron an den Oelberg. Da sprach Jesus zu ihnen: Kindlein, ich bin noch eine kleine Weile bei euch. Ihr werdet mich suchen; und wie ich zu den Juden sagte: Wo ich hingehe, da könnet ihr nicht hinkommen, so sage ich es nun auch euch.

Ein neu Gebot gebe ich euch, daß ihr euch unter einander liebet, wie ich euch geliebet habe, auf daß auch ihr einander lieb habet. Dabei wird jedermann erkennen, daß ihr

meine Jünger seyd, so ihr Liebe unter einander habet. *)

Summa. Er scheide, sagt er zu seinen Jüngern beim Aufbruch nach Gethsemane, er sey nur noch eine kleine Weile bei ihnen. Sie werden sich verwaist in dieser Welt fühlen und ihn suchen. Da wolle er ihnen einen Trost geben, das neu Gebot, daß sie einander lieben, wie er sie geliebt. —

Das Gebot der Liebe ist alt, aber neu ist die Liebe in Christo Jesu, unsrem Herrn, wie sie der heilige Geist den Gläubigen, so ihn bitten, in das Herz ausgießt, daß sie, gleichwie Christus uns geliebet, sich auch einander lieben. In solcher Liebe, die Christi Gnade zum Grunde und Christi Herz zur Quelle und Christi hingebende Treue zum Vorbilde hat, wird man des Naheseyns des Herrn seliglich inne, auch wenn man ihn mit Leibesaugen nicht sieht, daß man nicht ängstlich

*) Matth. 26, 30. Marc. 14, 26. Joh. 13, 33—35.

mehr ihn sucht. In solcher Liebe bleibt man in Gott und Gott in uns. Daran erkennt auch das Auge der Welt die Abendmahlsgemeinde.

Oder Gemeindegesang. Mel.: Seelenbräutigam 2c.

So werd ich in dir
Bleiben für und für.
Deine Liebe will ich ehren
Und in dir dein Lob vermehren,
Weil ich für und für
Bleiben werd in dir. (Nr. 286. V. 5.)

2. Lection. Spricht Simon Petrus zu ihm: Herr, wo gehest du hin? Jesus antwortete ihm: Da ich hingehe, kannst du mir dießmal nicht folgen; aber du wirst mir hernachmals folgen. Petrus spricht zu ihm: Herr, warum kann ich dir dießmal nicht folgen? Ich will mein Leben für dich lassen; Herr ich bin bereit, mit dir in's Gefängniß und in den Tod zu gehen. Jesus antwortete ihm: Solltest du dein Leben für mich lassen? Simon, Simon, siehe der Satanas hat euer begehret, daß er euch möchte sichten, wie den Waizen. Ich habe aber für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre. Und wenn du dermaleins dich bekehrest, so stärke deine Brüder.

Und er sprach zu ihnen: In dieser Nacht werdet ihr euch Alle ärgern an mir. Denn es steht geschrieben: „Ich werde den Hirten schlagen, und die Schafe der Heerden werden sich zerstreuen.“ Wenn ich aber auferstehe, will ich vor euch hingehen in Galiläam.

Petrus aber antwortete und sprach zu ihm: Wenn sie sich auch Alle an dir ärgerten, so will ich doch nimmermehr mich ärgern. Jesus sprach zu ihm: Wahrlich ich sage dir: In dieser Nacht, ehe der Hahn zweimal krähet, wirst du mich dreimal verleugnen. Petrus sprach zu ihm: Und wenn ich mit dir sterben müßte, so will ich dich nicht verleugnen. Desselbigen gleichen sagten auch alle Jünger. *)

Summa. Hier lernen wir erstlich, daß die Anfechtungen nicht allein von unsrem Fleische, wiewohl auch dieses gar blöde und schwach ist, sondern auch von dem Teufel entstehen; wie der Herr sagt: Der Satan hat euer begehret, euch zu sichten, wie den Waizen. Es war seine Stunde; die Finsterniß hatte Macht. Wie einstmal auf

*) Matth. 26, 31—35. Marc. 14, 27—31. Luc. 22, 31—34. Joh. 13, 36—38.

Hiob, hatte er hier sein Absehen auf die Jünger und unter diesen vornehmlich auf Petrum gerichtet. Nicht weil dieser der schwächste, sondern gerade weil er an natürlicher und geistiger Begabung unter ihnen so hervorragend war. Satan will nun seine Liebe und Treue zu Schanden, ihn damit trostlos und so zu seiner Beute machen. Er rastet nimmer. Von seinen Anfechtungen hat ein jeder Gläubige zu leiden.

Wir sehen ferner, daß nichts dem Satan erwünschter und uns bei seinen Anläufen gefährlicher ist, als wenn wir voll Muths in eigne Kraft und Güte sind, Christi warnendem Worte nicht glauben und, wie hier Petrus, sprechen: Herr, du kennst deinen Simon nicht, wenn du meinst, er könne das thun. „Im guten Vertrauen gegen sich selbst, sagt ein erfahrner Alter, wächst das wilde Fleisch der Sicherheit, und daraus eitert Hochmuth und Vermessenheit hervor.“ „Auf eignen Füssen steht kein wahrer Held.“

Zum Dritten hören wir den Trost wider solche Gefahr von Satans Bosheit. Nämlich, daß der Herr wacht, und ohne sein Wissen der Satan Keines ausführen kann; und wenn seine Gläubigen sich nicht wollen warnen lassen, und er ihren Fall sieht, daß er in's Mittel tritt, als der rechte Hohepriester für sie betet, für Weckungs- und Bekehrungsmittel sorgt und auch den Fall noch zum Besten für sie wendet. Wie er denn hier im Hahne den Wecker und Bußprediger für seinen Jünger bestellt hat und zu ihm spricht: Ich habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre. Und wenn du dermaleins dich bekehrest, so stärke deine Brüder. — Ohne diese Liebesfürsorge unsres Heilandes wer könnte von allen seinen Gläubigen wohl selig werden! (Nach V. D.)

Oder Gemeindegesang. Mel.: Seelenbräutigam &c.

Wenn der Wellen Macht
In der trüben Nacht

Will des Herzens Schifflein decken,
Wollst du deine Hand ausstrecken!
Habe auf mich Acht,
Hüter in der Nacht! (Nr. 289. V. 11.)

3. **Lection.** Und er sprach zu ihnen: Da ich euch gesandt habe ohne Beutel, ohne Tasche und ohne Schuhe, habt ihr auch je Mangel gehabt? Sie sprachen: Nie keinen. Da sprach er zu ihnen: Aber nun, wer einen Beutel hat, der nehme ihn, desselbigen gleichen auch eine Tasche. Wer aber nicht hat, verkaufe sein Kleid und kaufe ein Schwert. Denn ich sage euch: Es muß auch das noch vollendet werden an mir, das geschrieben steht: „Er ist unter die Uebelthäter gerechnet.“ Denn was von mir geschrieben steht, das hat ein Ende. Sie sprachen aber: Herr, siehe, hie sind zwei Schwerter! Er aber sprach zu ihnen: Es ist genug. *)

Summa. Der Herr macht seine Jünger mit ihrem weitern Gang durch diese Welt bekannt. Die Summe seiner Rede ist auf's Einfältigste diese: Bisher hat euch nichts gefehlt, ist euch kein

*) Luc. 22, 35—38.

Unglück zugestoßen, kein Mangel an irgend Einem zugekommen; denn ich bin bei euch gewesen und habe mit Mutterhänden euren Gang geleitet. — Das gilt wie von den Jüngern in den Tagen ihres Wandels an der Seite des sichtbaren Herrn, so noch immer von den Tagen der ersten Liebe seiner Gläubigen. Da leitet er sie, damit sie ein Gefühl von seiner Freundlichkeit gewinnen, gar sanft auf ebnem Pfade. — Das ändert sich später. Ihr werdet, sagt er, wie ich nun, das Schwerste leidend, von euch scheide, auch leiden und dem Feinde unter die Augen gehen müssen. Drum sorget vor und rüstet euch; verkauft das Kleid, so nöthig es ist, und kaufet ein Schwert; denn es muß gekämpfet werden wider vielfache Bedrängniß. Traget eure Seelen in den Händen; weichet dabei weder dem Teufel noch der Welt; leidet, was zu leiden ist, und harret aus! — Die Jünger verstehen's nicht, aber lernen's verstehen; es muß erfahren werden. (Nach V. D.)

Oder Gemeindegesang. Mel.: Freu dich sehr, o meine Seele.

Sei getreu bis an das Ende,
Dauer redlich aus den Streit!
Leidest du gleich harte Stände,
Endlich ist der Sieg bereit.
Ach das Leben dieser Zeit
Ist nicht werth der Herrlichkeit,
Die dein Jesus dir will geben
Dort in jenem Freudenleben. (Nr. 383. V. 1.)

4. **Lection.** Da kam Jesus mit ihnen zu einem Hofe, der hieß Gethsemane, da war ein Garten, darein ging Jesus und seine Jünger. Judas aber, der ihn verrieth, wußte den Ort auch; denn Jesus versammelte sich oft daselbst mit seinen Jüngern. Und als er dorthin kam, sprach er zu ihnen: Setzet euch hie, bis ich dorthin gehe und bete, und betet, auf daß ihr nicht in Anfechtung fallet.

Und er nahm zu sich Petrum und die zween Söhne Zebedäi, Jakobum und Johannem, und fing an zu trauern, zu zittern und zu zagen; und er sprach zu ihnen: Meine Seele ist betrübt bis in den Tod! Bleibet hie und wachet mit mir!

Und er riß sich von ihnen und ging ein

wenig fürbaß, bei einem Steinwurf, knieete nieder und fiel auf sein Angesicht auf die Erde und betete, daß, so es möglich wäre, die Stunde vorüberginge, und sprach: Abba, mein Vater, es ist dir Alles möglich, willst du, so überhebe mich dieses Kelches und nimm ihn von mir! doch nicht, was ich will, sondern was du willst; nicht wie ich will, sondern wie du willst! —

Und er kam zu seinen Jüngern und fand sie schlafend und sprach zu Petro: Simon, schläfst du? vermöchtest du nicht eine Stunde zu wachen? Könnet ihr denn nicht eine Stunde mit mir wachen? Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet; der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.

Und er ging zum andern Mal, betete und sprach dieselbigen Worte: Mein Vater, ist's nicht möglich, daß dieser Kelch von mir gehe, ich trinke ihn denn; so geschehe dein Wille! — Und er kam wieder und fand sie abermals schlafend, und ihre Augen waren voll Schlafs, und wußten nicht, was sie ihm antworteten.

Und er ließ sie und ging abermal hin und betete zum dritten Male und redete dieselbigen Worte und sprach: Vater, willst du, so nimm diesen Kelch von mir; doch nicht mein, sondern

dein Wille geschehe. — Es erschien ihm aber ein Engel vom Himmel und stärkte ihn. — Und es kam, daß er mit dem Tode rang und betete heftiger. Es ward aber sein Schweiß wie Blutstropfen, die fielen auf die Erde. — Und er stand auf von dem Gebet und kam zum dritten Male zu seinen Jüngern und fand sie schlafend vor Traurigkeit und sprach zu ihnen: Ach wollet ihr nun schlafen und ruhen? Stehet auf und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet. — Es ist genug. Siehe, die Stunde ist hier, daß des Menschen Sohn in der Sünder Hände überantwortet wird. Stehet auf, lasset uns von hinnen gehen; siehe, der mich verräth, ist nahe.*)

Summa. Das ist das hohe Seelenleiden unsres lieben Herrn Jesu Christi in Gethsemane. Ein Todesbangen ging immer mit ihm. „Ich muß mich taufen lassen mit einer Taufe", hatte er lange vordem gesprochen, „und wie ist mir so bange, bis sie vollendet werde." Und abermal, nachdem er vom Waizenkorne gesprochen, das in

---

*) Matth. 26, 36—46. Marc. 14, 32—42. Luc. 22, 40—46. Joh. 18, 1. 2.

die Erde fallen und ersterben muß, hatte er hinzugesetzt: Jetzt ist meine Seele betrübt; und was soll ich sagen? Vater, hilf mir aus dieser Stunde. (Joh. 12, 27.) Nun aber tritt dieses Todesbangen in Zittern und Zagen, im Todesringen und Blutschweiße hervor. Es ist finster, ganz finster in seiner Seele geworden. Ein unerfaßbares Gefühl von Grauen hat sein Herz ergriffen. „Meine Seele ist betrübt", klagt er, „bis in den Tod." Und von Minute zu Minute steigert sich seine Qual und Angst, daß ein Engel zu ihm tritt, ihn zu stärken; und es kommt, daß er mit dem Tode ringt, und sein Schweiß wie Blutstropfen auf die Erde fällt.

Erstens thut noth, recht zu bedenken, w a s er leidet, damit du doch ja nicht an seiner Majestät im Dunkel dieser Stunde irre werdest und ihn nicht mit dem Argwohn einer Schwäche und Furcht lästerst, sondern den vollen Frieden des Glaubens an seine unaussprechliche Liebe und

sein Heil dir bewahrest. Es wird an ihm, dem Hohenpriester und Mittler, das Wort, das durch die ganze Schrift gehet, in seiner ganzen Schwere nun wahr: „Gott hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht“, oder das andre des Propheten: „Die Strafe liegt auf ihm.“ Er, unser Bürge, ist hingegeben in die Angst und das Gericht. Er schauet die zahllose Menge unsrer Sünden und Missethaten, und er schauet sie in ihrem ganzen Gräuel und in ihren rastlos wachsenden, bis in die Ewigkeit hinein sich erstreckenden, entsetzlichen Folgen. — Sie sind nach der Liebe, mit der er uns liebt, und der Verbindung, in die er, als der andre Adam, mit uns getreten, die seinigen geworden. Er fühlt es: „Meine Sünden haben mich ergriffen (Ps. 40, 13); meine Missethaten gehen über mein Haupt. Ich versinke im tiefen Schlamme, da kein Grund ist.“ — Er empfindet aber nicht blos mit dem Schauder der vollkommen

reinen Seele ganz der Sünde Abscheulichkeit, sondern er trägt auch ihren Fluch. Dieser ist kein andrer, als von Gott geschieden, seiner Huld verlustig, aus seiner Liebe entlassen und ein Kind des Zorns zu sein. Auch den Himmelsfrieden seines Herzens bis zum Erlöschen jedes Trostlichtes muß er, der mit dem Vater eins ist, als Lösegeld für unsre Sünden hohepriesterlich opfern. Es geht die Klage aus: „Sey nicht ferne von mir, denn Angst ist nahe, und es ist kein Helfer — du legst mich in des Todes Staub" (Ps. 22). — Da muß er denn, von Gott geschieden, auch den Gewalten des Abgrunds sich preißgegeben sehen. Es ist ihnen keine Schranke mehr in ihrem Kampfe wider den wehrlosen Heiligen gesetzt. Können sie es, so mögen sie seine Seele zur Verzweiflung treiben. „Es umfingen mich", heißt es in seiner Klage (Ps. 18), „des Todes Bande und die Bäche Belials erschreckten mich. Der Hölle Bande umfingen mich und Todes-

schrecken haben mich überwältigt." Wunderst du dich nun noch, daß du ihn klagen hörst: Meine Seele ist betrübt bis in den Tod, und daß du ihn zittern und zagen, ihn im Staub der Erde auf seinem Angesichte liegen und die Erde mit seinem blutigen Schweiße netzen siehest?

Zum Andern sollst du fromm darauf achten, wie er dieses Leiden trägt. Er betet und betet fort, obwohl er keine Erhörung findet, und betet sich immer tiefer in seine Leidenswilligkeit hinein. — Es ist ihm nichts als der nackte Glaube geblieben. Alles Fühlen und Innewerden von Gottes Liebe ist ihm entzogen. Aber im Glauben, mit dem er fest an seinem Gotte hält und ihn nicht läßt, ringet er fort und ringet sich siegreich durch. — Er fühlt ganz den Fluch und die Bitterkeit des geistlichen Todes und sein Herz schaudert vor dem Entsetzlichen, aber sein Wille bleibt eins mit dem Willen seines Vaters. So bete und glaube auch du ihm nach im bangen

Stündlein und beuge dich in Demuth und Liebe unter den Willen deines Gottes.

Zum Dritten sollst du dir sagen, was es um die Sünde und um Christi Liebe und um den Frieden Gottes ist. Um die Sünde, wenn du zur Sünde versucht wirst. Ihr Stachel, siehst du, und ihre Last, ihre Angst und ihr Fluch hat deinen Mittler, des Vaters lieben Sohn, bis in den Staub der Erde gebeugt und blutigen Schweiß aus seiner Stirne gepreßt. — Um Christi Liebe, wenn du bange in irgend einer Noth nach Liebe auf zum Himmel blickst. Sie ist stärker, denn der Tod, und fester als die Hölle: Ihr kannst du in Noth und Tod vertrauen, daß sie dich nicht verlasse und aufgebe. — Und was es um den Frieden Gottes ist, den die gläubige Seele genießt: Er ist die Frucht seiner Thränensaat und Angst. Durch ihn allein haben wir Frieden. Aber auch Jeder kann ihn finden, wenn er sich

Gottes seines Heilandes und seines bangen Leidens von Herzen getröstet.

Oder Gemeindegesang. Mel.: Wie groß ist des Allmächt'gen ꝛc.

O Herr du hast auch meinen Frieden
Gesucht in jener finstern Nacht;
Du hast von Allen abgeschieden
Für mich gebetet und gewacht.
Wie sollt ich nicht daran gedenken
Und aller Orten, wo ich geh,
Die Blicke meiner Augen lenken
Hinüber nach Gethsemane.

Schluß.

Geistlicher (am Altare): Gott hat seines Sohnes nicht verschonet.

Gemeinde: Sondern ihn für uns alle dahin gegeben.

Geistlicher. Lasset uns beten: Herr Jesu, du treuer Heiland, sey dankbar von uns gepriesen für deine große Liebe, deinen schweren Leidensgang, dein treues Sorgen, dein tiefes Erbangen und dein standhaftes Siegen in der Stunde der Angst und des Gerichtes für uns. In stiller Nacht gehst du der finstern Opferstätte in Gethsemane zu, und des Todes Schrecken gehen, sicht-

bar deinem Auge, dir zur Seite; aber darum gehöret doch die Sorge deines Herzens noch den Deinigen, dem Schmerze ihrer Verwaisung, den Gefahren ihrer Anfechtung, ihrem kämpfereichen Wandel in dieser Welt. Du tröstest, betest, mahnest, warnest und rüstest. — Wie sie, umschließt auch uns die Sorge deiner Liebe: o so laß uns Acht haben auf dein Mahnen, Warnen und Bereiten. Auch wir fühlen uns ohne dich verwaist; darum laß uns des Neugebots der Liebe in dir eingedenk sein, daß wir es fromm erfüllen und uns den Trost deiner Gemeinschaft bewahren. Auch uns begehrt der Satan immer zu sichten: laß deiner Wache und Fürbitte, deines Schutzes und Beistands in der Stunde der Anfechtung uns trösten, und doch ja deine Warnung achten und den vermessenen Wahn der eignen Kraft und Güte von uns thun. Auch unsre Wanderung durch diese Zeit wird immer rauher, bedrängter und anfechtungsreicher: gib, daß wir frühe uns rüsten, deines freundlichen Gnadenblickes in den ersten Tagen gedenken, der Welt und ihrer Lust willig entsagen lernen und die Waffen, die du uns darreichst, im Kampfe mit der Welt fleißig gebrauchen. — Gethsemane, die Opferstätte deiner Gebete und Thränen, deines Bangens und deiner Todesbetrübniß, sei unsrer Seelen Ruhe-

stätte. Da wollen wir sehen, welche Mühe wir dir mit unsren Sünden, und welche Arbeit wir dir mit unsren Missethaten gemacht haben; wie du das Bangen unsres Herzens und den Stachel des Gewissens und den Fluch der Verwerfung und den Kampf und Hohn der Hölle, als der treue Mittler, für uns alle und für jede Schuld getragen hast. Vereinsamt hast du gerungen, jede Liebe ist dir ferne getreten: aber deine Liebe hat mit allen Wogen der Trübsal nicht ausgelöscht, dein Glaube auch im Dunkel dieser Seelen-Nacht nicht erstickt, dein Gehorsam und deine Ergebung unter den Willen deines Vaters auch in dieser Tiefe deiner Betrübniß nicht gebrochen werden können. O habe Dank, sei ewig von uns geprießen! Gesegnet sei an uns dein Lieben, dein Bangen, Dein Glauben, dein Beten, dein standhaftes Verharren! Deine Liebe sei unsre Zuversicht in jeder Noth; dein Bangen unser Friede, wenn uns der Feind verklagt, und unser Herz erbebt beim Anblick unsrer Schuld; dein Glaube sei unsre Stütze und unser Licht in der Stunde, da es dunkel über uns und in uns wird; dein Beten unsre Wehr und unser Trost in unsren harten Kämpfen, und dein Verharren unser Sieg, daß wir bleiben und ruhen in Gottes heiligem und gutem Willen! Bewahre uns so durch die

Gnade deines Geistes in deiner Leiden Gemeinschaft bis an das Ende; hilf uns selig sterben und zu dir fahren in deine Herrlichkeit! Amen.

Vater Unser.

Segen.

Oder Gemeindegesang. Mel.: Wer nur den lieben Gott.

Ich hoff auf dich, du Kraft der Schwachen,
Auf dich, du Licht in Finsterniß,
Auf dich, mein Hüter, du wirst wachen,
Mein Heil, du kommst und hilfst gewiß,
Wie angst mir auch die Trübsalsnacht
Um Hoffnung, Trost und Hülfe macht.

(Nr. 347. V. 9.)

IV. Passions-Andacht.

(Anfang wie bei der ersten.)

Christus wird gefangen geführt und steht vor dem geistlichen Gerichte.

Gemeinde. Mel.: O Jesu Christ, meins rc.

1. Herr Christe, treuer Heiland werth,
Ein Schöpfer Himmels und der Erd,
Nimm unser G'bet in Gnaden an
Zu deinem Lob und Preis gethan.

2. Dein Güt so groß an's Kreuz dich bracht,
Dadurch wir ledig sind gemacht,
Denn Adams Sünd und Bande schwer
Trägst du und lösest sie, o Herr.

3. Dein ist der hohe Himmelsthron,
Noch wirst du eines Menschensohn,
Und weigerst dich des Sterbens nicht,
Ein's schmählichen Tod's wirst hingericht.

4. Du läßt dir Bande legen an,
Auf daß wir Freiheit mögen han,
Die Schuld du trägst, die ewig Schmach
Zu wenden und all Ungemach. (Nr. 92. V. 1–4.)

1. **Lection.** Und alsbald, da er noch redete, siehe da kam Judas, der Zwölfen einer — da er zu sich genommen hatte die Schaar und der Hohenpriester und Pharisäer Diener — und mit ihm eine große Schaar mit Fackeln und Lampen, mit Schwertern und mit Stangen, von den Hohenpriestern und Schriftgelehrten und Aeltesten des Volks. Und Judas ging vor ihnen her.

Als nun Jesus wußte Alles, was ihm begegnen sollte, ging er hinaus und sprach zu ihnen: Wen suchet ihr? Sie antworteten ihm Jesum von Nazareth! Jesus spricht zu ihnen Ich bin's! Judas aber, der ihn verrieth, stand auch bei ihnen. Als nun Jesus zu ihnen sprach: Ich bin's, wichen sie zurück und fielen zu Boden. Da fragte er sie abermals: Wen suchet ihr? Sie aber sprachen: Jesum von Na-

zareth! Jesus antwortete: Ich habe es euch gesagt, daß ich es sey; suchet ihr denn mich, so lasset diese gehen! Auf daß das Wort erfüllet würde, welches er sagte: Ich habe der keinen verloren, die du mir gegeben hast. *)

Summa. Unmittelbar auf seinen Seelenkampf gürtet sich der Herr zum Eintritt in sein leibliches Leiden. Bei diesem hört das geistliche Leiden nicht auf, aber es tritt vor unsrem Blicke zurück. — Hier siehest du zuerst seine Opferbereitschaft. Der erst gebetet hat: Ist's möglich -- spricht nun voll Ruhe, Klarheit und Entschlossenheit: Stehet auf, lasset uns von hinnen gehen; siehe er ist da, der mich verräth! Siehest zum Andern seine Gottes-Majestät; denn da er sie fragt, und sie ihm antworteten, trifft sie sein Wort: Ich bin's! wie ein Blitzstrahl und strecket sie zu Boden. — Siehest endlich seine Hirtentreue; denn da sie sich erhoben hatten, spricht er: „Ich hab es euch gesagt, daß

*) Matth. 20, 47. Marc. 14, 43. Joh. 18, 2—9. Luc. 22, 47.

ich es sey: suchet ihr denn mich, so lasset diese gehen," und legt damit um die Seinigen seinen allmächtigen Schutz.

2. Lection. Und der Verräther hatte ihnen ein Zeichen gegeben und gesagt: Welchen ich küssen werde, der ist's, den greifet und führet ihn gewiß. Und trat alsbald zu ihm und sprach: Gegrüßest seyst du Rabbi, Rabbi! und küssete ihn. Jesus aber sprach zu ihm: Mein Freund, warum bist du gekommen? — Juda, verräthst du des Menschensohn mit einem Kuß? *)

Summa. Judas verräth Christum mit einem Kuß. Er ist zur vollendeten Ausgeburt der Hölle geworden; ganz Teufel und doch Mensch; die Liebe auf seinen Lippen, den Todesgrimm im Herzen. — Wie er's geworden? Er hatte den Geld- und den Ehrgeiz in seinem Herzen, den Schlangensaamen des Hochmuths und der Selbstsucht, den wir Alle in uns tragen. Mit ihm wuchs er auf und trat mit ihm in die Gemeinschaft Jesu ein. Beim hellen Lichte der Gnade

*) Matth. 26, 48—50. Marc. 14, 44. 45. Luc. 22, 48.

ward's aber nur immer finsterer in ihm; weil er an's Licht nicht kommen, seine Sünde nicht bekennen wollte. Und von der Stunde an, da ihm die Larve abgerissen ward, bei Marias Salbung und dem Nachtmahle Christi, kehrte sich sein heimliches Bangen und Aergern in Haß und Grimm, und er ward mit Lust zum Werkzeuge der Hölle. — Da lerne, wie die Sünde mächtig wird, wenn man sie hartnäckig leugnet und sie dem Herrn nicht bekennen will.

3. Lection. Da traten sie hinzu und legten die Hände an Jesum und griffen ihn. Da aber sahen, die um ihn waren, was da werden wollte, sprachen sie zu ihm: Herr, sollen wir mit dem Schwerte drein schlagen? Und siehe, einer aus denen, die mit Jesu waren und dabei standen, Simon Petrus, hatte ein Schwert, und zog es aus und reckte die Hand aus und schlug nach des Hohenpriesters Knecht, und hieb ihm sein rechtes Ohr ab. Und der Knecht hieß Malchus.

Jesus aber antwortete und sprach: Lasset sie doch soferne machen. Und er rührte sein

Ohr an und heilete ihn. Und sprach zu Petro: Stecke dein Schwert an seinen Ort in die Scheide, denn wer das Schwert nimmt, der soll durchs Schwert umkommen. Soll ich den Kelch nicht trinken, den mir mein Vater gegeben hat? Oder meinest du, daß ich nicht könnte meinen Vater bitten, daß er mir zuschicke mehr denn zwölf Legionen Engel? Wie würde aber die Schrift erfüllet! Es muß also geschehen. *)

Summa. Hier lerne den falschen Eifer für Christi Sache und das eigenste, innerste Wesen von Christi Reiche, das ein Gnaden- und ein Leidensreich ist, kennen. — Simon will Christi Sache mit dem Schwerte führen. Seine Waffen sind fleischlich, und sein Eifer ist ohne Glauben an die Macht des Herrn, ist Eigenwille und Selbstvermessenheit, und hätte nur Vorschub dem Satan geleistet, wenn nicht der Herr wäre in's Mittel getreten. In Christi Reiche, das von dieser Welt nicht ist, wird nicht anders, denn durch

*) Matth. 26, 50—54. Marc. 14, 47. Luc. 22, 49—51. Joh. 18, 10. 11.

die Macht des Zeugnisses, durch des Lammes Blut und durch die Geduld der Heiligen überwunden. — Neben diesem ist hier eine nöthige Lehre, daß Niemand sich des Schwertes anmassen soll, er habe denn Befehl. Wie man sieht, daß dieß Urtheil Gottes wider Aufrührer und Andre ergehet, die sich der Gewaltthat vermessen: Wer das Schwert von ihm selbst nimmt, soll durch das Schwert umkommen. (V. D.)

Nun lässet der Herr das andere große Wort folgen: Soll ich den Kelch nicht trinken, den mir mein Vater gegeben hat? Oder meinest du, daß ich nicht könnte meinen Vater bitten, daß er mir zuschicke mehr denn zwölf Legionen Engel? Wie würde aber die Schrift erfüllet? Hier siehest du die ganze Majestät des eingebornen Sohnes vom Vater: ein Jedes, das er bäte, ist ihm vom Vater gewährt; und siehest seine große Leidenswilligkeit und seinen durch nichts verrückbaren Gehorsam: „Soll ich den Kelch nicht trinken, den

mir der Vater gegeben hat? Wie würde sonst die Schrift erfüllet?" Er will ihn trinken, den bittern Kelch; und nachdem er ihn für uns alle getrunken, sollen auch wir, ein Jeder von Herzen sprechen: Soll ich den Kelch nicht trinken, den mir der Vater meines Herrn und Heilandes reicht: den Kelch der Buße, daß ich meine Sünde beweine; und den Kelch der Trübsal, daß ich leide, was ich leiden soll; und den Kelch des Todes — die wenn immer Schmerzenskelche, doch nur Kelche meines Heiles sind.

4. Lection. Zu der Stunde aber sprach Jesus zu den Schaaren und Hohenpriestern und Hauptleuten des Tempels und den Aeltesten, die über ihn gekommen waren: Ihr seyd ausgegangen als zu einem Mörder, mit Schwertern und mit Stangen, mich zu fangen. Bin ich doch täglich bei euch gesessen und habe gelehret im Tempel, und ihr habt keine Hand an mich gelegt und mich nicht gegriffen. Aber dieß ist eure Stunde und die Macht der Finsterniß. Und das ist alles geschehen, daß erfüllet würden die Schriften der Propheten

Da verließen ihn alle Jünger und flohen. Und es war ein Jüngling, der folgte ihm nach, der war mit Leinwand bekleidet auf der bloßen Haut, und die Jünglinge (Diener) griffen ihn. Er aber ließ die Leinwand fahren und floh bloß vor ihnen.*)

Summa. Die Summe dieser Geschichte ist das Wort des Apostels (Ephes. 5, 2.): „Christus hat uns geliebet und sich selbst für uns dargegeben zur Gabe und zum Opfer, Gott zu einem süßen Geruch." — Merke dir: „zu einer Gabe;" denn er überantwortet sich selbst seinen Häschern, daß sie nun an ihm thun, was sie wollen. Nur wissen sollen sie, warum allein sie Gewalt über ihn haben: daß jetzt den Mächten der Hölle wider ihn die Schranken nach Gottes Rathschluß aufgethan sind. Was aber hier unsichtbar geschiehet, ist das Wichtigere, daß er sich dem Vater darbringt zu allem Gehorsam, seinen Willen auch mit dem Letzten und Schwersten zu

---

*) Matth. 26, 55. 56. Marc. 14, 48, 49. Luc. 22. 52, 53.

thun. — Und „zu einem Opfer" sagt der Apostel; denn wiewohl der Heilige und Gerechte, erfähret er, was Sünder und Missethäter leiden, und ist in fremde Gewalt, nicht etwa nur der Menschen, sondern in der Hölle Macht gegeben. Freue dich seiner Gabe und seines Gehorsams, welcher dein Schmuck ist, weil du nicht leer und bloß vor Gott kommen darfst; und tröste dich seines Opfers, welches deine Lösung ist. Geheiligt in seiner Gerechtigkeit und ewig vollendet mit seinem Opfer, sollst du Frieden haben.

Oder Gemeindegesang. Mel.: Du großer Schmerzensmann.

Dein Kampf ist unser Sieg,
Dein Tod ist unser Leben;
In deinen Banden ist
Die Freiheit uns gegeben;
Dein Kreuz ist unser Trost,
Die Wunden unser Heil,
Dein Blut das Lösegeld,
Der armen Sünder Theil. (Nr. 95. V. 3.)

5. **Lection.** Die Schaar aber und der Hauptmann und die Diener der Juden nahmen Jesum

und banden ihn. — Und führeten ihn aufs erste zu Hannas. Der war der Schwäher Kaiphä, welcher des Jahres Hohepriester war. *)
Simon Petrus aber folgte Jesu von ferne nach und ein andrer Jünger. Derselbige Jünger war dem Hohenpriester bekannt und ging mit Jesu hinein in des Hohenpriesters Palast. Petrus aber stand draußen vor der Thür. Da ging der andre Jünger, der dem Hohenpriester bekannt war, hinaus und redete mit der Thürhüterin und führte Petrum hinein. — Es standen aber die Knechte und Diener und zündeten Kohlfeuer an mitten im Palast, denn es war kalt, und setzten sich zusammen und wärmten sich. — Petrus aber saß draußen im Palast bei den Knechten und wärmte sich am Feuer, auf daß er sehe, wo es hinaus wolle. — Da kam des Hohenpriesters Mägde eine, die Thürhüterin, und da sie sahe Petrum sich wärmen und bei dem Lichte sitzen, trat sie zu ihm, schaute ihn an und sprach zu ihm: Und du warest auch mit dem Jesu von Nazareth aus Galiläa? Bist du nicht dieses Menschen Jünger einer? Er leugnete aber vor Allen, verleugnete ihn und sprach: Weib, ich bin's nicht;

*) Joh. 18, 12—13.

ich kenne ihn nicht; weiß nicht, was du sagst. Und er ging hinaus in den Vorhof; und es krähete der Hahn. *)

Der Hohepriester aber fragte Jesum um seine Jünger und um seine Lehre. Jesus antwortete ihm: Ich habe frei öffentlich geredet vor der Welt. Ich habe allezeit gelehret in der Schule und im Tempel, da alle Juden zusammen kamen, und habe nichts im Verborgenen geredet. Was fragest du mich darum? Frage die darum, die es gehöret haben, was ich zu ihnen geredet habe; siehe, dieselbigen wissen, was ich gesagt habe.

Als er aber solches redete, gab der Diener einer, der dabei stand, Jesu einen Backenstreich und sprach: Antwortest du so dem Hohenpriester? Jesus antwortete: Habe ich übel geredet, so beweise es, daß es übel sei; habe ich aber recht geredet, was schlägst du mich? **)

Summa. Hier siehst du den Herrn Christum gebunden zum Verhör vor Hannas, den Schwäher Kaiphä geführt. Der fragt ihn nach seinem An-

*) Joh. 18, 15—18. Matth. 26, 69. 70. Marc. 14, 54. Luc. 22, 54b. 55—57.
**) Joh. 18, 19—23.

hange und seiner Lehre, als habe er sein Werk im Finstern getrieben und sey ein Aufwiegler und Ketzer. Und wie der Herr, so der Knecht. Der schlägt dem Herrn Christo um seiner sieghaften Vertheidigung willen in das Angesicht, als hätte er damit die Ehrfurcht gegen den Hohenpriester verletzt. Das Schwerste, aber doch das Seligste sind die Bande Christi. Der Heilige ist für uns in Fesseln gelegt. Deß tröste dich, denn um des gebundenen Jesu willen gehen wir frei. Du, sein Erlöster, kannst von keinen Banden, sie seien welche sie wollen, dauernd mehr gehalten werden. Nicht von den Banden der Trübsal, der Angst und des Kummers; nicht von den Stricken der Sünde, der Welt und des Satans; nicht von den Fesseln des Todes. Sie können nur vorübergehend, so lange sie zu unserm Heile dienen, uns beschweren. Endlich springen und lösen sich alle. — Petrus ist tief in Satans Stricke hineingerathen, aber um des gebundenen Jesu willen, kann

ihn Gott darin nicht lassen. Ueber Hiob schlugen alle Trübsale wie Meereswogen zusammen, aber endlich liesest du: Und der Herr wandte sein Gefängniß. Dem armen Lazarus lag Jahre lang der Tod auf seinem siechen Leibe, endlich kamen doch die Engel und trugen den für immer Genesenen in Abrahams Schoos.

Oder Gemeindegesang. Mel.: O Welt, ich muß dich lassen.

Ich bin's, ich sollte büßen
An Händen und an Füßen
Gebunden in der Höll.
Die Geißeln und die Banden
Und was du ausgestanden,
Das hat verdienet meine Seel.

Du nimmst auf deinen Rücken
Die Lasten, die mich drücken
Viel schwerer als ein Stein.
Du wirst ein Fluch; dagegen
Verehrst du mir den Segen,
Dein Schmerzen muß mein Labsal sein.

(Nr. 99. V. 5 u. 6.)

6. Lection. Hannas sandte ihn gebunden zu dem Hohenpriester Kaiphas. Es war Kaiphas,

der den Juden rieth, es wäre gut, daß ein Mensch würde umgebracht für das Volk. Die aber, welche Jesum gegriffen hatten, führten ihn hin und brachten ihn in des Hohenpriesters Kaiphas Haus, dahin zusammengekommen waren alle Hohepriester und Aeltesten und Schriftgelehrten.

Die Hohenpriester aber und Aeltesten und der ganze Rath suchten falsch Zeugniß wider Jesum, auf daß sie ihn zum Tode brächten, und fanden nichts. Und wiewohl viele falsche Zeugen herzutraten, fanden sie doch Keines; ihr Zeugniß stimmte nicht überein. Zuletzt traten herzu zween falsche Zeugen und sprachen: Dieser hat gesagt: Ich will den Tempel Gottes, der mit Händen gemacht ist, abbrechen und in dreien Tagen einen andern bauen, der nicht mit Händen gemacht ist. Aber ihr Zeugniß stimmte noch nicht überein. Und der Hohepriester stand auf unter sie und fragte Jesum und sprach: Antwortest du nichts zu dem, was diese wider dich zeugen? Jesus aber schwieg stille und antwortete nichts. *)

Summa. Es ist ein Gericht, in welchem

*) Matth. 26, 57—59. Marc. 14, 53—55. u. 55—59. Luc. 22, 54 Joh. 18, 14. 24.

wir Alle müssen offenbar werden. Wenn es keines gäbe, wie wäre er, unser Bürge, vor dasselbe gestellet worden? Er stehet hier aber vor dem Rathe der Siebenzig, den Hohenpriester an ihrer Spitze, die auf Mosis Stuhle sitzen, und stehet auch vor dem unsichtbaren Throne des gerechten, ewigen Richters. Auch du wirst offenbar werden. Wie du ja selber dich richtest. Aber um des Gerichtes Jesu Christi willen fürchte dich nicht, daß du dereinst im Gerichte um deine Sünde verdammt werdest. Sie ist an ihm deinem Bürgen verdammt.

Zum Andern sieh dir zum Troste deines Glaubens die Noth und vergebliche Mühe jener jüdischen Richter an, irgend eine Schuld, geschweige eine Todesschuld, auf das Opfer ihres Hasses zu bringen. Hätten sie die Schuld gesucht, für die er eingetreten, so würden sie ein Unendliches an Schuld und Fluch gefunden haben. Weil sie aber **an ihm selbst** sie suchen, finden

sie mit allen erkauften Zeugen auch nicht die kleinste, welche an dem Reinen haften bliebe. Bei ihrem Suchen nach Schuld tritt seine fleckenlose Unschuld nur um so klarer in's Licht. — Denn einen solchen Hohenpriester sollten wir haben, der da wäre heilig, unschuldig, unbefleckt, von den Sündern abgesondert und höher denn der Himmel ist. (Hebr. 7, 26.)

Zum Dritten gewahre sein heiliges Schweigen bei all diesen Anklagen. Es ist das geduldige Schweigen eines Lammes, das stille sich zur Schlachtbank führen lässet. Aber es ist mehr noch. Es ist das Verstummen des Lammes, das der Welt Sünde trägt.

7. **Lection.** Da fragte ihn der Hohepriester abermals und sprach zu ihm: Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, daß du uns sagest, ob du seyst Christus, der Sohn Gottes, des Hochgelobten? Jesus sprach zu ihm: Du sagest es; Ich bin es! Doch sage ich euch: Von nun an wird es geschehen, daß ihr sehen werdet des Menschensohn sitzen zur rechten Hand

der Kraft und kommen in den Wolken des Himmels. Da zerriß der Hohepriester seine Kleider und sprach: Er hat Gott gelästert, was bedürfen wir weiter Zeugen? Siehe, jetzt habt ihr seine Gotteslästerung gehört. Was dünket euch? Sie aber verdammten ihn alle, antworteten und sprachen: Er ist des Todes schuldig. *)

Summa. Hier hast du das feierliche, eidliche Bekenntniß des Herrn Christus von sich selbst vor dem Hohenpriester und Hohenrathe angesichts der Verdammniß zum Tode, dem er eben durch dieses Zeugniß verfällt. —

Merke, was und wie der Hohepriester fragt. Er fragt den Herrn Jesum, ob er „Christus", oder der Messias, d. i. der im Anfang und von allen Propheten geweissagte Erlöser, Prophet, Hohepriester und König, und als dieser „der Sohn Gottes, des Hochgelobten", also wahrhaftiger Gott, gleich dem Vater sei. Und dieses Bekenntniß fordert er mit dem heiligsten Eidschwur: „Ich beschwöre dich bei dem lebendigen

*) Matth. 26, 63—66. Marc. 14, 61—64.

Gott", daß du uns sagest, ob du es seiest. So schwur man in Israel. — Dann lerne, wie der schweigsame Jesus hier antwortet. Er redet, weil er beschworen wird und für die Wahrheit Zeugniß geben soll. Er gibt bestimmt und unumwunden sein Ja: „Du sagst's; ich bin es!" Und daß auch kein Schatten von Dunkelheit über den wahren Sinn seines Zeugnisses schwebe, fügt er hinzu: „Ich sage euch: Von nun an wird es geschehen, daß ihr sehen werdet des Menschen Sohn sitzen zur rechten Hand der Kraft und kommen in den Wolken des Himmels."

Damit legt er den Schlußstein seiner Zeugnisse, die er im Wort und Wunder und in der Gottesherrlichkeit seines Wandels und Wesens gegeben hat. Ich bin es! bekennet er vor dem Hohenrathe in Israel, und bekennet es vor seiner Gemeine aus allen Jahrhunderten bis an das Ende der Tage. Denen, die sich wider ihn kehren, zum Gerichte, daß ob ihr Mund lästert, ihr Herz

dennoch erzittert; denen, die ihn suchen und die an ihn glauben, zum Trost und Frieden, daß ihr Herz fest und stark, stille und selig wird.

Oder Gemeindegesang. Mel.: Mein Herzens-Jesu ꝛc.

Wie ist der Heilige so groß,
Der mir hier vorgegangen,
Mit dem ich als ein Kreuzgenoß
Gemeinschaft soll erlangen!
Bedenk, mein Herze, wer es ist!
Es ist der Heiland Jesus Christ,
Der Sohn des Allerhöchsten. (Nr. 323. V. 9.)

8. **Lection.** Als Simon Petrus aber hinaus ging nach der Thüre hin, sah ihn eine Andre, und sprach zu denen, die dabei standen. Dieser war auch mit dem Jesu von Nazareth. Da sprachen sie zu ihm: Bist du nicht seiner Jünger einer? Du bist deren einer! Und Petrus leugnete abermal und schwur dazu und sprach: Mensch, ich bin's nicht! ich kenne des Menschen nicht!

Und über eine kleine Weile, bei einer Stunde traten hinzu, die dabei standen, und sprachen zu Petro: Wahrlich, du bist auch einer von denen, denn deine Sprache verräth dich; denn du bist ein Galiläer. Und ein Andrer bekräftigte

es und sprach: Wahrlich, dieser war auch mit ihm! Spricht des Hohenpriesters Knechte einer, ein Gefreundeter deß, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte. Sah ich dich nicht im Garten bei ihm? Da verleugnete Petrus abermals und hub an, sich zu verfluchen und zu schwören, und sprach: Ich kenne des Menschen nicht, von dem ihr sagt! Mensch, ich weiß nicht, was du sagst!

Und alsobald, da er noch redete, krähete der Hahn zum andern Mal. Und der Herr wandte sich und sahe Petrum an. Da gedachte Petrum an das Wort Jesu, da er ihm gesagt hatte: „Ehe der Hahn zweimal krähet, wirst du mich dreimal verleugnen." Und er ging hinaus, (verhüllete sein Haupt) und weinte bitterlich.*)

Summa. An Petro, der seinen Herrn schmählich verleugnet, mögen wir lernen, wie bald es um einen Menschen geschehen sey, auch wenn er mit ganzem Ernste bei Christo zu bleiben gedenkt, aber nicht mit aller Demuth und Sorge sich der Gnade seines Heilandes hingibt, damit dieser ihn halte. Am Ernste der Liebe zu seinem

*) Matth. 26, 71—75. Marc. 14, 69—72. Luc 22, 58—63. Joh. 18, 25—27.

Herrn thut es Niemand Petro zuvor. Auch weiß er gar wohl von seiner Sünde. Aber wie tief diese gehe, und wie weit seine Ohnmacht und Verderbtheit reiche, ahnet er noch nicht. Er vertraut den guten Empfindungen seines Herzens und glaubt des Herrn Warnung nicht. Er meint, dieser kenne seinen Simon nicht, und er wagt, in eigener Kraft seine eigenen Wege zu gehen; und sein tiefer Fall ist davon die Folge. Laß dir darum gesagt sein: „Wer sich dünken läßet, er stehe, mag wohl zusehen, daß er nicht falle" (1. Cor. 10, 12); „du stehest durch den Glauben: sei nicht stolz, sondern fürchte dich" (Röm. 11, 20); „wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet!"

An Petri Aufrichtung aber mögen wir das Wort des Apostels lernen: „Glauben wir nicht, so bleibet Er treu; er kann sich selbst nicht leugnen." (2 Tim. 2, 13.) Ehe noch Gefahr und Fall gekommen ist, hat er für seinen Jünger ge-

beten, und hat für die Stunde der Versuchung den Weckerufer auf seinen Posten gestellt, und für die Stunden der Thränen mit seinem Worte: Wenn du dich dermaleins bekehrest, so stärke deine Brüder! ihm das Schweißtüchlein zurecht gelegt, damit er seine Thränen trocknen könnte. Und nun Gefahr und Fall gekommen ist, machet er wahr: Ob eine Mutter ihres Kindes vergäße, will ich doch dein nicht vergessen; und wendet sich nun zu Petro und siehet ihn an. Mehr bedurfte es nicht als dieses Blickes der Wehmuth, daß Petrus mit Hiob klagen konnte: Deine Augen sehen mich an, davor vergehe ich; und des Blickes seiner Gnade, daß er sagen konnte: Der Herr hat mich angesehen und meine Seele ist genesen. — Sollen aber auch lernen wahrhaftige Buße thun, wenn wir vom Satan gefället sind, daß wir unsre Missethat in aufrichtiger Reue bitterlich beweinen und von Herzen um Gnade bitten. Mehr können wir zur Vergebung nicht

thun. Das andre Alles hat unser Herr Christus gethan. Das sollen wir gerne im Glauben annehmen und uns deß mit Zuversicht trösten.

Oder Gemeindegesang. Mel.: Wie wohl ist mir, o Freund.

O Vaterherz, o Licht, o Leben!
O treuer Hirt, Immanuel!
Dir bin ich einmal übergeben,
Dir, dir gehöret meine Seel!
Ich will mich nicht mehr selber führen,
Der Vater soll das Kind regieren.
So geh nur mit mir aus und ein,
Und leite mich auf allen Tritten:
Ich geh — ach, hör, o Herr, mein Bitten —
Für mich nicht einen Schritt allein.

(Aus A. Knapp's Liederschatz.)

9. Lection. Die Männer aber, die Jesum hielten, verspotteten ihn und schlugen ihn, und fingen an, Etliche ihn zu verspeien in sein Angesicht und zu verdecken sein Angesicht, und mit Fäusten zu schlagen und zu ihm zu sagen: Weissage uns, Christe, wer ist es, der dich schlug? Und viele andere Lästerungen sagten sie wider ihn. Und die Knechte gaben ihm Backenstreiche. *)

*) Matth. 26, 67. 68. Marc. 14, 65.

Und als es Tag ward, sammelten sich die Aeltesten des Volks, die Hohenpriester und Schriftgelehrten und führeten ihn hinauf vor ihren Rath und beriethen über ihn, daß sie ihn tödteten. Und sprachen: Bist du Christus? Sage es uns. Er sprach aber zu ihnen: Sage ich's euch, so glaubet ihr's nicht, frage ich aber, so antwortet ihr nicht und lasset mich auch nicht los. Von nun an wird des Menschen Sohn sitzen zur rechten Hand der Kraft Gottes. Da sprachen sie Alle: So bist du denn Gottes Sohn? Er sprach zu ihnen: Ihr sagt's, denn ich bin's. Sie aber sprachen: Was bedürfen wir weiter Zeugniß? Wir haben es selbst gehört aus seinem Munde. Und ihr ganzer Haufe stand auf und banden ihn, führten ihn hin und überantworteten ihn dem Landpfleger Pontius Pilatus. *)

Summa. Der Hoherath hatte seine nächtliche Berathung abgebrochen, um in der Frühe wieder zusammen zu treten und seine Todesverdammung zu bestätigen. Unser Herr Christus war unterdessen dem Muthwillen und der Bos-

---

*) Matth. 27, 1. 2. Luc. 22, 67—71. Cap. 23, 1.

heit der Diener und Kriegsknechte preiß gegeben.

Hier ist das Wort der Weissagung (Ps. 69, 8 u. 9.) erfüllet: „Ich bin fremde geworden meinen Brüdern und unbekannt meiner Mutter Kindern, um deinetwillen trage ich Schmach und mein Angesicht ist voller Schande." Daß aber dieses Wort gestellet ist, und der Schönste der Menschenkinder, der Gerechte und Heilige mit solcher Schmach kann überdeckt werden, davon findest du darin allein den Grund, daß er, der von keiner Sünde wußte, ist für uns zur Sünde gemacht. An die Sünde aber ist die Schmach unauflöslich geknüpft. Und aus der Tiefe seiner Schändung magst du die Tiefe der Schmach erkennen, die wir verdient, und die uns in Zeit und Ewigkeit hätte treffen müssen, wenn er sie nicht in voller, freier Liebe hätte über sich ergehen lassen.

Zum Andern lernest du, wie grimmig feind Satan und seine Diener Christo, seinem Worte

und seinen Gläubigen sind, daß sie nimmer, auch mit aller Bosheit nicht, ihren Haß zu sättigen wissen.

Zum Dritten ist dir an den Hohenpriestern und dem Hohenrathe die Artung des Unglaubens deutlich zu erkennen gegeben. Sie thun, als möchten sie gerne glauben. Aber obwohl alle Heiligen und der Herr selbst ihnen predigen, so glauben sie nicht, und wenn man sie fragt, so antworten sie nicht. Denn sie wollen nicht glauben. Der liebe Herr bewahre seine Kirche vor dieser Rotte und uns vor Satans List und Strick. Amen.

Gemeinde. Mel.: Unser Herrscher, unser 2c.

Gieb mir einen starken Glauben,
Der dein Wort mit Freuden faßt,
So kann mir der Tod nicht rauben,
Was du mir geschenket hast;
Auch die Hölle nimmt mir nicht,
Was mein Heiland mir verspricht. (Nr. 361. V. 5.)

Schluß.

Geistlicher (gegen den Altar): Gott hat seines eigenen Sohnes nicht verschonet.

Gemeinde: Sondern ihn für uns alle dahin gegeben.

Geistlicher. Lasset uns beten: Herr, du treuer, barmherziger Heiland! Lob und Dank, Preis, Ehre und Ruhm Dir, dem gebundenen, geschmäheten, verurtheilten Lamme! Du hast unsere Bande getragen und dich gefangen führen lassen, damit unsre Bande gelöst würden und wir die Freiheit der Kinder Gottes gewönnen. Du hast unsre Schmach getragen, auf daß wir der Schande und Schmach entronnen und mit Ehre und Herrlichkeit geschmücket würden. Du hast den Stab des Todes über dich brechen lassen, daß wir zu Erben des Lebens erklärt werden möchten. Darum beugen wir unsre Kniee in deinem Jesus-Namen, o Sohn Gottes, und bekennen, daß du Herr seiest, unser Herr und unser Gott, und bitten dich, erhalte uns im Glauben und in deiner Gemeinschaft bis an's Ende! Bewahre uns vor schwerer Versuchung und gründe uns in der Demuth und Niedrigkeit, daß wir dich nicht verleugnen oder uns an deinem Namen versündigen. So wir aber gefället werden, laß auch uns, wie Simon, Barmherzigkeit widerfahren, wecke uns

frühe zur Buße und nimm dich unser herzlich an! Oeffne uns die Augen, daß wir erkennen dein Kommen in den Wolken zum Gerichte über die Welt und zur Errettung der Kirche! Und in unsrem letzten Stündlein laß helle das Licht deines guten Bekenntnisses uns leuchten, daß auch wir siegesfreudig bekennen mögen, wie dein Blut uns rein von allen Sünden und dein Name ewig selig macht. Amen.

Vater Unser.

Segen.

Gemeinde. Mel.: Weil nichts gemeiner ist 2c.

Ja, Mund und Herze soll dir danken,
Doch bittet auch mein Herz und Mund:
Laß weder Mund noch Herze wanken
Und gründe mich auf diesen Grund.
Erhalte nur durch deine Treu
Mich bis an's Ende auch dabei.

V. Passions-Andacht.

(Anfang wie bei der ersten Andacht.)

Jesus vor dem weltlichen Gerichte.

Gemeindegesang. Mel.: Jesu meines Lebens Leben.

1. Jesu, meines Lebens Leben,
Jesu, meines Todes Tod,
Der du dich für mich gegeben
In die tiefste Seelennoth,

In das äußerste Verderben,
Nur daß ich nicht möchte sterben.
Tausend, tausendmal sey dir,
Liebster Jesu, Dank dafür.

2. Du, ach du hast ausgestanden
Lästerreden, Spott und Hohn,
Speichel, Schläge, Strick und Banden,
Du gerechter Gottes-Sohn,
Nur mich Armen zu erretten
Vor des Teufels Sündenketten.
Tausend, tausendmal sey dir,
Liebster Jesu, Dank dafür.

3. Wunden lässest du dir schlagen,
Alle Marter trägest du,
Um zu heilen meine Plagen
Und zu setzen mich in Ruh;
Ach, du hast zu meinem Segen
Lassen dich mit Fluch belegen.
Tausend, tausendmal sey dir,
Liebster Jesu, Dank dafür. (Nr. 97. V. 1–3.)

1. Lection. Und der ganze Haufe stund auf und banden Jesum und führeten ihn von Kaiphas vor das Richthaus und überantworteten ihn dem Landpfleger Pontius Pilatus. Und es war frühe.*)

*) Matth. 27, 1. Marc. 15, 1.

Da das Judas sah, der ihn verrathen hatte, daß er verdammet war zum Tode, gereuete es ihn und brachte wieder die dreißig Silberlinge den Hohenpriestern und den Aeltesten und sprach: Ich habe übel gethan, daß ich unschuldig Blut verrathen habe. Sie sprachen: Was gehet uns das an? da siehe du zu! Und er warf die Silberlinge in den Tempel, hob sich davon, ging hin und erhenkte sich selbst. Und ist herabgestürzt und mittenentzwei geborsten, und alle seine Eingeweide ausgeschüttet.

Aber die Hohenpriester nahmen die Silberlinge und sprachen: Es taugt nicht, daß wir sie in den Gotteskasten legen, denn es ist Blutgeld. Sie hielten aber einen Rath und kauften den Töpfersacker darum, zum Begräbniß der Pilger. Und es ist kund worden Allen, die zu Jerusalem wohnen, also daß derselbige Acker genannt wird bis auf den heutigen Tag auf ihre Sprache: Hakeldama, das ist Blutacker. Da ist erfüllet, das gesagt ist durch den Propheten Jeremias, da er spricht: Sie haben genommen die dreißig Silberlinge, damit bezahlet ward der Verkaufte, welchen sie kauften von den Kindern Israel, und haben sie gegeben für den Töpfersacker, wie mir der Herr befohlen hat.*)

*) Matth. 27, 3—10. Apostelgesch. 1, 18. 19.

Summa. Wie dem Juda seine Sünde unter Augen steht, sein Herz schrecket und zur Verzweiflung treibt, daß er sich selbst erhenkt, ist ein schrecklich Beispiel, uns zur Warnung, daß wir doch ja vor muthwilliger Sünde uns hüten. (V. D.) Wenn sie locket, verspricht sie goldene Berge, dann aber lohnet sie mit Schauder und Schrecken ab; und eine Ausgeburt der Hölle, wie sie ist, hat sie keine andren Kinder je als Angst, Verzweiflung und Verdammniß geboren.

Zum Andern sollst du lernen, wie eitel der Welt Rede sei, daß Buße allein ohne Jesum helfen könne. Hier siehst du ja, ist das fürchterlichste Selbstgericht, Bekenntniß der Sünde, Abscheu und Wiedererstattung; aber der Trost der Vergebung fehlt, weil Jesus fehlt, zu dem sich Judas nicht wie Petrus wenden wollte.

Siehe dir darin das Entsetzliche der Sünde recht an, daß sie mit ihrem Fluche an dem Menschen haften bleibt und aller seiner Versuche,

ihrer los zu werden, spottet. Wie ein Rasender kämpft Judas wider sie, aber er kann sich ihrer Angst nicht entledigen, sie wird nur immer größer. Unstät und flüchtig jagt er dahin, aber sie jaget mit. Er gedenkt sich mit den Silberlingen los zu kaufen, aber sie läßt sich mit Geld nicht abfinden. Er stürzt sich in den Tod selbst, aber es hilft ihm nichts. Vom Leibe kann er sich trennen, doch nicht von seiner Schuld; die Erde kann er räumen, doch der Frevel fährt mit seiner Seele ab; mit dem Stricke, den er nimmt, kann er den Hals sich würgen, doch nicht seine Missethat. — Willst du der Sünde und ihrer Schuld und ihres Fluches los sein und bleiben, so muß Jesus dein, und du des Herrn Jesu eigen sein im aufrichtigen Glauben.

Oder Gemeindegesang. Mel.: Auf meinen lieben Gott 2c.

1. Wo soll ich fliehen hin,
Weil ich beschweret bin
Mit viel und großen Sünden?
Wo kann ich Rettung finden?

Wenn alle Welt herkäme,
Mein Angst sie nicht wegnähme.

2. O Jesu voller Gnad',
Auf dein Gebot und Rath
Kommt mein betrübt Gemüthe
Zu deiner großen Güte;
Laß du auf mein Gewissen
Ein Gnadentröpflein fließen. (Nr. 340. 1. 2.)

2. Lection. Die Juden aber gingen nicht in das Richthaus, auf daß sie nicht unrein würden, sondern Ostern essen möchten. Da ging Pilatus zu ihnen heraus und sprach: Was bringet ihr für Klage wider diesen Menschen? Sie antworteten und sprachen zu ihm: Wäre dieser nicht ein Uebelthäter, wir hätten ihn dir nicht überantwortet. Da sprach Pilatus zu ihnen: So nehmet ihr ihn hin und richtet ihn nach eurem Gesetz. Da sprachen die Juden zu ihm: Wir dürfen Niemand tödten. Auf daß erfüllet werde das Wort Jesu, welches er sagte, da er deutete, welches Todes er sterben würde. *)

Und die Hohenpriester und Aeltesten fingen an, ihn zu verklagen, und sprachen: Diesen finden wir, daß er das Volk abwendet, und

*) Joh. 18, 28–32.

verbeut, dem Kaiser den Schoß zu geben, und spricht, er sei Christus, ein König.*)

Da ging Pilatus wieder hinein in das Richthaus und rief Jesum und sprach zu ihm: Bist du der Juden König? Jesus antwortete: Redest du das von dir selbst, oder haben es dir Andere von mir gesagt? Pilatus antwortete; bin ich ein Jude? Dein Volk und die Hohenpriester haben dich mir überantwortet; was hast du gethan? Jesus antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt; wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden darob kämpfen, daß ich den Juden nicht überantwortet würde; aber nun ist mein Reich nicht von dannen. Da sprach Pilatus zu ihm: So bist du dennoch ein König? Jesus antwortete: Du sagst es, ich bin ein König; ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, daß ich die Wahrheit zeugen soll. Wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme. Spricht Pilatus zu ihm: Was ist Wahrheit?**)

Und da er das gesagt, ging er wieder hinaus zu den Juden, und spricht zu ihnen: Ich

---

*) Matth. 27, 11. Luc. 23, 2.
**) Joh. 18, 33–88. Matth. 27, 11. Marc. 15, 2.

finde keine Schuld an ihm, und keine Ursache an diesem Menschen! Die Hohenpriester aber beschuldigten ihn hart. Und da er verklagt ward von den Hohenpriestern und Aeltesten, antwortete er nichts. Da fragte ihn Pilatus abermals und sprach zu ihm: Antwortest du nichts? Siehe, wie hart sie dich verklagen! Hörest du nicht? Jesus aber antwortete ihm nichts mehr, nicht auf ein Wort also, daß auch der Landpfleger sich sehr verwunderte. *)

Summa. Hier lernst du zum Ersten Christi Ankläger kennen, was es für Leute sind, und was sie für Anklagen bringen. In's Haus des Heiden Pilatus am Vorsabbathe zu gehen, tragen sie großes Gewissen, damit sie nicht unrein würden; aber falsches Zeugniß zu geben und die Unschuld in Rachsucht zu morden, tragen sie keines. Das ist noch jetzt aller Gesetzlichen und Pharisäer Heiligkeit. Mücken seigen sie und Kameele verschlucken sie; die Becher und Schüsseln halten sie auswendig reinlich, inwendig aber ist es voll

*) Matth. 27, 12—14. Marc. 15, 3—5. Luc. 23, 4. Joh. 18, 38.

Raubes und Fraßes (Matth. 23, 24, 25.). — Ihre Anklage aber ist, daß Christus ein Aufrührer und Empörer sey. Diese Anklage wider ihn und sein Evangelium ruhet nicht. Bald soll es zur Unterdrückung des Volkes dienen, bald wieder zu des Volkes Empörung wider seinen Fürsten sein; wie's eben Satan nach Zeit und Umständen zu seinem Hasse braucht. Das Evangelium aber lehret immer dasselbe: Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist.

Zum Andern hörest du vom Herrn, damit daß er bekennet: Ich bin ein König! — seinen Gläubigen allen bestätigen, daß sie in seinem Reiche unter ihm leben und ihm dienen sollen. Daß er aber sagt: Mein Reich ist nicht von dieser Welt, damit zeuget er, daß sein Reich ein ewiges Reich ist und seine Herrschaft währet für und für (Ps. 145, 13); daß er ein ewiger König und Gott ist und deßhalb auch seine Diener nicht zeitlich, hie auf Erden ablohnet, wo sie ja Ver-

folgung und allerlei Leiden immerdar viel haben, sondern ihnen ein ewiges, unbeflecktes und unverwelkliches Erbe in jenem Leben geben will. — Daß er aber weiter sagt, er sey ein König, und sei dazu geboren und vom Vater in die Welt gekommen, daß er die Wahrheit zeugen soll, damit zeigt er den Unterschied zwischen der Welt und seinem Reiche an, daß die Welt mit dem Schwerte und äußerlicher Gewalt, Christus allein durch's Wort heiliger Wahrheit regiert.

Oder Gemeindegesang. Mel.: Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

1. Wie reich sind deine Gaben!
Wie hoch bist du erhaben
Auf deinem Königsthron!
Es singen, jauchzen, dienen
Dir alle Seraphinen,
Du wahrer Gott und Menschensohn.

2. Wie süß ist deine Lehre!
Wie groß ist deine Ehre!
Wie weit herrschst du allein!
Wer wollte nicht, o König,
In Ehrfurcht unterthänig
Und stets in deiner Gnade sein.

(Aus Hiller's Lied: Wie lieblich klingts den Ohren ꝛc.)

3. Lection. Sie aber hielten an und sprachen: Er hat das Volk erreget, damit daß er gelehret hat im ganzen jüdischen Lande, und hat in Galiläa angefangen bis hieher. Da aber Pilatus Galiläa hörte, fragte er, ob derselbige aus Galiläa wäre. Und als er vernahm, daß er unter Herodis Obrigkeit gehörte, übersandte er ihn zu Herodes, welcher in denselbigen Tagen auch zu Jerusalem war. Da aber Herodes Jesum sahe, ward er sehr froh; denn er hätte ihn längst gerne gesehen, weil er viel von ihm gehöret hatte, und hoffte, er würde ein Zeichen von ihm sehen. Und er fragte ihn mancherlei. Er antwortete ihm aber nichts. Die Hohenpriester aber und Schriftgelehrten standen und verklagten ihn hart. Aber Herodes mit seinem Hofgesinde verachtete und verspottete ihn, legte ihm ein weißes Kleid an und sandte ihn wieder zu Pilato. — Auf den Tag wurden Pilatus und Herodes Freunde mit einander; denn zuvor waren sie einander feind. *)

Summa. Auch vor der heimischen Obrigkeit, dem Könige Herodes, steht unser lieber Herr vor

*) Luc. 23, 5—12.

Gericht. Herodes aber mit seinem Hofgesinde achtet den Ernst und die Gnade dieser Stunde für nichts, sondern will Christum nur zum Sinnen-Ergötzen und zur Kurzweil haben und spottet dann und höhnet. So geschieht's noch immer. Die leichtfertigen, reichen Kinder der Welt machen aus Christo und seinem Worte, wenn es nicht die Sinne ergötzt, nur ein Gespött. Sie halten nichts für groß, denn Macht und Pracht, Ehr und Gut, und brauchen des Evangeliums und des Glaubens und ewigen Lebens nicht. (V. D.)

Der Herr aber *schweigt*. Das ist ein schauervolles, richtendes Schweigen. So schweigt er noch immer, wenn seine weckende und warnende Stimme im Wort und Gewissen ist lange hartnäckig nieder gehalten worden. Seine Warnungen werden dann leiser, und endlich verstummen sie ganz. Auch am Tage seiner Offenbarung wird sein Schweigen das Letzte und Schrecklichste sein. Er wird reden zu den Gottlosen, und seine Rede

wird wie Donner rollen; aber schrecklicher als diese Donner seiner Rede wird darauf sein Schweigen sein. Denn er hat sie ihrer Qual hingegeben, und sie sind auf ewig von ihm geschieden.

Oder Gemeindegesang. Mel.: O wie selig seyd 2c.

1. O wie mögen wir doch unser Leben
So der Welt und ihrer Lust ergeben
Und uns scheiden
Von der Frommen Ruh und tausend Freuden?

2. Müssen wir nicht auch nach kurzen Jahren
Zu den Todten in die Grube fahren?
Es wird geschehen,
Daß ein Jeder seinen Lohn soll sehen. (Nr. 553.)

4. **Lection.** Pilatus aber rief die Hohenpriester und die Obersten und das Volk zusammen und sprach zu ihnen: Ihr habt diesen Menschen zu mir gebracht, als der das Volk abwende. Und siehe, ich habe ihn vor euch verhöret und finde an dem Menschen der Sachen keine, deren ihr ihn beschuldigt. Herodes auch nicht, denn ich habe euch zu ihm gesandt, und siehe, man hat nichts auf ihn gebracht, das des Todes werth sey. Darum will ich ihn züchtigen und loslassen.*)

*) Luc. 23, 13–16.

Auf das Osterfest aber hatte der Landpfleger die Gewohnheit, dem Volke einen Gefangenen loszugeben, welchen sie begehrten. Und das Volk ging hinauf und bat, daß er thäte, wie er pflegte. Er hatte aber zu der Zeit einen Gefangenen, einen sonderlichen vor anderen, der hieß Barrabas, gefangen mit den Aufrührerischen um eines Aufruhrs, so in der Stadt geschehen war, und um eines Mordes willen ins Gefängniß geworfen. Und da sie versammelt waren, sprach Pilatus zu ihnen: Ihr habt eine Gewohnheit, daß ich euch Einen auf Ostern losgebe; welchen wollt ihr nun, daß ich euch losgebe, Barrabam oder Jesum, den König der Juden, von dem gesagt wird, er sey Christus? Denn er wußte wohl, daß ihn die Hohenpriester aus Neid überantwortet hatten.

Und da er auf dem Richtstuhl saß, schickte sein Weib zu ihm und ließ ihm sagen: Habe du nichts zu schaffen mit diesem Gerechten; ich habe heute viel erlitten im Traume von seinetwegen. Aber die Hohenpriester und die Aeltesten überredeten und reizten das Volk, daß sie um Barrabas bitten sollten und Jesum umbrächten. Da antwortete nun der Landpfleger und sprach: Welchen wollt ihr unter diesen zweien, den ich euch losgeben soll? Da schrie

der ganze Haufe und sprach: Hinweg mit diesem und gib uns Barrabam los! Barrabas aber war ein Mörder. — Pilatus antwortete wiederum, und rief abermal zu ihnen, und wollte Jesum loslassen, und sprach: Was soll ich denn machen mit Jesu, von dem gesagt wird, er sey Christus, und den ihr schuldigt, er sey ein König der Juden? Sie riefen aber alle, schrieen und sprachen: Kreuzige, kreuzige ihn! — Der Landpfleger aber sprach zum dritten Male zu ihnen: Was hat er denn Uebels gethan? ich finde keine Ursache des Todes an ihm; darum will ich ihn züchtigen und loslassen. Aber sie schrieen noch viel mehr, forderten und sprachen alle: Kreuzige ihn! Und ihr und der Hohenpriester Geschrei nahm überhand. — Da aber Pilatus sah, daß er nichts schaffte, sondern daß viel ein größer Getümmel ward, nahm er Wasser, und wusch sich die Hände, und sprach: Ich bin unschuldig an dem Blute dieses Gerechten; sehet ihr zu! Da antwortete das ganze Volk und sprach: Sein Blut komm' über uns und unsre Kinder! — Da gedachte Pilatus dem Volke genug zu thun, und urtheilte, daß ihre Bitte geschehe, und gab ihnen Barrabam los, der um Aufruhrs und Mord's willen war in's Gefängniß geworfen, um welchen sie

baten; Jesum aber übergab er ihrem Willen, daß er gegeißelt würde.*)

Summa. Diese Geschichte ist ein rechtes Bild der Passion. Was du freilich vor Augen hast, ist nur eine List des Pilatus, um Christum frei und los zu bringen und sich dieses Handels zu entledigen; eine List, die, so fein er sie achtet, doch recht thöricht und für Christum tief entehrend ist. Es wird ja der Heilige Gottes mit dem Mordkinde Barrabas zusammengestellt. Aber im höheren Lichte alter, göttlicher Anordnung beschaut, zeigt dieses Bild trefflich das Wesen der Passion. Zwei Lämmer mußten am jährlichen Versöhnungstage dem Hohenpriester dargebracht werden (3. Mos. 15, 5—10.). Ueber sie entschied das Loos, welches geopfert werden, und welches, durch den Tod des andern, Leben und Freiheit gewinnen sollte. Wenn nun Pilatus die Loose schüttelt, damit daß er spricht: Barrabam oder Jesum! und Israel

---

*) Matth. 27, 15—26. Marc. 15, 6—15. Luc. 23, 17—25. Joh. 18, 39. 40.

Barrabam erwählt, daß er Leben und Freiheit geschenkt bekommen soll, dadurch daß Christus den Tod der Verdammniß stirbt: so wird ja treulichst damit die Bedeutung der Passion uns vorgehalten. Nämlich daß wir, die wir Tod und Verdammniß verdient, nur dadurch, daß Christus leidet, Leben und Seligkeit haben sollen. Und wir haben sie so gewiß, als dort Barrabas Leben und Freiheit durch ihn gewann. So ist die Summe dieser Geschichte keine andere als das Wort des Apostels: „Er, der von keiner Sünde wußte, ist f ü r u n s zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt."

Oder Gemeindegesang. Mel.: Herzliebster Jesu, was &c.

1. Wie wunderbarlich ist doch diese Strafe,
Der gute Hirte leidet für die Schafe,
Die Schuld bezahlt der Herre, der Gerechte,
Für seine Knechte.

2. Der Fromme stirbt, der recht und richtig wandelt,
Der Böse lebt, der wider Gott mißhandelt.
Der Mensch verwirkt den Tod und ist entgangen;
Gott liegt gefangen. (Nr. 93. V. 4. u. 5.)

5. Lection. Da nahm Pilatus Jesum und geißelte ihn. Und die Kriegsknechte des Landpflegers nahmen Jesum zu sich und führeten ihn hinein in das Richthaus und sammelten über ihn die ganze Schaar. Und zogen Jesum aus und legten ihm einen Purpurmantel an und flochten eine Dornenkrone und setzten sie auf sein Haupt und ein Rohr in seine rechte Hand. Und beugten die Kniee vor ihm und spotteten ihn und sprachen: Gegrüßet seyst du, der Juden König! und gaben ihm Backenstreiche und speieten ihn an und nahmen das Rohr und schlugen damit sein Haupt und fielen auf die Erde und beteten ihn an. *)

Da ging Pilatus wieder heraus und sprach zu ihnen: Sehet, ich führe ihn heraus zu euch, daß ihr erkennet, daß ich keine Schuld an ihm finde. Also ging Jesus heraus und trug eine Dornenkrone und Purpurkleid. Und er sprach zu ihnen: Sehet, welch' ein Mensch! Da ihn die Hohenpriester und die Diener sahen, schrieen sie und sprachen: Kreuzige, kreuzige!

Summa. Sehet, welch' ein Mensch! Dieß Wort des Heiden, mit welchem er das Spott-

---

*) Matth. 27, 27—30. Marc. 15, 16—19. Joh. 19, 1—3.

und Jammerbild des Heiligen in Israel zeigt, ist dir, o Christ, beides zum Schmerze und zum Troste gesagt. — Zum Schmerze; denn du siehst, was des ersten Adams Frevel, Lüsternheit und Hochmuth für Leiden und Schmach auf den andern Adam, der es büßen wollte, gebracht hat. Jener, mit Gottes Huld und mit Ehre und Macht und einer Herrscherkrone geschmückt, wollte daran sich nicht genügen lassen. Er wollte seyn wie Gott. Und du, sein Saame, willst lüstern und hochmüthig, wie jener, unabhängig von dem Herrn im Himmel und frei, nur dem Gelüsten deines Herzens folgen und Alles sich deinem Eigenwillen beugen sehen. Da sieh die Sünden-Frucht an ihm, der für uns ist zur Sünde gemacht. „Ich bin ein Wurm, muß er klagen (Ps. 22, 7.), und kein Mensch, ein Spott der Leute und eine Verachtung des Volks."

Aber auch zum Troste ist dir's gesagt. Die Strafe liegt auf ihm. „In Jesu Wunden brennt

unsre Hölle aus; auf Jesu Seele verlodert unser Fluch; im Blute Jesu verlöschen unsre Schulden." Und indem sich über ihn die Schmach der Sünde ganz ergoß, ist für dich, seinen Gläubigen nichts übrig geblieben, als Ehre und unaussprechliche Herrlichkeit. Durch seine Dornenkrone hat er dir die himmlische Krone erworben, durch seinen Purpurmantel das leuchtende Kleid seines heiligen Verdienstes, durch seinen Rohrstab das Richteramt, das die Frommen mit ihm über die Welt ausüben sollen. So tief er in Schmach und Leiden herabstieg, so hoch hat er dich, seinen Erlösten zur Ehre und Freude erhoben.

Oder Gemeindegesang. Mel: O Gott, du frommer Gott.

Seht, welch' ein Mensch ist das!
O Blicke voller Thränen,
O Antlitz voller Schmach,
O Lippen voller Sehnen!
O Haupt voll Todesschweiß,
O Wangen voller Noth,
O Herze voller Blut,
O Leib voll Angst und Tod.

6. Lection. Pilatus spricht zu ihnen: Nehmet ihr ihn hin und kreuziget ihn; denn ich finde keine Schuld an ihm. Die Juden antworteten: Wir haben ein Gesetz und nach dem Gesetz soll er sterben; denn er hat sich selbst zu Gottes Sohn gemacht.

Da Pilatus das Wort hörte, fürchtete er sich noch mehr, und ging wieder hinein in das Richthaus und spricht zu Jesu: Von wannen bist du? Aber Jesus gab ihm keine Antwort. Da sprach Pilatus zu ihm: Redest du nicht mit mir? Weißt du nicht, daß ich Macht habe, dich zu kreuzigen, und Macht habe, dich loszugeben? Jesus antwortete: Du hättest keine Macht über mich, wenn sie dir nicht wäre von Oben herab gegeben; darum, der mich dir überantwortet hat, der hat es größere Sünde.

Von dem an trachtete Pilatus, wie er ihn losließe. Die Juden aber schrieen und sprachen: Lässest du diesen los, so bist des Kaisers Freund nicht; denn wer sich zum Könige macht, der ist wider den Kaiser. Da Pilatus das Wort hörete, führte er Jesum hinaus und setzte sich auf den Richtstuhl, an der Stätte, die da heißt Hochpflaster, auf Hebräisch aber Gabatha. Es war aber Rüsttag in den Ostern um die sechste Stunde. Und er spricht zu den Juden: Sehet

das ist euer König! Sie aber schrieen: Weg, weg mit dem, kreuzige ihn! Spricht Pilatus zu ihnen: Soll ich euern König kreuzigen? Die Hohenpriester antworteten: Wir haben keinen König, denn den Kaiser. Da überantwortete er ihn, daß er gekreuzigt würde.*)

Summa. Zum Ersten lerne den Grund, warum unser Herr verurtheilt wird. Es ist so, wie die Juden sagen: „Wir haben ein Gesetz, und nach dem soll er sterben"; aber nicht, wie sie es meinen. Er hat uns erlöset vom Fluche des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns" (Gal. 3, 13.). Sie aber beschuldigen ihn selbst der Uebertretung — gegen die erste Tafel des Gesetzes damit, daß er Gott gelästert und sich zu Gottes Sohn gemacht, und gegen die andere Tafel, daß er sich zum Könige gemacht habe und ein Aufrührer sey. — Was wird aber am jüngsten Tage für ein Gericht ergehen, wenn sie sehen werden, daß Christus in Wahrheit beides ist, Gottes Sohn und ein mächtiger Herr und König über Alles. (Nach V. D)

*) Joh. 19, 6b — 16.

Zum Andern lerne Christi Rede, damit er Pilati hochfahrende Worte zurückweist und Gottes Rath und die Schuld seiner Feinde offenbart. Er spricht: „Du hättest keine Macht über mich, wenn sie dir nicht wäre von Oben gegeben." Oder: du dienest, Pilatus, in dem dir übertragenen Amte; und wie dir das Amt ist von Oben gegeben, so ist das Urtheil, das du sprichst, die Verkündigung des Spruches, den die höchste, ewige Gerechtigkeit gethan. Wenn du doch nur dieser Macht dientest, aber du dienest auch einer andern — der Macht der Finsterniß, deren Werkzeuge mich dir überantwortet haben. Du weißt es nicht, wie er, der Hohepriester im Lichte Mosis und der Propheten es weiß. Darum, der mich dir überantwortet hat, der hat es größere Sünde.

Zum Dritten lerne an Pilatus, zu welchem Ende es kommt, wenn man zween Herren, dem gerechten Gotte und der ungerechten Welt, dienen will; wenn man zwar das Rechte will, aber es

nicht recht will; wenn man meinet, so man sich nicht ganz für Christum entscheidet, daß man sich darum nicht gegen ihn entscheiden müsse. Gedenke an das Wort des Herrn: Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich; an das Wort des Apostels: Es ist ein köstlich Ding, daß das Herz fest werde, welches geschiehet durch Gnade; und bete mit dem Psalmisten: Erhalte meinen Gang auf deinen Fußsteigen, daß meine Füße nicht gleiten. Amen.

Gemeinde. Mel.: Christus, der uns selig macht.

O hilf, Christe, Gottes Sohn,
Durch dein bitter Leiden,
Daß wir stets dir unterthan
All' Untugend meiden,
Deinen Tod und seine Ursach
Fruchtbarlich bedenken.
Dafür, wiewohl arm und schwach,
Dir Dankopfer schenken. (Nr. 90.)

Schluß.

Geistlicher (am Altare): Gott hat seines eigenen Sohnes nicht verschonet.

Gemeinde: Sondern ihn für uns alle dahingegeben.

Collekte.

Geistlicher. Lasset uns beten: Ja Herr, du bist ein König und bist der rechte, ewige König, dein Königthum nimmt kein Ende, und dein Reich gehet, so weit die Himmel gehen; du sollst auch mein Herr und König sein! Du hast mich erlöset, erworben, gewonnen mit deinem heiligen und theuren Blute, mit deinem unschuldigen Leiden und Sterben, auf daß ich dein eigen sey und in deinem Reiche unter dir lebe und dir diene in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit. Dein Reich ist nicht von dieser Welt; so laß auch mich, wie du, in der Welt sein und nicht von der Welt! Laß mein Herz nicht getheilt, nicht unentschieden sein, nicht wanken und hinken auf beiden Seiten, daß ich dir und der Welt diene; denn wer die Welt lieb hat, in dem kann die Liebe des Vaters und deine Liebe nicht seyn. Hilf mir die Welt überwinden, ob sie mich locke mit ihrer Lust und ihrem Gute, oder ob sie mich schrecke mit ihrer Macht und ihrem Trotze; und wenn ich ihre Schmach tragen soll, so tröste das unruhige Herz und hebe und stärke das gebeugte mit der Schmach, die du für uns getragen, und mit der du uns eine ewige Herrlichkeit erworben hast. Laß uns nicht von dir weichen und an deinem Namen uns versündigen; denn die von dir weichen, müssen um-

kommen. Laß mich dein sein und bleiben, du treuer Gott und Herr! Von dir laß mich nichts treiben. Halt mich bei reiner Lehr. Herr laß mich nur nicht wanken; Gieb mir Beständigkeit; Dafür will ich dir danken In alle Ewigkeit. Amen.

Vater Unser und Segen.

Gemeindegesang. Mel.: Nun freut euch, lieben 2c.

Gott Vater, der du alle Schuld
Auf deinen Sohn geleget,
Herr Jesu, dessen Lieb und Huld
All meine Sünde träget,
O heil'ger Geist, deß Gnad' und Kraft
Allein das Gute in mir schafft,
Laß mich an's End beharren. (Nr. 268. V. 6.)

VI. Passions-Andacht.

(Anfang wie bei der ersten.)

Das Kreuzesleiden Jesu.

Gemeindegesang Mel.: An Wasserflüssen Babylon 2c.

1. Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld
Der Welt und ihrer Kinder;
Es geht und träget mit Geduld
Die Sünden aller Sünder;
Es geht dahin, wird matt und krank,
Ergibt sich auf die Würgebank,

Verzeiht sich aller Freuden;
Es nimmet an Schmach, Hohn und Spott,
Angst, Wunden, Striemen, Kreuz und Tod,
Und spricht: Ich will's gern leiden.

2. Das Lämmlein ist der große Freund
Und Heiland aller Seelen;
Den, den hat Gott zum Sündenfeind
Und Sühner wollen wählen.
Geh hin, mein Kind, und nimm dich an
Der Kinder, die ich ausgethan
Zur Straf und Zornesruthen;
Die Straf ist schwer, der Zorn ist groß;
Du kannst und sollst sie machen los
Durch Sterben und durch Bluten.

3. Ja, Vater, ja von Herzensgrund,
Leg auf, ich will dir's tragen.
Mein Wollen hängt an deinem Mund;
Mein Wirken ist dein Sagen.
O Wunderlieb, o Liebesmacht,
Du kannst, was nie kein Mensch gedacht,
Gott seinen Sohn abzwingen.
O Liebe, Liebe, du bist stark,
Du streckest den ins Grab und Sarg,
Vor dem die Felsen springen. (Nr. 98. V. 1–3.)

1. Lection. Da sie ihn verspottet hatten, nahmen sie Jesum, zogen ihm den Purpurman-

tel aus und zogen ihm seine eigenen Kleider an und führten ihn hin, daß sie ihn kreuzigten. Und er trug sein Kreuz und ging hinaus zur Stätte, die da heißet Schädelstätte, auf Hebräisch Golgatha. *)

Und indem sie ihn hinaus und hinführeten, fanden sie einen Menschen von Cyrene, mit Namen Simon, der ein Vater war Alexandri und Rufi, der vom Felde kam und vorüber ging, den ergriffen sie und legten das Kreuz auf ihn und zwangen ihn, daß er Jesu sein Kreuz nachtrüge. **)

Es folgte ihm aber nach ein großer Haufe Volks, und Weiber, die beklagten und beweineten ihn. Jesus aber wandte sich um zu ihnen und sprach: Ihr Töchter von Jerusalem, weinet nicht über mich, sondern weinet über euch selbst und über eure Kinder! Denn siehe, es wird die Zeit kommen, in welcher man sagen wird: Selig sind die Unfruchtbaren und die Leiber, die nicht geboren haben, und die Brüste, die nicht gesäuget haben! Dann werden sie anfangen zu sagen zu den Bergen: Fallet über uns! und zu den Hügeln: Decket uns! Denn so

*) Matth. 27, 31. Marc. 15, 20.
**) Matth. 27, 32. Marc. 15, 21. Luc. 23, 26.

man das thut am grünen Holze, was will am dürren werden? *)

Summa. Zum Ersten sollst du der Marterstraße, die der Herr hier wandelt, fromm eingedenk seyn und sie dir auf deinen Thränenwegen und auf deinem Todesgange nicht aus dem Aug und Herzen kommen lassen. Auch auf dem dunkelsten und bängsten Pfade wandelst du dann noch im Lichte himmlischer Verheißungen, du ziehest, wie der Erzvater Jakob (1 Mos. 32, 1. 2.) im Geleite des leuchtenden Heeres der Engel Gottes. Denn dein Heiland hat auf seinem Kreuzesgange deine Sünde zu Grabe getragen und dir den Frieden Gottes gewonnen; er hat die Wolke der Verwerfung und des Fluches über dir getheilt und dir den Zugang zur Ruhe der Heiligen geöffnet.

Zum Andern sieh den Kreuzträger Simon an: er ist ein Bild aller Christen, welche Christo

*) Luc. 23, 27—31.

das Kreuz nachtragen müssen. Solches Kreuz aber tragen und erwählen sie nicht ihnen selbst, sondern kommen unversehens dazu und werden dahin genöthigt. Denn Niemand soll sich selbst ein Kreuz machen oder auflegen. Aber was Gott auflegt und zuschickt, mögen wir gerne und willig tragen, dieweil wir sehen, daß unser Herr Christus selbst sein Kreuz getragen hat. (V. D.)

Zum Dritten hab' auf die Weiber, welche weinend ihm folgen, und auf die ernste Rede Acht, mit welcher der Herr sich zu ihnen wendet. Nicht alle Thränen über sein schweres Leiden können ihm gefallen. Er wehret den Thränen des blosen Mitleids und Bedauerns seines Looses; denn sie erniedrigen ihn. Er ist ja kein Unglücklicher gewöhnlicher Art, unterliegt keiner Uebermacht, und stünde augenblicklich, statt unter dem Kreuze, in der Himmelskrone vor uns, wenn er es wollte. Er gibt sich aber frei in alle Marter hin, das zu vollenden, was der Vater ihm auf-

getragen hat, und was uns selig ist. Sondern weinen sollen wir bei seinem Leiden über uns selbst, des tiefen Verderbens unsres Herzens eingedenk, welches in uns von Natur nicht minder groß ist, denn in jenen, welche im Hasse des Lichtes selbst den Heiligen in Israel von sich hinausstoßen; und weinen über den schrecklichen Fluch der Sünde, die schweren und unausbleiblichen Strafgerichte der göttlichen Gerechtigkeit. Wie entsetzlich sie werden müssen, tritt eben am Leiden unsres Heilandes hervor. Denn so Gott seines Sohnes nicht verschonet und hat ihn des Kreuzes Pein leiden lassen, welcher keine Sünde gethan hat und nur fremde Sünde trägt; viel weniger wird er derer verschonen, so in Sünden liegen und sich nicht bessern wollen. Die sind das „dürre Holz", davon Christus sagt, daß es zu nichts, denn in's Feuer tauge. (V. D.) Darum sollen wir Gott mit Thränen auf unsren Knieen um Erbarmung anrufen, Gnade und Vergebung

im Blute des Lammes mit Zuversicht ergreifen und ihm, dem dornengekrönten Könige, ganz uns hingeben, daß er mit den Banden des Fluchs auch die Bande des Fleisches und der Welt uns löse.

Oder Gemeindegesang. Mel.: Herzlich thut mich ꝛc.

Ach, Herr, was du erduldet,
Ist alles meine Last;
Ich, ich hab es verschuldet,
Was du getragen hast:
Schau her, hier steh ich Armer,
Der Zorn verdienet hat;
Gib mir, o mein Erbarmer,
Den Anblick deiner Gnad. (Nr. 100. V. 3.)

2. **Lection**. Es wurden aber auch hingeführet zween andere Uebelthäter, daß sie mit ihm abgethan würden. Und da sie an die Stätte kamen, mit Namen Golgatha, d. i. verdolmetschet Schädelstätte, da gaben sie ihm Myrrhen im Wein zu trinken, (es war aber) Essig mit Galle vermischt. Und da er es schmeckte, wollte er es nicht trinken und nahm's nicht zu sich.*) Allda kreuzigten sie ihn und mit ihm zween

*) Matth. 27, 33. 34. Marc. 15, 23. Luc. 23, 32.

Mörder, einen zur Rechten und einen zur Linken, Jesum aber mitten inne. Da ward die Schrift erfüllet, die da sagt: Er ist unter die Uebelthäter gerechnet. Und es war um die dritte Stunde, daß sie ihn kreuzigten. *)

Jesus aber sprach: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun. **)

Und oben zu seinem Haupte hefteten sie die Ursache seines Todes, was man ihm Schuld gab, beschrieben. Und Pilatus schrieb die Ueberschrift und setzte sie oben auf das Kreuz, und war geschrieben: Jesus von Nazareth, der Juden König. Und es war geschrieben auf hebräische, griechische und lateinische Sprache. Diese Ueberschrift lasen viele Juden. Denn nahe bei der Stadt war die Stätte, da Jesus gekreuzigt ward. Da sprachen die Hohenpriester der Juden zu Pilato: Schreibe nicht der Juden König, sondern daß er gesagt habe: Ich bin der Juden König. Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben. ***)

Die Kriegsknechte aber, da sie Jesum gekreuzigt hatten, nahmen sie seine Kleider und

---

*) Matth. 27, 38. Luc. 23, 33. Marc. 15, 25, 27, 28. Joh. 19, 18.

**) Luc. 23, 24.

***) Matth. 27, 37. Marc. 15, 26. Luc. 23, 38. Joh. 19, 19.

machten vier Theile, einem jeglichen Kriegsknechte einen Theil, dazu auch den Rock. Der Rock aber war ungenähet, von oben an gewirket durch und durch. Da sprachen sie unter einander: lasset uns den nicht zertheilen, sondern loosen, weß er sein soll. Auf daß erfüllet würde die Schrift, die da saget: Sie haben meine Kleider unter sich getheilet und haben über meinen Rock das Loos geworfen. Solches thaten die Kriegsknechte. Und sie saßen allda und hüteten sein. *)

Summa. Sie reichen ihm einen betäubenden Trank; statt des Myrrhenweines, wie sonst, hier nur Essig mit Galle; aber er nahm ihn nicht. Da siehe, daß es deinem Heiland um's Leiden zu thun ist, und daß auch nicht eine Bitterkeit von ihm soll ungekostet bleiben, damit er ganz des Vaters Wille thue und deine Seligkeit schaffe.

„Und allda kreuzigten sie ihn." Mit der Dornenkrone, tiefer in das Haupt gedrückt, wird er auf das Marterholz geworfen, die

*) Matth. 27, 35. 36. Marc. 15, 24. Luc. 23, 34. Joh. 19, 23. 24.

Glieder daran ausgestreckt, gebunden, und mächtig die Nägel durch Hände und Füße geschlagen. Dann wird es an Seilen aufgezogen, fällt in die tiefe Grube, und aus den gerissenen Wunden fließt sein Blut in Strömen. Das dürre Holz des Fluches ist nun zum Lebensbaume erhöht. Fein lehren die Alten von Christi Kreuze, es treibe, wie Aarons Stab, Blüthe und Frucht; es habe vier Spitzen, verbinde die Erde mit dem Himmel und weise nach Morgen und Abend; mit ausgereckten Armen hänge der Herr Jesus daran, zum Zeichen, daß er uns Alle zu Gnaden annehmen und in aller Angst und Noth uns Frieden schaffen wolle, und daß wir, durch sein Sterben, von Gottes Zorn befreit, weder den Teufel unter uns, noch die Welt neben uns zu fürchten haben. (V. D.)

„Vater vergib ihnen!" Christi erstes Wort am Kreuze und hohepriesterliche Fürbitte machet dir seines Leidens Beschaffenheit kund.

Der Leidende ist die Liebe, die sich selber dargibt, und Vergebung ist seines Leidens Ziel und Frucht. Vergib! ist die Sprache des Blutes Jesu. Und Vergebung soll durch ihn Allen, auch seinen Peinigern werden; Allen, die nicht wissen, was sie thun, indem sie sich wider den Herrn der Herrlichkeit erheben, so verschuldet auch ihre Unwissenheit wäre, und die nicht in ihrem Widerstreben verharren. Darum soll aber auch die Fürbitte deines Heilands nimmer allein bleiben. „Es betete die Barmherzigkeit, damit bete das Elend; es betete der Richter, verschonungswillig, damit der Schuldige um Verschonung flehe.“ Und ist seine Fürbitte für dich zum Seufzen des Geistes in dir geworden, dann ist es erhört, und das Opfer Christi trägt seine Frucht. Hast du aber Vergebung durch ihn im Glauben erlangt, so mußt du dir auch solchen Schatz im frommen Danke bewahren, daß du deinem Heilande nachbetest, und wie Gott dir vergibt, auch deinen Schuldigern vergebest.

Auf das Kreuz ist von Pilatus die Inschrift gesetzt: Jesus von Nazareth, König der Juden. Die Juden ärgern sich daran. Gott aber, der Pilati Hand dabei geführt, läßt nichts daran ändern. Denn es ist so, wie geschrieben steht. Jesus ist der König des neuen Israels, und am Kreuz unter der Dornenkrone ist er's geworden. Hier hat er seine Siege über Welt, Sünde, Tod und Hölle erfochten und sein Reich sich gegründet; und als der Gekreuzigte übt er fort und fort das Regiment und thut mit seinen durchgrabnen Händen die größten Wunder, in denen er auf Erden sich verherrlicht, daß er die stolzen Geister demüthigt und die zerschlagenen Herzen erquickt.

Die Kriegsknechte theilten seine Kleider, um den Rock aber warfen sie das Loos. So ist das Wort (Ps. 22) der Weissagung ausgegangen: „Sie haben meine Kleider getheilt und das Loos geworfen um mein Gewand,"

und hat seine buchstäbliche Erfüllung unter Israels Augen gefunden. — Der Rock selbst aber, ein Linnengewand, kunstvoll aus einem Stücke gewoben, wie es der Hohepriester trug, wenn er ins Allerheiligste ging, ist ein sonderliches Bild der ganz vollkommenen, aus einem Stücke gewobenen Gerechtigkeit Christi; des Ehrenkleides, das seine Gläubigen von ihm frei geschenkt zum Erbe haben, und darinnen sie vor Gott bestehen mögen. Wie der Prophet (Jes. 61, 10.) sagt: „Ich freue mich im Herrn und meine Seele ist fröhlich in meinem Gott; denn er hat mich angezogen mit Kleidern des Heils und mit dem Rocke der Gerechtigkeit gekleidet, wie einen Bräutigam mit priesterlichem Schmuck geziert, und wie eine Braut, in ihrem Geschmeide prangend."

Oder Gemeindegesang. Mel.: O Jesu Christ, meines ꝛc.

1. Dein Blut, mein Schmuck, mein Ehrenkleid,
Dein Unschuld und Gerechtigkeit
Macht, daß ich kann vor Gott besteh'n
Und zu der Himmelsfreud eingeh'n.

2. O Jesu Christe, Gottes Sohn,
Mein Trost, mein Heil, mein Gnadenthron,
Dein theures Blut, dein Lebenssaft
Gibt mir stets neue Lebenskraft.

3. Herr Jesu, in der letzten Noth,
Wenn mich schreckt Teufel, Höll und Tod,
So laß ja dieß mein Labsal sein:
Dein Blut macht mich von Sünden rein.

(Nr. 354. V. 1. 2. 4.)

3. **Lection.** Das Volk aber stand und sahe zu. Und die vorübergingen, lästerten ihn und schüttelten ihre Köpfe und sprachen: Pfui dich! wie fein zerbrichst du den Tempel Gottes und bauest ihn in dreien Tagen! Hilf dir nun selber! Bist du Gottes Sohn, so steig herab vom Kreuze! Deßgleichen auch die Hohenpriester verspotteten ihn untereinander sammt den Schriftgelehrten und Aeltesten und sprachen: Andern hat er geholfen und kann ihm selber nicht helfen. Ist er Christus, der König in Israel, so steige er nun vom Kreuze, daß wir sehen, so wollen wir ihm glauben. Er hat Gott vertraut, der erlöse ihn nun, lüstets ihn; denn er hat gesagt: Ich bin Gottes Sohn, der Christ, der Auserwählte Gottes. — Es verspotteten ihn auch die Kriegs-

knechte, traten zu ihm und brachten ihm Essig und sprachen: Bist du der Juden König, so hilf dir selber! Desselbigengleichen schmähten ihn auch die Mörder, die mit ihm gekreuzigt waren. *)

Summa. Diese Verhöhnung des Gekreuzigten kommt zwar aus Menschen-Mund, aber nicht aus menschlichem, natürlichem Hasse, sondern birgt ein tiefes Geheimniß. Der Spottgeist hat Alle, das Volk, die Priester, die Kriegsleute, die Mörder ergriffen. Auch wird hier die Unschuld gehöhnt, die, wenn sie noch so schweres Unrecht leiden kann, doch gegen Schmach und Hohn im Leiden geschützt ist, durch die Scheu, die sie selbst dem Schlechtesten einflößt. Hier wird endlich die Wahrheit zum Hohne gemacht und die Herrlichkeit des Herrn selbst hervorgerufen. Warum schweigen Himmel und Erde dazu, und warum nimmt schweigend diesen Hohn auch der Gekreuzigte hin? Es ist Opferleiden, was er trägt; und er muß es stille tragen. „Er, der von keiner

---

*) Matth. 27, 39—4. Marc. 15, 29 -32. Luc. 23, 35—37.

Sünde wußte, ist für uns zur Sünde gemacht." Der Sünde Sold aber ist der Tod; und des ewigen Todes schärfster Pfeil ist Schmach und Hohn.

Es ist zugleich Satans wiederholter Angriff wider das schweigsame Vertrauen und den heiligen Gehorsam des Herrn zur Selbstoffenbarung seiner Herrlichkeit Du hörst in diesem Hohne dieselbe Sprache, wie sie Satan dort in der Wüste geführt: „Bist du Gottes Sohn, so sprich, daß diese Steine Brod werden;" und offenbare zur Selbsthilfe deine Macht. Nur daß hier, in der Todespresse des Heilandes, Satan wie zum letzten Versuche seine Pfeile mit dem mörderisch'sten Gifte getränkt hat, ob sie nicht Jesu empfindsames Herz verwunden können. — Er empfindet sie wohl, aber bleibt darum doch wandellos in seinem stillen Gehorsam und stellet es dem heim, der da recht richtet. Von diesem wunderbaren Gerichte und der Offenbarung der Herrlichkeit des Herrn berichtet sofor die evangelische Geschichte.

4. **Lection.** Aber der Uebelthäter einer, die da gehenkt waren, lästerte ihn und sprach: Bist du Christus, so hilf dir selbst und uns. Da antwortete der andere, strafte ihn und sprach: Und du fürchtest dich auch nicht vor Gott, der du doch in gleicher Verdammniß bist? Und zwar wir sind billig darinnen, denn wir empfangen, was unsere Thaten werth sind; dieser aber hat nichts Ungeschicktes gehandelt. Und sprach zu Jesu: Herr gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst. Und Jesus sprach: Wahrlich, ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradiese seyn. *)

Summa. Siehe dir zuerst die beiden Schächer, dann den bußfertigen und begnadigten an, an welchem die Herrlichkeit des Herrn sich offenbar macht. — Die beiden Mörder sind ein rechtes Bild der Welt, was sie ist und wie sie sich Christo und seinem Worte über hält. Denn es ist hier kein Unterschied, sie sind allzumal Sünder und schuldig des ewigen Todes, gleich wie diese Schächer in ihrer Missethat sich gleichen. — Aber

*) Luc. 23, 39—43.

wie diese sich scheiden, scheidet sich die Welt in zwei große Theile. Die Einen lästern in ihrem Unglauben den Herrn Christum und fahren lästernd dahin. Das sind Alle, welche ihre schwere Schuld leugnen, keines Heilandes meinen zu bedürfen und auf ihrem Sterbebette sagen: Ich sterbe ruhig, denn ich habe kein Böses gethan. Die Andern erkennen ihre Sünde und bereuen sie, wollen durch Gnade selig werden und ärgern sich so wenig am Kreuze Christi, daß sie daran als ihrer einzigen Zuflucht sich freuen. Sie sterben im Frieden und selig jenem andern Schächer nach.

Dann betrachte dir diesen genau. Er ist ein sonderlich schönes Beispiel von rechtschaffener, christlicher Buße und Glauben. Erstlich bekennt er aufrichtig seine Sünde, damit er den Tod verdient habe. Zum Andern gibt er dem Herrn Christo die Ehre, während Alle ihn höhnen, und straft seinen Gesellen, welcher gleichfalls ihn lästerte — ein trefflich hohes Werk und eine Frucht der

Buße. Zum Dritten hat er einen wohlgegründeten Glauben. Er weiß von dem Dasein einer zukünftigen Welt und daß seine Seele nicht zu ertödten ist, und sorgt allein noch für sie. Er weiß von der Nothwendigkeit einer Vermittlung, wenn er der Sünder selig werden wolle, und wendet sich mit seinem Flehen an den Herrn. Er ärgert sich nicht an Christi Kreuze, sondern kennet ihn, ob er gleich am Holz des Fluches hänget und bald sterben wird, als den König, der ein ewig Reich hat; und er bittet ihn, daß er an ihn gedenke, wenn er komme in sein Reich. —

Dieser Schächer ist das einzige Beispiel in der h. Schrift, daß sich ein Mensch noch in Todesnoth bekehrt. Das einzige — damit Beweis genug, daß es möglich ist, auch noch im Sterben sich zu bekehren; aber ebendamit auch Warnung genug, daß sich Niemand auf diese Möglichkeit verlasse und deßhalb die Bekehrung aufschiebe.

Uns aber bleibt er ein unvergleichliches

Denkmal, wie zum Leuchtthurm der Kirche gesetzt, von der freien Gnade Gottes und der Allgenugsamkeit des Blutes Christi, daß „dem, der nicht mit Werken umgehet, glaubet aber an den, der die Gottlosen gerecht macht, dem wird sein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit.“ (Röm. 4, 5.)

5. Lection. Es stand aber bei dem Kreuze Jesu seine Mutter und seiner Mutter Schwester Maria, Cleophas Weib, und Maria Magdalena. Da nun Jesus seine Mutter sahe, und den Jünger dabei stehen, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: Weib, siehe, das ist dein Sohn. Darnach spricht er zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter. Und von der Stunde an nahm sie der Jünger zu sich. *)

Summa. Auch der Mutter Maria, die in die Stunde nun getreten war, davon Simeon geweissagt hatte, daß ein Schwert durch ihre Seele dringen solle, gedenket der Herr trotz seines schweren Leidens und seines großen Werks, das

*) Joh. 19, 25–27.

er in seinem Opfer jetzt vollbringt. Er sucht sie und spricht: Weib, siehe, das ist dein Sohn.

Mit diesem Worte zieht er sie ganz und gar aus diesem irdischen Leben und will doch, daß wir darinnen bleiben und alle Lieb' und Treue uns erweisen sollen. (V. D.)

Sie höre auf, sagt er, Mutter zu sein, und der irdische Sohn sterbe ihr dahin; doch solle sie für das Stück armen Erdenlebens nicht verlassen sein. Sie solle ein befreundetes Herz haben, in das sie, wie es dem schwachen Menschen Noth thut, das ihrige ausschütten, und auf dessen Lieb' und Treue sie in allen Fällen zählen dürfe.

Er legt damit für seine Gläubigen ein heiliges Siegel auf das vierte Gebot. Er weihet damit das gesammte Familienleben, daß wir darin, in ihm verbunden, leben mögen. Und daß er zu dem Jünger der Liebe spricht: Siehe, das ist deine Mutter, legt er uns allen, die von

ihm geliebt sind und ihn wieder lieben wollen, seine Gläubigen in ihrer Armuth und Verwaisung als theures Vermächtniß an das Herz. —

6. **Lection**. Und es war um die sechste Stunde, und von der sechsten Stunde ward eine Finsterniß über das ganze Land bis zu der neunten Stunde, und die Sonne verlor ihren Schein. Und um die neunte Stunde schrie Jesus laut und sprach: Eli, Eli, lama asabthani! das ist verdolmetschet: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Und Etliche, die dabei standen, da sie das hörten, sprachen sie: Siehe, er rufet dem Elias! *)

Darnach, als Jesus wußte, daß schon Alles vollbracht war, daß die Schrift erfüllet würde, spricht er: Mich dürstet! Da stand ein Gefäß voll Essig, und bald lief einer unter ihnen, nahm einen Schwamm und füllete ihn mit Essig und legte ihn um einen Ysopstengel und hielt es ihm dar zum Munde und tränkete ihn. Die Andern aber sprachen: Halt, laßt sehen, ob Elias komme und ihm helfe und ihn herabnehme. **)

---

*) Matth 27, 45—47. Marc. 15, 33—35. Luc. 23, 44. 45.
**) Matth. 27, 48. 49. Marc. 15, 36. Joh. 19, 28. 29.

Da nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht! *)

Und schrie abermal laut und sprach: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände! — Und als er das gesagt, neigete er das Haupt und verschied.

Summa. Hier hast du das letzte, tiefste Leiden unsres Herrn Jesu Christi — sein inneres Leiden während dreier Stunden, von der 6. bis zur 9. Stunde. Nachdem es seine Höhe erreicht, ruft er laut (Ps. 22): Eli, Eli, lama asabthani! d. i.: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen. — Eine tiefe Finsterniß hatte sich während dieser Zeit über Golgatha und das ganze jüdische Land und die ganze beleuchtete Erde gelegt. Sie schattet in der sichtbaren Welt die Geheimnisse der unsichtbaren ab, die Seelennacht und Todesbetrübniß, in welche der Erlöser gesunken ist. — Zu Gethsemane hat dieser Kampf begonnen, auf Golgatha vollendet er. Dort hatte der Herr noch „Vater" beten können: „Vater,

*) Joh. 19, 30a.

ist's möglich"; hier ist ihm das Vaterantlitz gänzlich abgewendet, Gottes Nähe untergegangen, jedes Trostlicht göttlicher Gemeinschaft erloschen. Es ist Verlassenheit von Gott, wie seine Worte deutlich sagen, was er trägt; Verlassenheit, wie wir sie verdient, die Gott verlassen haben. Was er aber in dieser Qual der Verdammniß, in die Macht der Hölle hingegeben, Alles erduldet, bis er an die Tiefe gelangt ist, wo der Hölle Gipfel über ihn zusammen schlagen wollen, und er ausbricht in die Anfangsworte jenes schauerlichen Liedes, das ist mit sieben Siegeln im Schooß der Ewigkeit verschlossen. — In diesem Abgrund seiner Seelennoth bleibt ihm allein der nackte Glaube noch. Ohne Licht, ohne Trost, ohne Gottes Empfindung, hält er dennoch den Glauben mit aller Inbrunst fest und ruft: Mein Gott, mein Gott! So ist er unser Vorgänger im Glauben geworden. — Halte auch du den Glauben fest und weiche nicht! In Christi Gnade kannst

du es. Bete: „Sey du mir nur nicht schrecklich, meine Zuversicht in der Noth! und sei der Erhörung deiner Bitte gewiß! So wahr dein Heiland sich für dich verlassen gefühlt, wirst du, sein Erlöster, nie, weder im Leben noch im Tode, von deinem Gotte dich verlassen fühlen dürfen.

Enge an den Klagruf der Verlassenheit schließt sich der andre Ruf des Herrn an: „Mich dürstet!" Wie jener die tiefste Tiefe seines Seelenleidens offenbar macht, so dieser die volle Höhe seiner Leibesqual. Ermattet war er zur Richtstätte gekommen, nun hängt er mit brennenden Wunden sechs Stunden am Kreuze, sein Blut ist ausgeschüttet, sein Leib ist vertrocknet, wie eine Scherbe, quälendes Fieber, heiß und weh, peinigt seinen Leib. Da ruft er: Mich dürstet! — Ihn dürstet nach einem Labetrunk; aber nur nach einem irdischen? Nein, auch nach dem Frieden, der Liebe und Gemeinschaft seines Vaters für ihn und — für uns. Laß diesen Seufzer seiner Pein dir

unvergessen sein, und kommt's, daß du in deiner Sterbensnoth bei der Ahndung deiner Sünden, unter Gottes heiß prüfender Hand dürsten wirst: so bitte im Glauben getrost: der du gedürstet hast, wie Keiner, gedenke meiner! —

Sein Leiden hat sich zum Ende gewendet, da ruft er laut: Es ist vollbracht! und abermal: Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist. Beide Worte gehören wieder zusammen. Mit dem einen schließt er seine Lebens- und Leidenszeit ab, mit dem andern schickt er sich zum Abscheiden und Heimgehen an.

Sein Siegesruf: Es ist vollbracht! erklärt Alles, was von ihm zu vollbringen und zu leiden war, als gethan, getragen und vollendet. Erfüllt, vollkommen erfüllt ist der ewige Rathschluß der Erbarmung zum Heile der sündigen Welt; alle Weissagungen sind Ja und Amen geworden, Vergebung und Gerechtigkeit erworben, dem Fürsten dieser Welt der Sieg und die Macht

genommen, und das Leben wieder gewonnen. „Vollendet hat er mit dem einen Opfer in Ewigkeit, die geheiligt werden. (Hebr. 10, 14.) Deß sollst du in aller Anfechtung dich trösten und ja nicht daran zweifeln; dazu hat er es angesichts seines Todes gerufen. Sollst aber auch dich hüten, dem Werke Christi für dich mit eigenem Verdienst und Werke nachhelfen zu wollen. „Es ist vollbracht: das nimm in Acht! Du darfst hier nichts zugeben, als daß du glaubst und gläubig bleibst in deinem ganzen Leben."

Die Bitte, die er folgen läßt, sein letztes Wort: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände! — sagt deutlich, daß sein Tod ein wahres, volles Sterben ist. Auch seine vom Leibe getrennte Seele bedarf in Dunkel und Ohnmacht einer bergenden und schützenden Hand, daß sie bewahret bleibe. Aber diese Bitte ist auch eine Offenbarung seiner Majestät. Kein Mensch kennt die Bande, welche Leib und Seele verbinden,

noch kann er über sie verfügen, wie und wann sie sich lösen sollen. Jesus aber hat Macht über die ihm wohlbekannten Bande und darf frei sie lösen. Nachdem er also gebetet, heißt es, neigte er das Haupt und verschied. Amen.

Oder Gemeindegesang. Mel.: Herzlich thut mich 2c.

1. Ich danke dir von Herzen,
O Jesu, liebster Freund,
Für deines Todes Schmerzen,
Da du's so gut gemeint.
Ach gieb, daß ich mich halte
Zu dir und deiner Treu,
Und wenn ich einst erkalte,
In dir mein Ende sei.

2. Wenn ich einmal soll scheiden,
So scheide nicht von mir;
Wenn ich den Tod soll leiden,
So tritt du dann herfür.
Wenn mir am allerbängsten
Wird um das Herze sein,
So reiß mich aus den Aengsten
Kraft deiner Angst und Pein. (Nr. 100, 7. 8.)

Schluß.

Geistlicher (am Altar): Gott hat seines eigenen Sohnes nicht verschonet.

Gemeinde: Sondern ihn für uns alle dahin gegeben.

Collekte.

Geistlicher. Lasset uns beten: Herr Jesu Christe, du Lamm Gottes, du bist würdig, zu nehmen Ehre und Preis und Lob; hilf uns, daß wir dir nach deinem Siege Dank opfern würdiglich im priesterlichen Schmucke. — Wir danken dir für deine Bitte, damit du um Vergebung für Alle, auch deine Peiniger, gebeten, und trösten uns, daß so wir sündigen, wir an dir einen Fürsprecher haben bei dem Vater. Wir danken dir für deine Gnade, mit der du dem Schächer seine Bitte gewähret hast, und sind der Zuversicht, daß du auch unsre Bitte erhören und uns das Erbe der Heiligen im Lichte schenken wirst. Wir danken dir für das schwere tiefe Leiden der Verlassenheit, die du gehorsam und im Glauben für uns getragen, und für den Frieden der Versöhnung mit Gott, den du uns damit für Zeit und Ewigkeit erworben hast. Wir danken dir für dein Dürsten am Kreuz und trösten uns, daß du dereinst in unsrer Sterbensnoth unser Seufzen nicht wirst ungestillet lassen. Du hast Alles vollendet, alle Schuld und allen Fluch getilgt, und allen Segen

und Reichthum Gottes uns wieder gebracht: o so gieb, daß wir mit vollem Glauben danken und dir allein vertrauen. Laß uns dein sein und bleiben. Und kommt das Ende, laß uns im Glauben an deinen Namen entschlafen und nimm unsren Geist auf, daß er ruhe in den Händen deines Vaters und unsres Vaters, und kein Leid uns anrühre ewiglich. Hilf uns um deines Todes willen, daß wir sterben als Inhaber des ewigen Lebens, denen beigelegt ist die Krone der Gerechtigkeit. Amen.

Vater Unser rc.

Oder Gemeindegesang. Mel.: Herzlich thut mich rc.

Erscheine mir zum Schilde,
Zum Trost in meinem Tod,
Und laß mich seh'n dein Bilde
In deiner Kreuzesnoth,
Da will ich nach dir blicken;
Da will ich glaubensvoll
Dich fest an mein Herz drücken,
Wer so stirbt, der stirbt wohl. (Nr. 100. V. 9.)

VII. Passions-Andacht.

(Anfang wie bei der ersten Andacht.)

Christi Tod und Grablegung.

Gemeinde. Mel.: Wer weiß wie nahe ꝛc.

1. Es ist vollbracht! Er ist verschieden,
Mein Jesus schließt die Augen zu;
Der Friedefürst entschläft im Frieden;
Die Lebenssonne geht zur Ruh
Und sinkt in stille Todesnacht;
O großes Wort: es ist vollbracht!

2. Es ist vollbracht! Er hat's gesprochen;
Das ew'ge Wort muß sprachlos sein;
Das Herz der Treue wird gebrochen;
Den Fels des Heils umfaßt ein Stein;
Die höchste Kraft ist nun verschmacht;
O wahres Wort: es ist vollbracht!

3. Es ist vollbracht! Ihr meine Sünden,
Verdammet nun mein Herz nicht mehr.
Vom Himmel her hör ich verkünden:
Des Sohnes Blut erlangt Gehör;
Am Kreuz hat's Frieden uns gemacht.
O süßes Wort: es ist vollbracht!

4. Es ist vollbracht! O welch Verlangen
Zieht mich zu deinem Leichnam hin;
Dich wünschen Engel zu empfangen;

Ruh auch in meinem Herzen drin,
Wo dir die Liebe Raum gemacht;
O tröstlich Wort: es ist vollbracht!

(Nr. 107. V. 1–4.)

1. Lection. Und siehe da, der Vorhang im Tempel zerriß mitten entzwei in zwei Stücke, von oben an bis unten aus. Und die Erde erbebte, und die Felsen zerrissen, und die Gräber thaten sich auf, und standen auf viele Leiber der Heiligen, die da schliefen, und gingen aus den Gräbern nach seiner Auferstehung und kamen in die heilige Stadt und erschienen Vielen.*)

Der Hauptmann aber, der dabei stand, gegen ihm über, und die bei ihm waren und bewahreten Jesum, da sie sahen das Erdbeben und was da geschah, und daß er mit solchem Geschrei verschied, erschracken sie sehr; und der Hauptmann preisete Gott und sprach: Wahrlich, dieser ist ein frommer Mensch und Gottes Sohn gewesen! Und alles Volk, das dabei war und zusahe, da sie sahen, was da geschah, schlugen an ihre Brust und wandten wieder um.**)

Es standen aber alle seine Verwandten von ferne, und viele Weiber, die da Jesum waren

---

*) Matth. 27, 51—53. Marc. 15, 38. Luc. 23, 45.
**) Matth. 27, 54. Marc. 15, 39. Luc. 23, 47 48.

nachgefolgt aus Galiläa und hatten ihm gedient unter welchen war Maria Magdalena und Maria, die des kleinen Jakobi und Joses, und Salome, die Mutter der Kinder Zebedäi, und viele andere, die mit ihm hinauf gen Jerusalem gegangen waren, die solches Alles schaueten. *)

Summa. Hier folgen mit dem Verscheiden Jesu herrliche Zeugnisse, daß er, der eines so schmählichen Todes am Kreuze gestorben, wahrer und ewiger Gottes Sohn ist, und zeigen uns die Frucht seines heiligen Sterbens an. — Insbesondere daß der Vorhang im Tempel beim Abendopfer um drei Uhr, da die Priester im Dienste dort beisammen waren, mittenentzwei reißt und den Eingang in's Allerheilige öffnet, während der Herr Christus eben jetzt draußen auf Golgatha das einige, ewige, vollkommene Opfer vollbringt und verscheidet, zeigt an, daß der a. T. Bund, Weissagung und Opfer ihre Erfüllung und darin ihr Ende gefunden haben, und daß den Erlösten

*) Matth. 27, 55. 56. Marc. 15, 40. 41. Luc. 23, 49.

des Herrn im Blute des Lammes der Eingang in das Heiligthum eröffnet ist, und sie mit Kindes-Abba an Gottes Vaterherz sich legen und mit Freudigkeit Alles in den Schooß ihm schütten dürfen, was ihnen anliegt und sie drücket. So hat der Apostel selbst es gedeutet; lies Hebr. 10, 19 bis 23. Daß aber die Erde erbebt und die Felsen zerrissen, zeiget an, daß die Erde, die um der Sünde der Menschen willen den Fluch und nun auch das Kreuz des Erlösers getragen, den letzten Pulsschlag dessen fühlt, durch den sie geschaffen ist, und durch den sie aus dem unfreiwilligen Dienst des vergänglichen Wesens befreit und in das Unbewegliche und Ewige verändert werden soll. Wie die Apostel sagen, Hebr. 12, 26. 27. Röm. 8, 22. Off. Joh. 21, 1 und 3. — Daß endlich die Gräber sich aufthun und aufstehen viele Leiber der Heiligen und kommen in die heilige Stadt und erschienen Vielen, mag unser Herz am mächtigsten bewegen.

Solches zeiget ja die Macht und Wirkung des heiligen, stellvertretenden Sterbens Jesu, wie sie bis in das Reich des Todes hinabreicht. Sie, die wie Jakob im Warten auf „Sein Heil" entschlafen waren, werden nun, da es gekommen ist, geweckt; und wie ihre Seelen vom Morgenrothe des Lebens erglühen, regen sich auch ihre Leiber und gehen aus ihren Gräbern hervor. Es sind die Erstlingsfrüchte der Erndte, die dem erstorbenen Waizenkorne des Leibes Christi entsprießt, die Frühprediger der nun angebrochenen Zeit, von welcher geweissagt ist: „Deine Todten werden leben und mit dem Leichnam auferstehen —" (Jes. 26, 12); „siehe, ich will eure Gräber aufthun und will euch, mein Volk, aus denselben herausholen." (Ezech. 37, 12.) — Daß aber der Hauptmann, welcher Wache hielt und gegen dem Gekreuzigten übergestanden war, da er sah, was da geschah, wiewohl ein Heide, seine Stimme zum Bekenntnisse erhebt: Wahrlich, dieser ist ein from-

mer Mensch und ist Gottes Sohn gewesen! zeiget an, daß auch aus dem Kreise der lebenden Menschen das Zeugniß für den Heiligen in Israel nicht fehlen soll; daß du, nachdem du ihn hast leiden und verscheiden sehen, seinen großen Namen bekennen, für seine Liebe ihm danken und um sein Heil ihn brünstig bitten sollst.

Oder Gemeindegesang. Mel.: Seelenbräutigam.

1. Wahrer Mensch und Gott,
Trost in Noth und Tod,
Du bist darum Mensch geboren,
Zu ersetzen, was verloren,
Durch dein Blut so roth,
Wahrer Mensch und Gott.

2. Meines Glaubens Licht
Laß verlöschen nicht!
Salbe mich mit Freudenöle,
Daß hinfort in meiner Seele
Ja verlösche nicht
Meines Glaubens Licht. (Nr. 286.)

2. **Lection.** Die Juden aber, dieweil es der Rüsttag war, daß nicht die Leichname am Kreuz blieben den Sabbath über (denn derselbige Sab-

bath war groß), baten sie Pilatum, daß ihre Beine gebrochen und sie abgenommen würden. Da kamen die Kriegsknechte und brachen dem ersten die Beine, und dem Andern, der mit ihm gekreuzigt war. Als sie aber zu Jesu kamen, da sie sahen, daß er schon gestorben war, brachen sie ihm die Beine nicht, sondern der Kriegsknechte einer öffnete seine Seite mit einem Speer und alsbald ging Blut und Wasser heraus. Und der das gesehen hat, der hat es bezeuget, und sein Zeugniß ist wahr, und derselbige weiß, daß er die Wahrheit saget, auf daß auch ihr glaubet. Denn solches ist geschehen, daß die Schrift erfüllet würde: Ihr sollt ihm kein Bein zerbrechen. Und abermals spricht eine andere Schrift: Sie werden sehen, in welchen sie gestochen haben.*)

Summa. Dieß ist ein sonderlich wichtiges Stück in der Geschichte des Leidens und Todes unsres Herrn; wie es denn der Evangelist Johannes nachdrücklich mit dem dreifachen Bezeugen sagt, daß er selbst es mit angesehen habe, und daß er die Wahrheit seines Zeugnisses wisse, und daß

*) Joh. 19, 31—37.

solches Zeugniß zum Glauben gehöre. — Zum Ersten nämlich sollst du lernen, wie treu alle Weissagung sich an Christo, unsrem Herrn, erfüllt hat; und wie fest das prophetische Wort ist; daß es kommt und nicht ausbleibt, ob auch der Schein und Menschenrath noch so sehr dawider wäre. Dem Passahlamme sollte kein Bein gebrochen werden (2. Mos. 12, 46. 4. Mos. 19, 12.); darum auch dem, von jenem abgebildeten, Lamme Gottes selbst nicht. Auch ist im 31. Psalme von „dem Gerechten" gesagt: „Gott bewahre ihm alle seine Gebeine, daß ihrer nicht eines gebrochen werde." Nun aber bitten die Juden nach ihrem Gesetze (2. Mos. 12, 46. 4. Mos. 9, 12.), daß die drei Gekreuzigten vor Nacht noch abgenommen, und deßhalb die Beine und die Brust ihnen gebrochen würden. Sie verlangen's um so dringender wegen des nahen, großen Ostersabbaths, auch wegen Furcht und Hasses wider Christum, den sie nicht bald genug unter die Erde vergraben wissen

konnten; und ihr Verlangen wird ihnen von Pilatus gewährt. Der Befehl hiezu ist gegeben, dessen Ausführung hier Keines Macht zu hindern vermag. Wie wird es dennoch abgewendet? Und wie ein Anderes, welches zurücke ist, noch ausgeführt? Sacharja hatte nämlich geweissagt (C. 12, 10.): „Sie werden sehen, in welchen sie gestochen haben,“ und hatte ausdrücklich eine Stichwunde als Zeichen des Erlösers genannt, das seine Feinde dereinst sehen und erschrecken werden. Schon war er verschieden, aber so viele Wunden er trug, diese Stichwunde trägt er noch nicht. Da geschiehet es, als die Kriegsknechte zum Vollzuge des Befehls des Landpflegers schritten, daß sie zuerst an den beiden Schächern ihr Zerstörungswerk verrichten, da sie aber zum Kreuze Jesu kommen und ihn bereits verschieden finden, es der Mühe nicht mehr werth halten, diese Marterarbeit auch an ihm zu thun. Doch ihr Befehl ist strenge, sie müssen eine Todesprobe machen; da stößt ihm der

Kriegsmänner einer die Lanze tief in die Seite und durchbohrt sein Herz. Diese Leute wissen weder was, noch warum sie es thun; aber das heil. Wort ist treuest bewahrt und pünktlichst erfüllt.

Zum Andern sollst du hier lernen, daß der Tod des Herrn der Herrlichkeit, welcher der Mittelpunkt unseres Glaubens und unserer Hoffnung, der Hauptgrund des ganzen Evangeliums und das Innerste des Geheimnisses Christi ist (1. Cor. 15, 1—3), durch Gottes Leiten auch unumstößlich wahr und unwidersprechlich gewiß gemacht ist. Es ist an ihm von den Kriegsleuten die Todesprobe gemacht, und ihm eine Herzwunde geschlagen, so groß, daß Thomas seine Hand darein legen konnte, und so tief, daß, wenn der Tod nicht schon erfolgt gewesen wäre, er nothwendig alsbald hätte erfolgen müssen.

Zum Dritten sollst du mit dem Evangelisten Johannes dich freuen des wunderbaren Anblicks,

daß aus dem geöffneten Liebes-Herzen unsres Heilandes Blut und Wasser, Blut für sich und Wasser, die Reinigung von unsrer Befleckung; Blut, wie wir es im Nachtmahle unsres Herrn empfangen, und Wasser, wie wir damit im Sakramente der Taufe besprenget werden. So werden seine Gläubigen in beiden Sakramenten aus seinem, des für uns gestorbenen Heilandes, Herzen genährt, gesühnt und gesalbt. Und fort und fort heißt es von ihm: Dieser ist's, der da kommt mit Wasser und mit Blut, Jesus Christus, nicht mit Wasser allein, sondern mit Wasser und Blut. Und der Geist ist's, der da zeuget, daß Geist Wahrheit ist. (1. Joh. 5, 6. 7.)

Oder Gemeindegesang. Mel.: Vom Himmel hoch, da komm ich her.

1. Das Wasser, welches auf den Stoß
Des Speers aus Jesu Seite floß,
Das sey mein Bad, und all sein Blut
Erquicke mir Herz, Sinn und Muth.

2. O Jesu Christ erhöre mich,
Nimm und verbirg mich ganz in dich;
Schließ mich in dein Erbarmen ein,
Daß ich vor'm Feind kann sicher sein.

3. **Lection.** Und am Abende, dieweil es Rüsttag war, welches ist der Vorsabbath, siehe da kam ein reicher Mann von Arimathia, der Stadt der Juden, mit Namen Joseph, ein ehrbarer Rathsherr, welcher auch auf das Reich Gottes wartete, ein guter frommer Mann, der nicht gewilligt hatte in ihren Rath und Handel, und welcher auch ein Jünger Jesu war, doch heimlich aus Furcht vor den Juden; der wagte es, und ging hinein zu Pilato, und bat ihn um den Leichnam Jesu, daß er ihn möchte abnehmen. Pilatus aber verwunderte sich, daß er schon todt war, und rief den Hauptmann und fragte ihn, ob er längst gestorben wäre. Und als er es erkundet von dem Hauptmann, erlaubte er es, und befahl, man solle den Leib dem Joseph geben. Und Joseph kaufte eine reine Leinwand, und kam, und nahm den Leib Jesu herab. — Es kam aber auch Nicodemus, der vormals bei der Nacht zu Jesu gekommen war, und brachte Myrrhen und Aloe unter ein-

ander bei hundert Pfunden *) Da nahmen sie den Leichnam Jesu und wickelten ihn in leinene Tücher mit Specereien, wie die Juden pflegten zu begraben. **)

Summa. Betrachte dir sorgsam, was sich bei der Kreuzabnahme und Bestattung unseres Heilandes begibt. So natürlich es kommt, ist doch Alles gar nachdenklich und wunderbar. — Da siehe die Ehre, welche der Leiche Christi wiederfährt. Er hätte, wie die Gerichteten, durch die rohen Hände der Kriegsknechte von seinem Kreuze abgenommen und auf der Richt- und Schädelstätte verscharrt werden sollen; und wohl Niemand hat es anders erwartet. Aber geweissagt ist: „Seine Ruhe soll Ehre sein;“ „dem man bei den Gottlosen sein Grab zu geben gedachte, deß Hügel soll bei den Reichen seyn; darum, daß er Niemanden Unrecht gethan, noch Betrug in seinem

*) Das Pfund zu 12 Unzen.

**) Matth. 27, 57—59. Marc. 15, 42—46. Luc 23, 50—53. Joh. 19, 38—40.

Munde erfunden ist." (Jes. 53, 9.) Und genau so ist's geschehen.

Sieh dir dann die beiden Männer an, welche Gottes Rath hier thun. Beide hatten den Lebenden nicht zu bekennen gewagt, aber nach seinem schmählichen Tode wagen sie sich mit ihrem Bekenntnisse hervor. Sie werden muthig und stark, wider die Feindschaft und den Trotz ihres Volkes zu stehen, eben während die Starken in den Jüngern schwach geworden sind. — Das sind Gottes Wege. Der Starke muß an ihm selbst die Schwachheit lernen, damit er Niemand verachte; und über den Schwachen kommt der Geist Gottes, damit Jedermann an ihm die Gottes Kraft ersehe und rühme. — Und daß an dem blutbeträuften Gekreuzigten sich ihre Liebe entzündet, zeiget dir ein Wichtiges und Großes. „Der am Kreuz ist meine Liebe", muß es heißen; das ist die wirklich seligmachende Jesusliebe. An dem blutigen Todten entzündet sie sich und umschlingt dann den Lebendigen.

Sieh dir noch den Handel des frommen Israeliten Joseph mit dem Heiden Pilatus an. Die Juden hatten Jesum den Heiden überantwortet und verstoßen; nun kommt er, ehe es vollends Abend wird, in jüdischen Besitz zur Ehre und zum Begräbniß nach jüdischer Weise zurück. Das bedeutet etwas. So wird, ehe das Ende kommt, der von seinem Volke verworfene Heiland von den Juden wieder erbeten und gewonnen werden.

Oder Gemeindegesang. Mel.: Ach Gott erhör mein 2c.

1. Der Hirt ist todt für die geliebte Heerde:
Komm, Joseph, komm und bring ihn zu der Erde;
Gib her Gewand mit milder Hand,
Gib Salben, daß er wohl begraben werde.

2. Mein Jesu Christ, auch ich will dich bedenken;
Ich will dir, Herr, die Spezereien schenken
Der wahren Reu. Mein Herz wird neu:
In dieses Grab will ich dich, Heiland, senken.

(Aus dem Liede: Ach stirbt denn so mein allerliebstes Leben. Layriz Kern des Kirchenlieds.)

4. Lection. Es war aber an der Stätte, da er gekreuzigt ward, ein Garten und im Garten ein neues Grab, welches Joseph hatte

lassen in einen Fels hauen, sein eigenes Grab, in welches Niemand je gelegt war. Dahinein legten sie Jesum, um des Rüsttags willen der Juden, dieweil das Grab nahe war. Und der Sabbath brach an; und Joseph wälzte einen großen Stein vor die Thüre des Grabes und ging davon. Es war aber allda Maria Magdalena und Maria Joses und die Weiber, die mit ihm gekommen waren aus Galiläa, die setzten sich gegen das Grab und beschaueten es, wo er hingeleget, und wie sein Leib geleget ward. Sie kehrten aber um und bereiteten Spezerei und Salben. Und den Sabbath über waren sie still nach dem Gesetz. *)

Summa. Da sollst du mit den frommen Frauen die Leiche und das Grab und das Begräbniß unsres Heilandes betrachten. — Mein Jesus ist auch eine Leiche geworden, wie ich es werde; sein Auge ist gebrochen, sein Herz hat aufgehört zu schlagen, wenn man die kalten, starren Glieder ließ, sanken Haupt und Hände

---

*) Matth. 27, 60. 61. Marc. 15, 46. 47. Luc. 23, 53—56. Joh. 19, 41. 42.

und Füße zum Boden zurück. Wenn du das dir sagst, und dann zu ihm, dem Lebendigen betest: so wirst du vor des Todes Schrecken nicht mehr bangen, wirst mit frommer Ruhe sprechen: Ich werde liegen und schlafen ganz im Frieden. —

Sein **Grab** aber ist neu, in das Niemand noch geleget ward; so ließ sich auch nicht sagen nach seiner Erweckung, es sey ein anderer daraus hervorgegangen. Es ist fest und in Felsen gehauen, daß nur Engelskräfte es haben sprengen können. Es ist nicht sein eigen; denn des Menschen Sohn soll auch im Tode nicht haben, wo er sein Haupt hinlege; ein gastliches, denn er sollte nur drei Tage darin ruhen, ein fremdes, wird er doch um fremde Schuld darein gelegt. —

Daß er aber in den dunklen, engen Kerker, welchen die Sünde dem Menschen gebaut hat, auch eingeschlossen wird, ist seine letzte Erniedrigungsstufe, aber auch für uns an unsrem Ende ein großer Trost. Er ist in allen Dingen uns,

seinen Brüdern, gleich geworden: auch in unsrem Grabe sind wir nicht allein gelassen. Und ihr wisset, daß uns fast mehr vor dem Grabe, als selbst vor dem Tode zu grauen pflegt. Doch die Gräber seiner Heiligen, die schon durch die Taufe mit ihm begraben worden und während ihres ganzen Lebens mitgepflanzt sind zur Aehnlichkeit seines Todes (Röm. 6.), hat sein Grab zu einer stillen Verwandlungsstätte, und seine Ruhe ihre Grabesruhe zu einem sanften Auferstehungsschlummer geheiligt.

Oder Gemeindegesang: Mel.: O Traurigkeit rc.

1. So ruhest du, o meine Ruh,
In deiner Grabeshöhle,
Und erweckest durch deinen Tod
Meine todte Seele.

2. O Lebensfürst, ich weiß, du wirst
Mich wieder auferwecken;
Sollte denn mein gläubig Herz
Vor der Gruft erschrecken?

3. Sie wird mir sein ein Kämmerlein,
Da ich auf Rosen liege,
Weil ich nun durch deinen Tod
Tod und Grab besiege. (Nr. 114.)

5. **Lection**. Des andern Tages, der da folget nach dem Rüsttag, kamen die Hohenpriester und Pharisäer sämmtlich zu Pilato und sprachen: Herr, wir haben gedacht, daß dieser Verführer sprach, da er noch lebte: Ich will nach dreien Tagen wieder auferstehen. Darum befiehl, daß man das Grab verwahre bis an den dritten Tag, auf daß nicht seine Jünger kommen und stehlen ihn, und sagen zum Volke: Er ist auferstanden von den Todten, und werde der letzte Betrug ärger, denn der erste. Pilatus sprach zu ihnen: Da habt ihr die Hüter; gehet hin und verwahret es, wie ihr wisset. Sie gingen hin und verwahrten das Grab mit Hütern, und versiegelten den Stein. *)

Summa. Klärlich siehst du hie: die Gottlosen haben keinen Frieden. Auch nachdem Christus gekreuzigt und in's Grab gelegt ist, haben der Rath und die Hohenpriester noch Furcht. Ja eben vor dem Todten haben sie die größte. Unvergessen ist ihnen sein Wort geblieben, daß er von den Todten auferstehen werde. Sie glauben

---

*) Matth. 27, 62 - 66.

es nicht und lästern; aber sie fürchten es doch und werden so tief geängstigt, daß sie, die am Rüsttag in das Haus des Heiden Pilatus zu gehen Bedenken trugen, auf daß sie nicht unrein würden, selbst dieser Furcht vergessend, am großen Sabbathtage sämmtlich zu Pilato eilen und das Grab verwahren lassen. — Also sollen sich alle die zu schaffen und Unruhe genug machen, welche an Christum und sein Wort nicht glauben, sondern es verfolgen; und jemehr sie es zu dämpfen gedenken, desto mehr sollen sie es fördern und an den Tag bringen. Denn wie ist es hier den Juden gerathen? Sie sollen durch die bestellten Hüter, ihre eigenen Leute, die Wahrheit der Auferstehung Christi erfahren und ein furchtbar drückendes Geheimniß sich mit ihrem Gelde kaufen. Das Wort der Weissagung (Dan. 9, 24.) soll buchstäblich in Erfüllung gehen, daß „die Sünde zugesiegelt, die Missethat versöhnt, die ewige Gerechtigkeit wiedergebracht und die

Geschichte und Weissagungen werden zugesiegelt werden. Die Jünger des Herrn sollen, bis ihr Glaube im Lichte der Auferstehung allmählich erstarkt, vor dem Widersprechen und Wüthen der Feinde geschützt werden. Und wo noch in den entferntesten Jahrhunderten eine angefochtene Seele um den Glauben ringt, da soll sie in dem, was die Feinde gethan, eine siegreiche Wehr finden gegen die listigen Anläufe des Argen. —

Das ist die Geschichte des Leidens unsres Herrn Jesu Christi. Lernen sollen wir daraus, wie Luther sagt, Liebe, Stille, Geduld, Ergebung, aber vornehmlich zwei Stücke: Wie eine große und gräuliche Last die Sünde sey, sintemal der Sohn Gottes selbst so schwer daran getragen und mit seinem eignen Tode hat dafür zahlen müssen; auf daß wir uns in Gottesfurcht halten und vor solcher Last uns hüten. Zum Andern sollen wir lernen wider die Sünde mit dem Opfer des Herrn Christi uns trösten, auf daß wir, wenn

gleich Sünde oder Tod uns anficht, doch den Trost gewiß behalten, Christus habe für uns unsere Sünde bezahlt, und Gott wolle um Seinetwillen mit uns zufrieden sein und unsrer Sünde nicht mehr gedenken. — Dazu wolle denn der gnädige Gott auch an uns die Betrachtung des Leidens Christi seines Sohnes durch seinen heil. Geist gesegnet sein lassen. Wenn die Sünden uns kränken, tröste er uns mit dem Blute des Lammes, das uns rein von aller Sünde macht; wenn die Lust zur Sünde sich regt, lasse er uns das Kreuz erblicken, wodurch wir unser Fleisch kreuzigen mit seinen Lüsten und Begierden, und wenn wir sterben, lasse er uns des Evangeliums froh werden: Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben! — Ja, Herr Jesu, dir leb ich, dir sterb ich; dein bin ich todt und lebendig. Amen.

Oder Gemeindegesang. Mel.: Nun laßt uns den Leib 2c.

1. Der du, Herr Jesu, Ruh und Rast
In deinem Grab gehalten hast,
Gib, daß wir in dir ruhen all,
Und unser Leben dir gefall.

2. Wir danken dir, o Gottes Lamm,
Getödtet an des Kreuzes Stamm.
Laß ja uns Sündern deine Pein
Den Eingang in das Leben sein. (Nr. 113.)

Oder: Sei mir tausendmal gegrüßet.
(Nr. 101. V. 1—4.)

Schluß.

Geistlicher: Gott hat seines eigenen Sohnes nicht verschonet;

Gemeinde: Sondern ihn für uns alle dahingegeben.

Collekte.

Geistlicher. Lasset uns beten: Auch im Tode bist du, Herr Jesu, mein Herr und mein Gott, erklärt worden als der Gerechte und der Sohn des lebendigen Gottes; um unsrer Missethat willen verwundet und um unsrer Sünde willen dahin gegeben; auf daß du unsres Todes Tod und unsres Lebens Leben seyest. Laß uns dich finden und haben in deinen heiligen Sakramenten, im Wasser und Blute, die aus deiner für uns durch-

bohrten Seite fließen und mit denen du kommst, und laß uns zu dir kommen als deine geschmückte Braut! — Du bist unsren Weg gegangen, und hast dich in die Tiefe des Grabes betten lassen; du bist geworden wie wir, so wollen wir auch werden wie du, und uns kein Grauen hindern lassen, den Weg zu gehen, den du gingst, auf daß du ihn uns heiligtest. O Grab meines Herrn, liebe, stille, heilige, hoffnungsvolle Stätte! Mein Grab, der Meinen Grab, wie ist es durch dein Grab mit Friede gesegnet, mit Hoffnung gekrönt! „Dein Loos ist meines, Herr Jesu, auch mein Fleisch wird ruhen wie deines, in Hoffnung, ob es gleich die Verwesung siehet, denn du bist mein Heiland! Ruhender Jesu, stiller Jesu, meine Hoffnung, sei gepriesen jetzt und in der Stunde meines Abscheidens." Amen.

Vater Unser. Segen.

1. Wir danken dir, Herr Jesu Christ,
Daß du für uns gestorben bist,
Und hast uns durch dein theures Blut
Gemacht vor Gott gerecht und gut.

2. Wir bitten dich, wahr Mensch und Gott,
Durch dein heilig fünf Wunden roth,
Erlös uns von dem ew'gen Tod
Und tröst uns in der letzten Noth.

3. Behüt uns auch vor Sünd und Schand,
Rett uns durch dein allmächtig Hand,
Daß wir im Kreuz geduldig seyn,
Uns trösten deiner schweren Pein.

4. Und schöpfen draus die Zuversicht,
Daß du uns wirst verlassen nicht,
Sondern ganz treulich bei uns stehn,
Bis wir durchs Kreuz ins Leben gehn. (Nr. 111.)

Anfang der Passions-Andachten.

Gemeindegesang:

1. Komm heiliger Geist, Herre Gott!
Erfüll mit deiner Gnaden Güt
Deiner Gläub'gen Herz, Muth und Sinn,
Dein brünstig Lieb entzünd in ihn'n.
O Herr, durch deines Lichtes Glast
Zu dem Glauben versammelt hast
Das Volk aus aller Welt Zungen;
Das sey dir, Herr, zu Lob gesungen:
Halleluja, Halleluja!

2. Du heiliges Licht, edler Hort!
Laß uns leuchten des Lebens Wort,
Und lehr uns Gott recht erkennen,
Von Herzen Vater ihn nennen.
O Herr, behüt vor fremder Lehr,
Daß wir nicht Meister suchen mehr,
Denn Jesum mit rechtem Glauben
Und ihm aus ganzer Macht vertrauen:
Halleluja, Halleluja!

3. Du heilige Brunst, süßer Trost!
Nun hilf uns fröhlich und getrost
In deim Dienst beständig bleiben,
Die Trübsal uns nicht abtreiben.

O Herr, durch dein Kraft uns bereit,
Und stärk des Fleisches Blödigkeit,
Daß wir hier ritterlich ringen,
Durch Tod und Leben zu dir dringen:
Hallelujа, Halleluja! (Nr. 148.)

Geistlicher (gegen den Altar):	Gemeinde:
Kyrie,	Eleison!
Christe,	Eleison!
Kyrie,	Eleison!
Christe,	Erhöre uns!
Herr Gott, Vater im Himmel,	Erbarm dich über uns!
Herr Gott, Sohn, der Welt Heiland,	Erbarm dich über uns!
Herr Gott heiliger Geist,	Erbarm dich über uns!

O Jesu Christe, der du die Deinen geliebet hast bis ans Ende, und die Pfänder deiner Liebe und unserer Erlösung, deinen für uns gebrochenen Leib, dein für uns vergossenes Blut im letzten Mahle auf ewig uns zugeeignet und verordnet hast:

Erbarm dich über uns!

Der du in großer Angst und Todesbetrübniß blutigen Schweiß zu Gethsemane vergossen;

Von Juda verrathen, von allen Jüngern verlassen, von den Knechten der Hohenpriester gebunden dich hast gefangen führen lassen;

Vor Hannas als ein Verführer verklagt und schmählich mißhandelt, vor Kaiphas und dem Hohenrathe mit falschen Zeugen verfolgt, um deines heiligen Bekenntnisses willen verdammt und boshaft von den Deinen bist verhöhnet, verspeiet und mit Fäusten in das Angesicht geschlagen worden;

Ueberantwortet den Heiden, vor Herodes und seinem Gesinde mit dem königlichen Spottgewande bekleidet, von Pilatus mit Barrabas, dem Mörder, zusammengestellt, von der heidnischen Schaar gegeißelt, zerschlagen und grausam gehöhnt, dein heilig Haupt mit Dornen gekrönt, vom Schmerze bebend, bist als ein Spott- und Marterbild deinem Volke mit den Worten gezeigt: Sehet, welch ein Mensch! aber verworfen, zum Kreuze gefordert und von deinem Richter zum Tode des Fluchs verurtheilt worden;

Der du dein Kreuz zur Richtstätte getragen und unter seiner Last hast deine Leibeskraft erschöpft gefühlt, aber bist stille geblieben, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird;

Der du auf Golgatha, an Händen und Füßen mit Nägeln durchgraben, an's Kreuz erhöht, in unerschöpftem Wehe für deine Feinde gebetet;

Bei der Hölle Spott, mit dem dich Alles höhnte, die Stimme des Flehens in Gnaden erhöret und den bußfertigen Schächer mit der Zusage des Paradieses erquicket hast;

Deine Mutter in ihrem Schmerze angeblickt, sie in ihrer Verlassenheit versorgt und den Jünger der Liebe mit deinem Vermächtniß gesegnet;

Der du endlich entleert von jedem Troste im Bangen des ewigen Todes gerufen: Eli, Eli, lama, asabthani, und in der Qual der Leibesschmerzen, vertrocknet wie ein Scherben, geseufzt: Mich dürstet. Dann in Siegesfreude laut gerufen: Es ist vollbracht! und mit Gottesmacht gebetet: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände! und dein Haupt mit Frieden in die Nacht des Todes geneigt:

Erbarm dich über uns!

Geistlicher:	Gemeinde:
Sei uns gnädig,	Verschon uns, lieber Herre Gott!
Sei uns gnädig,	Hilf uns, lieber Herre Gott!
Vor allen Sünden, Vor allem Irrsal, Vor allem Uebel,	Behüt uns, lieber Herre Gott!
Vor des Teufels Trug und List, Vor bösem schnellen Tod, Vor dem ewigen Tod,	Behüt uns, lieber Herre Gott!
Durch deine Lieb und dein bittres Leiden, Durch deinen Todeskampf und blutigen Schweiß, Durch dein Kreuz und Tod, In unsrer letzten Noth, Am jüngsten Gericht,	Hilf uns, lieber Herre Gott!
Wir armen Sünder bitten:	Du wollest uns erhören, lieber Herre Gott!

Und deine Gnade und Geist uns geben, daß wir das Wort von deinem Kreuze lieb haben,

das Geheimniß deines Leidens in deinem Lichte schauen und nichts, denn dich, unsern gekreuzigten Heiland, wissen mögen;

Dein Kreuz willig auf uns nehmen und in Demuth und Geduld dir nachtragen, auch deines Leidens und Todes uns im wahren Glauben trösten wider alle Anfechtung Leibes und der Seelen;

Unser Fleisch kreuzigen sammt seinen Lüsten und Begierden, und dir in einem neuen Leben gehorsamlich dienen,

Erhör uns, lieber Herre Gott!

Geistlicher:	Gemeinde:
O Jesu Christe, Gottes Sohn,	Erbarm dich über uns!
O du Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt,	Erbarm dich über uns!
O du Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt,	Erbarm dich über uns!
O du Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt,	Verleih uns steten Fried!
Christe,	Erhöre uns!
Kyrie,	Eleison!
Christe,	Eleison!

Geistlicher und Gemeinde:

Kyrie, eleison! Amen.

Charfreitags- und Freitags-Gebet.

Wir danken dir, Herr Jesu Christe, wahrer Gott und Mensch, daß du uns arme Sünder und verdammte Menschen ohne alle unsre Werke, Verdienst und Würdigkeit durch dein heiliges Leiden, Sterben und Blutvergießen erlöset hast. O Herr Jesu Christe, wie groß ist dein Leiden, wie schwer ist deine Pein, wie viel ist deiner Marter, wie tief sind deine Wunden, wie bitter und schmerzlich ist dein Tod, wie unaussprechlich ist deine Liebe, damit du uns Deinem himmlischen Vater versöhnt hast, da du am Oelberg blutigen Schweiß vor großer Todesangst geschwitzt, daß die Blutstropfen auf die Erde gefallen, und daselbst von allen deinen Jüngern verlassen, in die Hände der schnöden Juden und gottlosen Schaar dich willig für uns ergeben, welche dich hart und ungeschwungen gebunden, von einem ungerechten Richter zum andern unbarmherzig geführt. Daselbst bist du fälschlich verklagt, verurtheilt und verspeit, verhöhnt und mit Fäusten in's Angesicht geschlagen worden. — Du bist um unsrer Missethat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen, gegeißelt, mit Dornen gekrönt und jämmerlich zugerichtet, wie ein armer Wurm, der nicht einem Menschen ähnlich gewesen. Denn du warst der Allerverachtetste und Unwertheste, voller Schmer-

zen und Krankheit, also, daß es auch ein heidnisch Herz erbarmet hat, zu sagen: „Seht, welch ein Mensch ist das!“ Du bist von wegen unsrer Mißhandlung mitten unter zwei Uebelthäter gerechnet und als ein Fluch aufgehenkt, an Händen und Füßen mit Nägeln durchgraben, dazu in deinem höchsten Durst mit Essig und Gallen getränkt, und mit großen Schmerzen hast du deinen Geist aufgegeben, auf daß du unsre Schuld bezahltest und wir durch deine Wunden geheilet würden. — O Herr Jesu Christe, für diese und alle andere deine Marter und Pein sagen wir dir Lob und Dank und bitten dich, laß dein heiliges bitteres Leiden an uns nicht verloren sein, sondern gib, daß wir uns desselben zu jeder Zeit von Herzen trösten und rühmen, es auch also begehen und betrachten, daß alle böse Lust in uns ausgelöscht und gedämpft, dagegen aber alle Tugend eingepflanzt und gemehrt werde, auf daß wir, der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben und deinem uns gelassenen Vorbilde nachfolgen, in deine Fußtapfen treten, das Uebel mit Geduld vertragen und das Unrecht mit gutem Gewissen leiden. Amen.

Das Gebet ist, nur sprachlich erneut, das der frühesten Ausgabe.

Lectionen-Verzeichniß.

Druckfehler.

S. 170 Z. 1 lies: Gesichte statt Geschichte.
S. 167 Lied V. 1 Z. 3 lies: „erweck'st“ statt erweckest.